OAG Kansai
1396

1975
JAHRESBERICHT

在日ドイツ商工会議所

DEUTSCHE INDUSTRIE - UND
HANDELSKAMMER IN JAPAN

Abgeschlossen im August 1976
DEUTSCHE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER IN JAPAN
(Zainichi Doitsu Shoko Kaigisho)

Postanschrift: C.P.O. Box 588, Tokyo 100–91
Büro: Akasaka Tokyu Bldg. 10F
Nagata-cho 2–14–3
Chiyoda-ku, Tokyo 100
Telefon: 581–9881/3
Telex: J 26229 GERHAKA
Telegramm-Adresse: GERMAHAKA

Bankverbindungen:
Deutsche Bank, Tokyo Branch, Konto Nr. 503690
Dresdner Bank AG, Tokyo Branch, Konto Nr. 200.700

Printed in Japan by Fukuin Printing Co., Ltd. Tokyo

INHALT

Erster Abschnitt:
JAPAN IM JAHRE 1975

1. Einleitung 1

2. Gesamtwirtschaftliche Daten
2.1. Sozialprodukt 3
2.2. Geldpolitik *Günter P. Barthel* 5
2.3. Öffentliche Finanzen 7
2.4. Preise 10
2.5. Bevölkerung und Arbeit 12
2.6. Arbeitnehmereinkommen 16

3. Außenwirtschaft
3.1. Zahlungsbilanz 18
3.2. Außenhandel — Überblick 20
3.3. Handel mit den Vereinigten Staaten 24
3.4. Handel mit der Europäischen Gemeinschaft 26
3.5. Handel mit der Bundesrepublik Deutschland 29
3.6. Handel mit China 33
3.7. Auslandsinvestitionen 37
3.8. Entwicklungshilfe 38

4. Ausgewählte Wirtschaftsbereiche
A. Verarbeitendes Gewerbe
4.1. Eisen- und Stahlindustrie *Alfred E. H. Zernecke* 40
4.2. Maschinenbau *Manfred G. Krischek* 42
4.3. Schiffbau *Jörn Olroth* 45
4.4. Automobilindustrie *Detlef Wittig* 46
4.5. Elektronikindustrie *K. Niemann* 48
4.6. Feinmechanik und Optik 51
4.7. Chemische und parmazeutische Industrie 52
4.8. Textilindustrie 55
B. Sonstige Wirtschaftsbereiche
4.9. Rohstoff- und Energiewirtschaft 57
4.10. Landwirtschaft *Michael Lehmann* 61
4.11. Bauwirtschaft 63
4.12. Verkehrswirtschaft 64
4.13. Handel 68
4.14. Finanzen *Günter P. Barthel* 69

Zweiter Abschnitt:
TÄTIGKEITSBERICHT 1975
1. Aus den Arbeitsbereichen der Kammer 72
2. Veranstaltungen der Kammer 76
3. Die Organe der Kammer 78

ANHANG
I. Statistischer Teil
(Tabellen zu den Artikeln im Ersten Abschnitt)
1. Jahresdurchschnittskurse 1*
2. Gesamtwirtschaftliche Daten 1*
3. Außenwirtschaft 9*
4. Ausgewählte Wirtschaftsbereiche 24*
II. 1. Mitgliederverzeichnis, Stand 1. Juli 1975 . . . . . *1*
2. Die Organe der Kammer *28*

Erster Abschnitt:

Japan im Jahre 1975

1. EINLEITUNG

Konsolidierung auf niedrigem Niveau

Anfang 1975 hatte man in Japan noch auf eine schnelle Erholung der Wirtschaft ab der zweiten Jahreshälfte gehofft. Das Bruttosozialprodukt stieg zwar ab Sommer 1975 auch wieder leicht an; aber diese Aufwärtsbewegung flachte im Herbst merklich ab. Immerhin konnte Japan im Gegensatz zu fast allen anderen OECD-Ländern 1975 ein reales gesamtwirtschaftliches Wachstum von 2% erzielen. Erfreulicherweise konnte auch das Tempo der im Vorjahr so stark beschleunigten Inflation abgebremst werden. Die Begrenzung des Lebenshaltungskostenanstiegs auf knapp 12% wurde als Erfolg gefeiert. Durch die noch leicht steigende Ausfuhr und die sinkende Einfuhr konnte das nach der „Ölkrise" erschütterte außenwirtschaftliche Gleichgewicht wieder in etwa hergestellt werden.

Nachdem die japanischen Wachstumsraten bis Anfang der 70-er Jahre bei durchschnittlich 10% gelegen hatten, hielt man das leicht negative Wachstum im Jahre 1974 nur für einen „Unfall". Daß sich die Rezession so lange hinziehen würde, hatte man jedoch nicht für möglich gehalten.

Der Aufschwung wird schwer

Eine ganze Reihe von Indikatoren deutet auf strukturelle Probleme hin. Erst deren Lösung öffnet den Weg zu stetigem Wachstum in den kommenden Jahren. Die von der Inflation und den unerwartet niedrigen Einkommenserhöhungen (Frühjahr 1975, 1976) verschreckten Verbraucher hielten sich mit ihren Konsumausgaben und mit dem Wohnungsbau 1975 weiter zurück. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis die Konsumenten wieder Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung fassen und ihr Ausgabenniveau erhöhen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß es im Frühjahr 1976 ca. 1,3 Mill. gemeldete Arbeitslose gab (neben nicht gemeldeten Arbeitslosen und den in den Betrieben unterbeschäftigten Arbeitnehmern).

Die Kapazitätsauslastung und Gewinnlage der Unternehmen muß sich erst einmal verbessern, ehe neue Investitionen sinnvoll und finanziell tragbar werden. Wenn die stets beklagte ungesunde Abhängigkeit der Unternehmen von Bankkrediten gelockert werden soll, ist mit einer Finanzierung über erhöhte Erzeugerpreise zu rechnen.

Das Programm der Regierung zur Verbesserung der Infrastruktur und der sozialen Sicherung wird sicher nicht mit einer erhöhten Defizitfinanzierung durchzuführen sein. Es wird letztlich nur durch höhere steuerliche Belastung und Anhebung der Sozialabgaben zu verwirklichen sein, die sowohl die privaten Haushalte als auch die Unternehmen treffen wird.

Weil die Länder der „Dritten Welt" ihre Rohstoffe selbst weiterverarbeiten und die Beschäftigung ihrer zunehmend besser ausgebildeten Bevölkerung sicherstellen wollen, kann Japan nicht so ohne weiteres seine Rohstoffbezüge aus dem Ausland und seine Fertigwarenlieferungen dorthin so kontinuierlich wie bisher erhöhen. Ausgehend von dieser Entwicklung wird die japanische Wirtschaft gewisse Anstöße zu einem mitunter schmerzhaften Strukturwandel erhalten. Eine Bedingung für die erfolgreiche Umstrukturierung ist die Bereitschaft der Arbeitnehmer zu branchenmäßiger und regionaler Mobilität, die nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden kann.

Mittelfristiges Wachstum über 6 Prozent

Die Regierung hat in ihrem 5-jährigen Perspektivplan (1976–1980) vom Mai 1976 ein durchschnittliches gesamtwirtschaftliches Wachstum von etwas über 6% real projiziert. Im Vertrauen auf das Fortbestehen von Faktoren, die den Aufstieg Japans bis Anfang der 70-er Jahre getragen haben, soll also ein niedrigeres Wachstum als in den 60-er Jahren angestrebt werden. Andererseits soll es höher liegen als in den übrigen OECD-Ländern zu erwarten steht. Der mittelfristige Plan teilt sich in drei Phasen auf: 1976 soll die Rezession überwunden werden; 1977–1978 soll durch die Erhöhung der Produktivität die Konsolidierung eingeleitet werden; 1979–1980 sollen die Grundlagen für ein stetiges und angemessenes Wachstum geschaffen sein und der Wohlstand der Bevölkerung gesichert werden. Der Plan legt besonderes Gewicht darauf, daß die Regierung durch ihre auch neuen — allerdings nicht näher spezifizierten — konjunkturpolitischen Instrumente die Lage jederzeit voll im Griff hat und entsprechend steuern kann. Das ist sicher ein Schlüsselpunkt des Programms; denn in der Vergangenheit scheint der Regierung bei der wirtschaftlichen Entwicklung doch hier und da die Führung entglitten zu sein. Die Konjunktursteuerung setzt außerdem einen gewissen Konsensus mit der Wirtschaft voraus, der seit einem Jahr etwa eher schwächer zu werden scheint. Haltung und Kurs der Regierung nach Abschluß der seit Anfang 1976 laufenden Lockheed-Affäre werden jedenfalls sorgfältig zu beobachten sein.

Zum Inhalt dieses Jahresberichts

Die Darstellung gesamtwirtschaftlicher Aspekte und einiger ausgewählter Wirtschaftsbereiche folgt im wesentlichen dem Muster der früheren Jahresberichte der Kammer. Der Leser, der sich für ein mehr abgerundetes Zahlenbild sowie dessen Systematik und Quellen interessiert, wird auf die Statistiken verwiesen, die der besseren Lesbarkeit des Berichtsteils wegen im Anhang zusammengefaßt sind.

Vielfach sind die letzten Zahlen, auch wenn sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind, noch vorläufige Ergebnisse. Neben der normalen Verzögerung beim Erscheinen vieler

Statistiken sind auch die Schwierigkeiten, die sich in Japan durch die häufige Verwendung des Haushaltsjahres (von April bis März) ergeben, dafür mitverantwortlich, daß dieser Jahresbericht erst im Sommer abgeschlossen werden kann. Wie schwierig die Abfassung eines solchen periodischen Berichts über die japanische Wirtschaft ist, läßt sich auch daraus ersehen, daß es wohl kein vergleichbares umfassendes Werk in deutscher Sprache gibt. Die Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan glaubt, mit ihrem Bericht einen Mittelweg zwischen Aktualität und Informationsbreite und -tiefe gefunden zu haben, der auf den Leserkreis abgestimmt ist. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel sind von Herren aus der Branche, meist auch aus den Reihen der Mitglieder, verfaßt.

Der Tätigkeitsberichts der Geschäftsführung über die Arbeit der Kammer im Jahre 1975 (Zweiter Abschnitt) wurde vom Geschäftsführer der Ordentlichen Mitgliederversammlung im März 1976 bereits vorgetragen und wird hier zur Information für eine breitere Öffentlichkeit abgedruckt.

Das Mitgliederverzeichnis (Anhang II) ist auch als Sonderdruck erschienen und kann von der Kammer einzeln bezogen werden.

2. *Gesamtwirtschaftliche Daten*

2.1. SOZIALPRODUKT

Im internationalen Vergleich

Nach den Zahlen der OECD betrug Japans Bruttosozialprodukt (BSP) 1975 US$ 484,6 Mrd.; das entsprach einem Drittel des BSP der USA oder 115% des BSP der Bundesrepublik Deutschland. Da Japans BSP bereits vor Eintritt der 70-er Jahre die Größe des deutschen BSP erreicht hatte, ist die gesamtwirtschaftliche Leistung Japans in dem gerade abgelaufenen halben Jahrzehnt vergleichsweise nicht mehr so stark gewachsen. Das japanische BSP pro Kopf der Bevölkerung betrug 1975 US$ 4.327 oder 64% des deutschen Wertes. Dieser Unterschied vergrößert sich noch, wenn man das BSP pro Erwerbstätigen vergleicht: Japan US$ 9.600, was nur ca. 60% des Betrages für die Bundesrepublik ausmacht.

Wachstumpotential nicht ausgeschöpft

Die japanischen Wachstumsraten lagen von 1960 bis 1973 bei durchschnittlich +10% real, ehe 1974 die erste negative Wachstumsrate der Nachkriegszeit mit −1,1% zu verzeichnen gewesen war. Man unterschätzte diese Rezession zunächst und glaubte, das Konjunkturtal relativ schnell verlassen zu können und projizierte das 1975-er-Wachstum zunächst mit +4%. Die OECD hatte bereits zur Jahresmitte Japans Wachtstumsrate relativ richtig mit +1,5% angesetzt. Die japanische Regierung tat sich etwas schwerer und revidierte ihre Schätzungen nur zögernd nach unten. Nach den jetzt vorliegenden

(noch nicht endgültigen) Zahlen lag die Wachstumsrate für das Kalenderjahr 1975 bei +2% real (+9,4% nominal). Japanische Wirtschaftsbeobachter sprechen deshalb von zwei Jahren des Nullwachstums.

Die Prognose der Regierung für 1976, die kurz vor Beginn des Jahres herausgegeben wurde, lautet auf +5% für das Kalenderjahr (+5,6% für das Rechnungsjahr bis März 1977). Sie hielt sich damit etwa in der Mitte der Prognosen der privaten Wirtschaftsforschungsinstitute. Einige der Institute, die unter der Regierungsprognose gelegen hatten, revidierten zur Jahresmitte 1976 ihre Schätzungen um bis zu 3 Prozentpunkte nach oben. Man hofft dabei vor allen Dingen auf eine Belebung der Ausgaben der privatenHaushalte ab Herbst d.J., die praktisch schon zwei Jahre lang zurückgestaut worden sind. Ähnlich wie in der Bundesrepublik läßt sich noch nicht recht voraussehen, in welchem Maße die Unternehmen ihre Investitionen erhöhen werden.

Verwendungsrechung (Bruttosozialprodukt)

Aus der Verwendungsrechnung läßt sich ersehen, daß der Rückgang des BSP 1975 auf den Rückgang bei den Investitionen (−9,2% real) zurückzuführen ist. Die betragsmäßig geringeren Investitionen für Wohnungsbau und öffentliche Infrastruktur konnten durch ihre Steigerungen (+5% bzw. +13%) den Rückgang bei den Anlageinvestitionen der privaten Unternehmen (−9%) nicht kompensieren. Bemerkenswert ist auch der Abbau der privaten Läger auf der einen Seite und die Erhöhung des Außenbeitrages (erhöhte Exporte, niedrigere Importe) auf der anderen Seite. Den größten Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage hat jedoch der private Verbrauch (54% des BSP), der immerhin trotz verminderter Beschäftigung und nur ca. 3% Zunahme (real) des verfügbaren Haushaltseinkommens noch um 6,1% real expandierte (nominal sogar +17,8%).

Verteilungsrechnung (Volkseinkommen)

Leider erscheinen die Zahlen zur Entstehungs- und Verteilungsrechnung regelmäßig mit einer zeitlichen Verzögerung, so daß die Ergebnisse von 1975 hier noch nicht betrachtet werden können. Der seit einigen Jahren zu beobachtende Trend einer steigenden Lohnquote setzte sich im Jahre des Nullwachstums fort. Der Anteil der Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit am Volkseinkommen (VE) sprang sogar um 3,3 Prozentpunkte auf 63,4% im Jahre 1974. In umgekehrter Richtung machten die einbehaltenen Gewinne der Unternehmen sogar einen Sprung ins Negative auf −1,6% Anteil am VE; d.h. die Unternehmen machten insgesamt Verluste und mußten entsparen. Erstaunlicherweise nahm selbst unter diesen Verhältnissen noch der Anteil der Körperschaftsteuern am VE um 1,7 Prozenpunkte auf 7,3% 1974 zu.

Entstehungsrechnung (Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten)

Wie oben angeführt, sind hier als letzte Zahlen die Ergebnisse von 1974 zu betrachten. Anhand der Entstehungsrechnung läßt sich leicht erkennen, welchem bemerkenswerten Strukturwandel die japanische Wirtschaft in den letzten 1 1/2 Jahrzehnten unterworfen war. Der Anteil des primären Sektors (Landwirtschaft, Forsten, Fischerei) am Nettoinlandsprodukt (NIP) verminderte sich von 15% 1960 auf nur 6,6% 1971, wo er sich auch 1974 wieder einpendelte.

Der sekundäre Sektor (Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe) scheint sein Niveau — von kleinen „Ausreißern" abgesehen — bei 38% gefunden zu haben. Innerhalb dieses Sektors vergrößert sich das Gewicht des Baugewerbes (1974: 8,8%) zu Lasten der Industrie (1974: 29,8%).

Das relative Wachstum des tertiären Sektors wurde durch den Konjunktureinbruch gedämpft; dieser Sektor erreichte 1974 mit 56,2% Anteil am NIP etwa das Vorjahresergebnis. Die „Flügelmänner" des tertiären Sektors waren der Staat auf der einen Seite, der seinen Anteil weiter auf jetzt 4,7% steigerte, und die Versorgungswirtschaft, die weiterhin auf nunmehr 6,6% schrumpfte. Erwartungsgemäß schnellte der Anteil des Handels in der Rezession hoch (1974: 19,1%), während der Finanzbereich sich mit 11,6% begnügen mußte. Die Dienstleistungen waren mit einem NIP-Anteil von 14,2% praktisch unverändert.

Günter P. Barthel

2.2. GELDPOLITIK

Nach eineinhalb Jahren restriktiver Geldpolitik brachte das 2. Quartal 1975 die erwartete Wende. So wie allerdings während der Hochkonjunkturphase die Liquiditätsabschöpfung fast ausschließlich auf der Kreditseite, nicht aber auch mit einlagenbezogener Zinspolitik erfolgte, fanden aufgrund der institutionellen Besonderheiten in der japanischen Wirtschaft auch in der Rezessionsphase nicht alle geldpolitischen Instrumentarien Anwendung. Zudem stand deren zeitlicher Einsatz bei einer Inflationsrate von fast noch 15% unter dem psychologischen Handicap, erst nach Beendigung des alljährlichen Frühjahrslohndisputs („Shuntoo") im Mai in dem erforderlichen Maße wirksam werden zu sollen, wobei zu dicser Zeit die konjunkturelle Talsohle bereits erreicht und ein optimales Gegensteuern nicht mehr möglich war.

Der Senkung des Zentralbank-Rediskontsatzes am 16. 4. 1975 von 9 auf 8,5% kam Signalwirkung zu. Bis zum November erfolgten sukzessive Reduzierungen auf den auch Mitte 1976 noch gültigen Satz von 6,5%, mehrere Mindestreservesatzsenkungen sowie eine Rücknahme der gesetzlichen Höchstsätze für Termineinlagen um 1% und für Spar- und Kündigungsgelder um 1/2% (24.11.). Am Banken-Geldmarkt (Januar 13%; Dezember 7,5%) und dem für die Refinanzierung ausländischer Banken zuständigen Bill Discount Market (Januar 13,75%; Dezember 8,25%) waren die Reduzierungen mit 5 1/2% noch ausgeprägter.

Bei dem im ersten Halbjahr noch eng limitierten Krediterhöhungsrahmen der Banken

(Rahmenvorgabe der Zentralbank: +¥ 3,2 Bill.=+8% p.a., Ausnutzung: +¥ 3,1 Bill.=+7,8% p.a. im Vergleich zum Kreditvolumen per 31. 12. 1974) setzte sich bei den Zinssätzen für Kredite erst zur Jahresmitte ein stärkerer Rückgang durch. Hierbei sanken die Effektivsätze für kurzfristige Kredite von ca. 13% (März) auf ca. 10,5% (Dezember) und für langfristige Ausleihungen von ca. 12% auf ca. 10% (zum Vergleich statistische Nominalsätze ohne Einbeziehung der üblichen Kompensationsguthaben: kurzfristige Kredite 9,6% im März, 8,1% im Dezember; langfristige Kredite 9,7% im März, 9,2% im Dezember als Prime Rate).

Im Verlauf des 2. Halbjahres (Kreditinanspruchnahmen +¥ 6,1 Bill.=13% p.a. im Vergleich zum Juni-Volumen) wurde die Lockerungspolitik verstärkt fortgeführt, insbesondere nachdem die Gewinne von 513 in der ersten Sektion an der Tokyoter Börse notierten Firmen per 30. 9. 1975 um 53% unter dem Vorjahresniveau blieben und die Firma Kohjin (Chemie, Immobilien) mit Gesamtverbindlichkeiten von ¥ 200 Mrd. infolge Liquiditätsschwierigkeiten zur größten Nachkriegsinsolvenz in Japan führte. Entsprechende Folgemaßnahmen:

- nachträgliche Sonderlimite im 3. Quartal 1975 für Krediterhöhungen an liquiditätsschwache Unternehmen und Industriesektoren;
- deutliche Anhebung der Krediterhöhungslimite im 4. Quartal 1975 (+22%);
- Sonderkreditprogramme von Regierungsinstituten für mittlere und kleinere Unternehmen, um die Zahl der Insolvenzen (1975 mit 14.477 Fällen absoluter Höchststand) zu vermindern;
- Verdoppelung der Mittelzuweisung von Regierungsseite an die Außenhandelsfinanzierungsinstitute (Exim Bank, OECF) zu Exportförderung,
- forciertes Deficit Spending der Öffentlichen Hand (mit 26,3% Finanzierung der Regierungsbudgets 1975/76 über den Kapitalmarkt höchster Nachkriegsanteil) mit allerdings geringem Konjunkturförderungseffekt, da 90% der Regierungsbonds von institutionellen Anlegern, primär Banken, mit zunächst weitgehend neutralisierender Wirkung zu übernehmen sind. Zudem wurden — „Moral Persuasion" ist das hier übliche und höchst wirksame Mittel der Geldpolitik — japanische Banken mit bis dahin kaum gekannter Direktheit angehalten, bei Liquiditätsengpässen stützend einzugreifen.

Weitere Globalaspekte der Geldpolitik 1975:

- Bei einer Krediterhöhung aller Banken um 11,6% erhöhte sich die Geldmenge um 14% (Zielprojektion ab 1976: +10% p.a. oder niedriger).
- Die bis Ende September zunehmende Tendenz bei Lagerbeständen (+21,8% im Vergleich zu September 1974) kehrte sich ab Oktober um und führte in den Folgemonaten zu einer beachtlichen Liquiditätsfreisetzung (Lagerbestände im 1. Quartal 1976 −8,6% pro Monat).

- Die gesamten Spareinlagen erhöhten sich im 2. Halbjahr 1975 doppelt so schnell wie bis Juni und lagen per 31. 12. 1975 um 52,4% über dem Vorjahr.
- Infolge der für die Bewegung auf der konjunkturellen Talsohle typischen geringen Investitionstätigkeit (Investitionsvolumen im Dezember 1975 mit −1,1% gegenüber Vorjahr im siebten aufeinanderfolgenden Monat rückläufig und auf das Niveau von 1971 abgefallen) resultierten vermehrtes Sparaufkommen und zunehmender Lagerabbau ab Jahreswende in einem starken Liquiditätsüberhang auf Bankenseite, der bei gedämpfter Neukreditnachfrage ab 1976 zu einer nur 50-%igen Ausnutzung der Krediterhöhungslimite der Banken führte.
- Die Devisenreserven Japans sanken 1975 um US$ 0,7 Mrd. auf US$ 12,8 Mrd. bei nunmehr nahezu ausgeglichener langfristiger Kapitalbilanz, wobei sich der Außenwert des Yen insgesamt leicht verbessern konnte.

Wichtigste Währungskurse (Mittelkurse):

	1 US$	1 DM	1 sfr	1 £Stg.	1 FF	1 hfl	1 A$
01. 01. 75:	300,95	124,80	118,05	706,18	67,74	120,46	399,37
31. 12. 75:	305,15*	116,52	116,46	617,62	68,32*	113,73	383,67

* (gegen US$ und FF nur temporäre Verschlechterungen zum Jahresende)

Im 1. Halbjahr 1976 hielt die Lockerungspolitik trotz hoher Banken- und Firmenliquidität an. Um die Jahresmitte werden bei einer Inflationsrate von noch 9% und einem stärker werdenden Wirtschaftsaufschwung erste bescheidene Maßnahmen zur Liquiditätsabschöpfung erwartet.

2.3. ÖFFENTLICHE FINANZEN

Überblick über das System

Das System der öffentlichen Finanzwirtschaft in Japan ist etwas unübersichtlich, weil es 1. die allgemeinen Haushalte der Gebietskörperschaften auf drei Ebenen (Zentralregierung, Präfekturen und Gemeinden) und 2. noch viele Sonderfonds, Sondervermögen und öffentliche Betriebe auf den drei Ebenen gibt. Der erste Teil unterliegt voll, der zweite jedoch nur teilweise der parlamentarischen Kontrolle. Zwischen den öffentlichen Haushalten gibt es natürlich außerdem vielerlei komplizierte Transaktionen.

Die Macht des japanischen Finanzministeriums erklärt sich nicht zuletzt dadurch, daß praktisch nur seine Experten den Überblick über den jeweiligen Stand der öffentlichen Finanzen haben und z.B. konjunkturpolitisch wichtige Entscheidungen treffen können. Die nachgeordneten Gebietskörperschaften sind vom Finanzministerium abhängig, weil sie

von dort Zuweisungen erhalten und weil dort vom Trust Fund Bureau praktisch ihr Schuldenaufahmevermögen bestimmt wird. Außerdem sagt man dem Finanzministerium noch einen erheblichen Einfluß auf die Zentralbank (Bank von Japan) nach.

Eine Besonderheit der japanischen Finanzwirtschaft ist das Darlehens- und Investitionsprogramm (DIP) der Regierung, dessen Volumen halb so groß ist wie der allgemeine Haushalt der Zentralregierung. Es wird vorwiegend aus drei Quellen gespeist: Überschüsse aus der staatlichen Rentenversicherung, bei der Post angelegte Ersparnisse des Publikums und regierungsgarantierte Anleihen. Die aus dem DIP als Darlehen abfließenden Mittel dienen der Wirtschaftsförderung in vielen Bereichen und gehen z.B. an die Staatsbahnen (chronisch defizitär), nachgeordnete Gebietskörperschaften, öffentliche Betriebe und öffentliche Finanzinstitute. Das Parlament befindet nur über den vom Finanzministerium vorgelegten Anschlag des DIP, nicht aber über den Vollzug und auch nicht über die Ausgabenreste aus dem Vorjahr. Sowie die Mittel aus dem DIP z.B. bei einem Finanzinstitut angelangt sind, ist den Parlamentariern der Einblick in die Mittelverwendung verwehrt. Da der Vollzug des DIP praktisch in der Hand der Regierung liegt, sagt man auch, daß es ein struktur- und konjunkturpolitisch sehr flexibel zu handhabendes Instrument sei. Ein Großteil der Infrastruktur (gebührenpflichtige Straßen, Kanalisation, Hafenanlagen, öffentlicher Wohnungsbau) sei über das DIP finanziert worden, ohne daß die vergleichsweise niedrige Steuerquote (alle Steuern als Anteil am Volkseinkommen) stieg (1975: 20,3%).

Jahr des Defizits

Das Gesetz für das Haushaltsjahr 1975 (Hhj: 1. 4. 1975–31. 3. 1976) wurde am 2. April 1975 vom Parlament verabschiedet. Der allgemeine Haushalt der Zentralregierung hatte ein Volumen von ¥21,3 Billionen (ca. 175 Mrd. DM). Schon 14 Tage nach der Verabschiedung stellte der Finanzminister fest, daß der Haushalt wegen der rezessionsbedingt stark fallenden Körperschaftsteuereinnahmen und der schwächeren Einkommensteuer ein Defizitbudget werden würde. Hinzu kam noch, daß das Parlament Anfang Juli die Preiserhöhungen für Alkohol und Tabak abgelehnt hatte. Ende Juli kürzte die Regierung die Nichtpersonalausgabenansätze im Haushalt 1975 um 15%.

Unter dem Eindruck der Rezession verlangte die Wirtschaft Konjunkturbelebungsmaßnahmen. Nachdem bereits im Februar und März kleinere Konjunkturprogramme der Regierung in Gang gesetzt worden waren, sollte das 3., etwas massivere Konjunkturprogramm von Ende Juni durch verstärkte staatliche Investitionen, Wohnungsbau- und Umweltschutzfinanzierung ca. 1 Mrd. DM zusätzliche Nachfrage schaffen. Das 4. Konjunkturpaket vom September 1975 zielte in die gleiche Richtung, nur sollte es ca. 25 Mrd. DM an Nachfrage schaffen. Das 4. Konjunkturprogramm stand im Zusammenhang mit dem Nachtragshaushalt vom Oktober 1975. Einschließlich dieses Nachtrags kam das Volumen des allgemeinen Haushalts 1975 auf ¥20,8 Bill., d.h. es fiel unter den ursprünglichen Ansatz von ¥21,3 Bill. Im Nachtrag lag das Schwergewicht auf den investiven Ausgaben. Wegen der hinter den ursprünglichen Ansätzen zurückbleibenden Steuereinnahmen wurde das zu erwartende Defizit auf ¥3,5 Bill. geschätzt, das durch Aufnahme von Krediten zu decken war. Da die Begebung von Staatsschuldverschreibungen — die nur zur Finanzierung von Investitionen herangezogen werden dürfen — gesetzlich beschränkt ist, mußten zusätzlich noch durch besonderes Gesetz „Sonderschuldverschreibungen" genehmigt werden, was in den Nachkriegsjahren ein Novum darstellte. Insgesamt hat die Regierung zur Finanzierung ihres Haushalts im Hhj 1975 Schulden in Höhe von ¥5,5 Bill. oder gut einem Viertel des Haushaltsvolumens aufgenommen.

Präfekturen und Gemeinden in finanzieller Bedrängnis

Die nachgeordneten Gebietskörperschaften leiden naturgemäß unter schrumpfendem Steueraufkommen, da einerseits ihre eigenen Steuereinnahmen regelmäßig die Ausgaben für die ihnen zugewiesenen Aufgaben unterschreiten und andererseits ihnen der Kapitalmarkt nicht so offensteht wie der Zentralregierung.

Der Anteil der Präfekturen und Gemeinden an den Gemeinschaftssteuern (Einkommen-, Körperschaft- und Spirituosensteuern) ist gesetzlich auf 32% festgelegt. Wegen der gesunkenen Steuereinnahmen konnten den nachgeordneten Gebietskörperschaften einerseits ¥1,1 Bill. weniger als vorgesehen aus dem Gemeinschaftssteueraufkommen zugeführt werden; andererseits waren seit dem 4. Konjunkturprogramm ihre Finanzierungsaufgaben gewachsen und die Personalaufwendungen mit den Lohnerhöhungen von Frühjahr 1975 gestiegen.

Der Steuerausfall von ¥1,1 Bill. bei den Gemeinschaftssteuern wurde durch Sonderzuweisungen aus dem allgemeinen Haushalt der Zentralregierung und vom Trust Fund Bureau des Finanzministeriums gedeckt. Durch Begebung von Anleihen („Lokal"-Anleihen) ist der Steuerausfall von ¥1,1 Bill. bei ihren eigenen Präfektur- und Gemeindesteuern gedeckt worden. Die zusätzlichen Aufwendungen für die Konjunkturbelebung von ¥0,2 Bill. werden auch durch „Lokal"-Anleihen gedeckt, die überwiegend von Regierungsfonds gezeichnet werden.

Auch Haushalt 1976 mit Defizitfinanzierung

Die Regierung erstellte das Budget für das Hhj 1976 zeitig zum Jahresende 1975, um der Wirtschaft Orientierungshilfen für den Aufschwung zu geben. Das Volumen lag mit ¥24,3 Bill. um 14% über dem ursprünglichen des Haushaltsplans für das Hhj 1975. Überdurchschnittliche Steigerungen waren bei Investitionen (+21%) sowie bei der sozialen Sicherung (+22%) — die zum ersten Mal den größten Posten im Haushalt ausmachte —, bei Pensionen für Staatsbedienstete (+31%) und Schuldendienst (+60%!) ausgewiesen. Einzig bei den Zuführungen an die nachgeordneten Gebietskörperschaften ergab sich eine absolute Minderung (−11%) wegen geringerer Steuereinnahmen. Erziehung und Wissenschaft, Verteidigung, Förderung der mittelständischen Wirtschaft und Verwaltungsausgaben wuchsen etwa durchschnittlich. Der Landwirtschaftsfonds wurde mit genau dem gleichen Betrag wie im Vorjahr dotiert. Die sinkenden Steuereinnahmen und das konjunkturanregend hohe Ausgabenniveau machen wieder das Aufnehmen von Anleihen in großem

Stil erforderlich. Man setzt dafür ¥7,3 Bill. an (entspricht 30% des Haushaltsvolumens!), die wieder nicht ohne Begebung von Sonderschuldverschreibungen (¥3,7 Bill.) aufgebracht werden können.

Im Rahmen der Konsolidierung der öffentlichen Finanzen werden z.B. die Kraftfahrsteuern angehoben, ein strenger Maßstab bei Verwaltungsaus gaben angelegt — es sind sogar Personalkürzungen vorgesehen —, unwirksame Subventionen abgeschafft und die Ausgabenbelastung der unteren Gebietskörperschaften eingegrenzt. Die Einführung einer allgemeinen Mehrwertsteuer als aufkommensträchtige Quelle wurde diskutiert, aber ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Das Darlehens- und Investitionsprogramm für das Hhj 1976, das zusammen mit dem allgemeinen Haushalt vorgelegt wurde, erreicht ein Volumen von ¥10,1 Bill. (auch +14%). Darin ist der größte Betrag für Wohnungsbaufinanzierung (¥2,4 Bill.; +21%) vorgesehen. Weitere bedeutende Auszahlungen entfallen auf Förderungsmaßnahmen für mittelständische Unternehmen (¥1,8 Bill; +21%), Umweltschutzmaßnahmen (¥1,7 Bill.; +8%), Außenhandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit (¥0,9 Bill.; +21%) sowie Straßenbau (¥0,8 Bill.; +4%).

Obwohl die Regierungspartei im Parlament die absolute Mehrheit hat, wollte sie das Budget nicht ohne Mitwirkung der Oppositionsparteien verabschieden, die ihre Mitarbeit aber wegen der Lockheed-Affäre zeitweise eingestellt hatten. Aus diesem Grunde mußte zu Beginn des Haushaltsjahres ein Nothaushalt von ¥2,9 Bill. für 40 Tage verabschiedet werden, ehe das reguläre Budget am 8. Mai 1976 beschlossen werden konnte.

2.4. PREISE

Vergleich, Aussichten

Im internationalen Vergleich der Preisentwicklung (Lebenshaltung) lag Japan 1975 im Mittelfeld mit einem durchschnittlichen Anstieg von 11,7% gegenüber dem Vorjahr; die Extreme unter den OECD-Ländern bildeten die Bundesrepublik Deutschland (+6,0%) und Großbritannien (+24,2%).

Die Regierung Miki kann nun schon zwei Jahre hintereinander auf eine erfolgreiche Stabilitätspolitik verweisen. Zur Zeit des Regierungsantritts Ende 1974 betrug der laufende Jahresanstieg der Lebenshaltung über 25%; zum Ende des Hhj 1974 (März 1975) war der Anstieg wie versprochen auf unter 15% gesunken und zum Ende des Hhj 1975 auf unter 10%, d.h. er blieb ebenfalls im versprochenen Rahmen.

Während die Presse in Japan die „Ölkrise" für den Preisanstieg verantwortlich macht, soll die restriktive Konjunkturpolitik der Regierung für die Preisstabilität (und auch das

Abgleiten in die Rezession) in erster Linie verantwortlich sein. Die Regierung programmiert nun für 1976 den Aufschwung, glaubt aber, Preisstabilität bewahren zu können. Die ansteigende Nachfrage der Wirtschaft sollte bei den bisherigen Kapazitätsreserven zunächst ohne Nachfrageinflation befriedigt werden können. Die Lohnerhöhungen vom Frühjahr 1976 waren mit unter 9% relativ maßvoll. Es ist allerdings nicht ganz abzusehen, wieweit die Unternehmen ihre Preise erhöhen, um die Ertrags- und Finanzierungssituation, die teilweise sehr schwach ist, aufzubessern. Die öffentlichen Versorgungsunternehmen geben mit den zur Jahresmitte angekündigten Preiserhöhungen ein schlechtes Beispiel. Die zweite Frage bezüglich der Entwicklung des Preisniveaus ist natürlich, wie sich die Verbraucher mit dem großen Gewicht ihrer privaten Nachfrage verhalten werden. Es ist anzunehmen, daß sie sich etwas preisbewußter als bisher verhalten werden, zumal keine großen Schübe bei den Einkommen zu erwarten sind. Die in der letzten Rezession angesparten Beträge werden wohl auch nicht so schnell für den Verbrauch mobilisiert. (Man ist eher skeptisch, ob der Verbraucher wieder in größerem Maße Geld ausgibt.) Die Schätzungen für den laufenden Anstieg im Jahre 1976 liegen etwa bei +9% für die Lebenshaltungskosten. Den meisten Wirtschaftsbeobachtern erscheint es zweifelhaft, ob die Steigerung darunter liegen könnte. Beim Großhandelspreisindex rechnet man für den gleichen Zeitraum mit ca. +6%. In beiden Fällen liegen diese Werte signifikant höher als der Durchschnitt der Jahre vor 1973.

Lebenshaltung

Das Niveau der Lebenshaltungskosten lag 1975 im Durchschnitt um 11,7% höher als im Vorjahr (1974: +24,5%). Der laufende Jahresanstieg hatte seinen Höhepunkt mit über 24% im Oktober 1974 gefunden und war seitdem bis Ende 1975 ziemlich stetig gefallen.

Bei den überdurchschnittlichen Preiserhöhungen von 1975 fallen natürlich die administrierten Preise sofort ins Auge: Reis (s. dazu die Ausgabengruppe Getreide: +20,6%), Alkohol, Eisenbahn (s. Verschiedenes: +14,5%). Bemerkenswert gering war der Anstieg bei Wohnungsaufwendungen (+7,3%) und Kleidung (+6,0%). Die letzte Gruppe profitierte wohl von dem scharfen Wettbewerb in diesem Markt in Japan.

Großhandelspreise

Dem Großhandelspreis ist in Japan größere Bedeutung zuzumessen, weil zwischen Produktion und Endabnehmer meist mehrere Handelsstufen liegen. Der durchschnittliche Großhandelspreisanstieg lag 1975 mit +3% weit unter dem des Vorjahres (+31,3%), weil die externen Faktoren weniger preistreibend waren und die zu finanzierenden Läger einen Druck nach unten ausübten. Man rechnet damit, daß im Aufschwung Kostenerhöhungen auf die Großhandelspreise durchschlagen, da sie anderweitig nicht mehr aufgefangen werden können.

Bei den stark einfuhrabhängigen Warengruppen wie Papier, Metallen und Textilien waren sogar Rückgänge zu verzeichnen; eine Ausnahme bildeten nur die fossilen Brennstoffe

(+21,6%). Nahrungsmittel (+13,5%) und lohnabhängige Produkte wie Autos und Schiffe (+5%) lagen über dem Durchschnitt.

Erzeugerpreise

In ähnlicher Weise verhielten sich die Erzeugerpreise, die 1975 um durchschnittlich +2,3% anstiegen (1974: +26,6%). Bei Textilien und Bekleidung, Holz, Papier, Metallen (ausgenommen Stahl) ging der Preisindex zurück. Bei allen Arten von Maschinen und Chemie-Erzeugnissen entsprach der Anstieg etwa dem Durchschnitt. Es zeigte sich wieder einmal, daß die großen Unternehmen bei ihren Produkten Preiserhöhungen durchsetzen konnten (+4,2%), während die kleineren Preiseinbußen hinnehmen mußten (−2,8%).

Außenhandelspreise

Das Bild bei den Ausfuhrpreisen (fob) war typisch für die Rezession. Da der Absatz auf dem Binnenmarkt stockte, versuchte man in einigen Branchen durch Nachlässe, die den Rückgang der Erzeugerpreise noch überschritten, beim Export Umsatz zu machen, was dann ja auch gelang. Die durchschnittlichen Ausfuhrpreise für alle Waren sanken 1975 um 2,9%; nur der Maschinenbau (+5,3%), der Fahrzeugbau (+9,3%) und die Elektrotechnik (+0,8%) konnten aufgrund ihrer starken Marktstellung die Preise erhöhen.

Die Importpreise stiegen 1975 durchschnittlich um 7,6%, wobei die fossilen Brennstoffe (+20,0%), Ernährungsgüter (+11,0%) und Maschinen (+8,0%) führend waren; Textilrohstoffe, Metalle und Holz nahmen dagegen ab. (Wegen der Terms of Trade s. Abschnitt „Außenhandel-Überblick.")

Grundstückpreise

Die jährlichen Steigerungen der Grundstückspreise in städtischen Gebieten lagen bis Herbst 1973 bei 30%, ehe sie in den 6 Monaten von März bis September 1974 praktisch schon zum Stillstand gekommen waren. Für die Zeit von September 1974 bis September 1975 ist sogar ein Rückgang auf breiter Front (−4 bis −9% gegenüber Vorjahresmonat) zu konstatieren, was ein absolutes Novum in der japanischen Nachkriegsgeschichte ist. Das Preisniveau gab dort am meisten nach, wo die Spekulationen es am höchsten getrieben hatte, nämlich bei Industriegelände in den sechs größten Städten. Vielfach waren wohl Grundstücke auf Spekulation gekauft worden und mußten nun abgestoßen werden, weil die Finanzierungskosten zu hoch stiegen.

2.5. BEVÖLKERUNG UND ARBEIT

Bevölkerungsentwicklung

Die Wohnbevölkerung Japans — Stichtag jeweils 1. Oktober — war 1975 um 1,24 Mill. auf 111,3 Mill (+1,1%) gegenüber dem Vorjahr angewachsen (54,6 Mill. männlich, 56,7 Mill. weiblich). Damit liegt Japan weiterhin auf Platz 6 in der Liste der volksreichsten

Staaten hinter China, Indien, Sowjetunion, USA und Indonesien. Die Bevölkerungsdichte war auf 297 Einwohner/km² gestiegen. In der Wohnbevölkerung sind 0,75 Mill. Ausländer enthalten; das sind überwiegend Koreaner, aber auch z.B. 2.700 Deutsche (in der Bundesrepublik Deutschland sind dagegen 12.100 Japaner gemeldet). Die Geburtenrate ist in Japan mit 18,5 Geburten/1.000 Einwohner (1974) noch erheblich höher als in der Bundesrepublik Deutschland (10,1).

In den drei großen Ballungsgebieten um Tokyo, Osaka und Nagoya drängen sich 48% der Bevölkerung. Die größte Stadt ist Tokyo (8,6 Mill. Einwohner im Stadtbezirk Tokyo), daneben gibt es noch 9 Millionen-Städte und weitere 7 Städte mit mehr als einer halben Million Einwohner. In einigen entlegenen Präfekturen nimmt die Bevölkerung noch ab, in den Ballungsgebieten flacht die Zuwachsrate ab, so daß sich das Bevölkerungswachstum (meist durch Binnenwanderung) auf die Randzonen der Ballungsgebiete konzentriert. Zum Jahresende 1975 überschritt die Bevölkerung die 112-Millionen-Grenze.

Erwerbsstruktur

Die erwerbsfähige Bevölkerung (15 Jahre und älter) stieg weiter an auf 83,9 Mill. im Jahresdurchschnitt 1975 (1974: 83,0 Millionen).

Die Erwerbsbevölkerung blieb mit 52,8 Mill. etwa konstant, allerdings ergab sich in der Zusammensetzung eine Verschiebung; die Zahl der Erwerbstätigen ging um eine knappe Viertelmillion auf 51,8 Mill. zurück, während die Zahl der Arbeitslosen etwa im gleichen Maße auf 1 Mill. im Jahresdurchschnitt zunahm. Die Erwerbsquote (Erwerbstätige/Wohnbevölkerung) fiel zwar um knapp 2 Prozentpunkte auf 46,4% (Nov. 1975), lag aber immer noch signifikant über der der Bundesrepublik. Die Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben ist mit 37% Anteil an den Erwerbstätigen auch nicht niedrig. Die Zahl der nicht im Erwerbsleben stehenden Personen (15 Jahre und älter) stieg beträchtlich von 30,00 Mill. auf durchschnittlich 30,85 Mill. 1975.

Die Geburtszuwächse nehmen in Japan ab, die ältere Bevölkerung und der Schulbesuch nimmt zu, so daß auch Japan in die schwierige Lage kommen wird, mit weniger Berufstätigen eine größere Bevölkerung versorgen zu müssen. Von den Erwerbstätigen waren 1975 durchschnittlich 9,3 Mill. Selbständige und 6,3 Mill. mithelfende Familienangehörige.

Der Anteil des primären Sektors (Landwirtschaft, Forsten, Fischerei) an den Erwerbstätigen ging 1975 weiter leicht zurück auf 12,7%; dabei muß man sich daran erinnern, daß dieser Bereich vor 20 Jahren noch ca. 40% beschäftigte. Wegen der Personalkürzung in der Industrie verminderte sich der Anteil des sekundären Sektors (Berbgau, Bau- und verarbeitendes Gewerbe) leicht auf 35,3%. Der tertiäre Sektor dehnte sich weiter aus und erreichte 52% der Beschäftigten; innerhalb von 20 Jahren steigerte er sich damit um gut 20 Prozentpunkte. Absolut verdoppelte sich die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Sektor fast auf 26,9 Mill. 1975. Trotz allgemein zurückgehender Beschäftigung stiegen die Zahlen für die Wirtschaftsbereiche „Handel und Finanzen" sowie „sonstige Dienstlei-

stungen" noch beachtlich an. Es ist anzunehmen, daß sich die hierin ausdrückende Tendenz zu weiter spezialisierten Dienstleistungen anhalten wird.

Gesunkenes Arbeitsvolumen

Trotz des geringen positiven gesamtwirtschaftlichen Wachtstums 1975 (gegenüber einem negativen im Jahr davor) sank das Arbeitsvolumen weiter. Als die Unternehmen die Rezession richtig spürten, verminderten sie zunächst die Neueinstellungen, verzögerten sie um ein halbes Jahr oder stoppten sie gänzlich; dann wurden Überstunden abgesetzt. Weiter wurden im Frühjahr Arbeitskräfte auf Zeit entlassen und für die Stammbelegschaft Kurzarbeit und Betriebsferien angeordnet.

Das Prinzip der lebenslangen Beschäftigung (vom Verlassen der Schule bis zum Erreichen der betriebsinternen Altersgrenze, meist zwischen 55 und 60 Jahren), das in seiner strengen Form nur für die großen Betriebe mit über 1.000 Beschäftigten gilt (das trifft auf ca. 7% der Arbeitnehmer zu), geriet in dieser Rezession unter Druck, weil diese schwerer und länger war als die vorherigen. Allerdings wird das Prinzip auch von mittleren Betrieben beachtet. Diese Haltung der Arbeitgeber fängt eine drohende Arbeitslosigkeit zunächst einmal etwas auf. Unterstützt wurde das Bemühen der Arbeitgeber, das Personal zu halten, durch das Anfang 1975 in Kraft getretene Arbeitsplatzsicherungsgesetz, das den Arbeitgebern Subventionen für die Fortbeschäftigung von Arbeitnehmern gewährt. Dennoch reduzierten die Unternehmen ihr Personal auch durch Ausscheiden vor Erreichen der betriebsinternen Altersgrenze („vorzeitige Pensionierung") und sporadisch durch Entlassungen; dazu kamen natürlich noch Entlassungen durch Betriebsschließungen, die sich in der Rezessionen häuften. (Die durchschnittliche monatliche Arbeitszeit fiel rezessionsbedingt auf 172 Stunden 1975 — davon 11 Überstunden.) Durch das weitgehende Aufrechterhalten des Prinzips der lebenslangen Beschäftigung bei gesunkenen Aufträgen sank die Produktivität natürlich. Die überzähligen Arbeitskräfte in den Unternehmen wurden auf 0,5 bis 2 Mill. geschätzt. Wenn 1976 nicht ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 4% (real) erreicht wird, ist nach Auffassung der Wirtschaft noch mit weiteren Personalfreisetzungen zu rechnen.

Hohe Arbeitslosigkeit

Die japanische Arbeitslosenquote betrug 1975 im Durchschnitt 2% und sieht optisch günstig gegenüber der deutschen von 4,7% aus. Der direkte Vergleich ist aber nicht zulässig, weil andere Berechnungs- und Erfassungsmethoden zugrundeliegen; wahrscheinlich müßte man die japanische Arbeitslosenquote eher mit 4% ansetzen. Etwa zwei Drittel der Arbeitnehmer sind arbeitslosenversichert, so daß nicht alle der ca. 1 Millionen Arbeitslosen auch Arbeitslosengeld erhielten, das 1975 ca. DM 500/Monat betrug. Die Arbeitslosigkeit scheint im 1. Quartal 1976 mit 1,3 Millionen ihren Höhepunkt erreicht zu haben; die Stellenangebote nahmen zu der Zeit auch schon wieder zu, so daß sich das Verhältnis von offenen Stellen zu Arbeitssuchenden auf 0,68 im März 1976 verbesserte.

Mittelfristig bestehen u.U. Beschäftigungsschwierigkeiten für Ältere, und auch die Hochausgebildeten werden nicht ohne weiteres vom Arbeitsmarkt absorbiert werden.

Kein Streikrecht im Öffentlichen Dienst

Die Beschäftigten der öffentlichen Unternehmen wollten auch 1975 wieder einmal das Streikrecht zurückerkämpfen, das in der Zeit der amerikanischen Besatzungszeit abgeschafft worden war. Die Regierung hält die Streiks bei Bahn, Post und Telefon weiter für illegal und ergreift gegen die wild Streikenden gelegentlich relativ milde disziplinarische Maßnahmen. So streikten die Verkehrsbediensteten eine Woche im Dezember 1975 widerrechtlich, um die Aussetzung der disziplinarischen Maßnahmen (aus früheren Streiks) und die Zugestehung des Streikrechts zu erreichen. Ministerpräsident Miki schien zeitweilig verhandlungsbereit, aber die Regierungspartei blieb hart, und die Gewerkschaften mußten den Streik früher als geplant (erfolglos) abbrechen, weil sich die öffentliche Meinung der verärgerten Bevölkerung gegen sie wandte. Insgesamt betrug der Verlust infolge von Arbeitskämpfen 1975 nur 8 Mill. Mannarbeitstage.

5-Tage-Woche

Trotz der nicht so hohen Arbeitszeit von 172 Studen/Monat machte die 5-Tage-Woche 1975 nur geringe Fortschritte. 44% der Unternehmen (2/3 der Arbeitnehmer) mit 30 und mehr Beschäftigten hatten die 5-Tage-Woche in „irgendeiner" Form eingeführt, d.h. sie hatten an ein bis vier Sonnabenden im Monat frei. In Großunternehmen war die 5-Tage-Woche erheblich mehr verbreitet als in Kleinbetrieben. Der Staat hatte die 5-Tage-Woche 1975 auch noch nicht einmal versuchsweise eingeführt.

2.6. ARBEITNEHMEREINKOMMEN

Lohnerhöhungen unter Inflationstrate

Die japanischen Lohnerhöhungen werden für praktisch alle Arbeitnehmer alljährlich in einer Runde von Ende März bis Anfang Mai ausgehandelt, die von den Gewerkschaften als „Frühjahrslohnkampf" (Shuntoo) bezeichnet wird. Meist hatten bisher die gutverdenden Stahlkonzerne als erste die Verhandlungen abgeschlossen, deren Ergebnis Richtschnur für die übrige Privatwirtschaft war. Staat und öffentliche Unternehmen übertrugen dann die Ergebnisse der Privatwirtschaft auf ihre Beschäftigten.

Das Szenario für die „Frühjahrsoffensive" 1975 war gekennzeichnet durch die bereits Ende 1974 veröffentlichten Forderungen der Gewerkschaftsbünde von 25–30% Lohnerhöhung, die den Betriebsgewerkschaften als Leitlinie für ihre jeweiligen Verhandlungen dienen sollten. Zusätzlich standen Forderungen nach einem landesweiten Einheits-Mindestlohn und nach verbesserter sozialer Sicherheit auf dem Programm. Man war sich bei den Gewerkschaften darüber im klaren, daß die Lohnerhöhung 1975 angesichts der rezessiven Tendenzen nicht mehr wie bis dahin jedes Jahr über der des Vorjahres liegen würde; denn das 1974-er Ergebnis von +33% war einfach zu hoch ausgefallen. Der in Japan genannte Satz der Lohnerhöhung schließt allerdings neben der Tariflohnerhöhung im deutschen Sinne noch Dienstalterszulagen, Stellenanhebungen und Teuerungsausgleich ein.

Die Wirtschaftsverbände unter Führung des Arbeitgeberverbandes (Nikkeiren) propagierten dagegen eine Lohnerhöhung unter 15%, um die Inflationsmentalität zu brechen und die Wirtschaft nach der Hektik im Gefolge der Ölkrise wieder auf den Pfad der Stabilität zu bringen. Die Regierung hielt sich mit öffentlichen Stellungnahmen zurück.

Die Stahlunternehmen schlossen dann tatsächlich knapp unter 15% ab. Es zeigte sich aber, daß die Lohnerhöhungen in der Rezession stärker von dem jeweiligen Leistungsvermögen des Betriebs abhängen. Die führenden Großunternhemen vereinbarten im Durchschnitt 14%, die kleineren, die von der schlechten Auftragslage besonders betroffen waren, konnten nur 9% Lohnerhöhung gewähren.

Ein größeres Textilunternehmen vereinbarte mit der Betriebsgewerkschaft sogar einen einjährigen Lohnstopp. Durch die Solidarität der Arbeitgeber, die nicht zuletzt durch die schlechte Geschäftslage bedingt war, wurde die Nikkeiren-Leitlinie eingehalten. Nach einer Untersuchung des Arbeitsministeriums betrug die Lohnerhöhung großer Unternehmen durchschnittlich 13,1% oder ¥15.279 (1973: ¥28.981) pro Monat; das gilt für einen Beschäftigen von 32 Jahren mit ca. 10 Jahren Betriebszugehörigkeit. Diese Erhöhung lag zum ersten Mal nach 10 Jahren im Prozentsatz und im Betrag unter dem Vorjahresergebnis. Damit gingen die Jahre der für selbstverständlich gehaltenen Einkommenssteigerungen zu Ende. Die ursprünglichen Gewerkschaftsforderungen von ca. 30% sind auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß der laufende Anstieg der Verbraucherpreise per März 1975 — kurz vor Beginn der Lohnoffensive — bei 14,2% stand und die Arbeitsproduktivität zu dem Zeitpunkt um 12% unter dem Vorjahreswert lag.

Traditionelle Gratifikationen

In den meisten japanischen Firmen hat es sich eingebürgert, allen Beschäftigten zur Jahresmitte und zum Jahresende jeweils eine Gratifikation („Bonus") zu zahlen, die meist erheblich über dem liegt, was man in Deutschland unter dem 13. und 14. Monatsgehalt kennt. Die Gewerkschaften betrachten diese Gratifikationen mehr als sozialen Besitzstand („verzögerter Teil des Lohns") denn als Ergebnisbeteiligung. Mittlere und kleinere Unternehmen zahlten im Sommer durchschnittlich ¥230.618 (+4,2% gegenüber Vorsommer), was gut 2 Monatsgehältern entspricht. Großunternehmen zahlten mehr, nämlich ¥326.636 (+6,7%). Auch hier wurde die 10-jährige Wachstumsideologie gebrochen, die im Sommer einen höheren Bonus als im Winter davor erwarten läßt. Der Winterbonus großer Unternehmen betrug durchschnittlich ¥338.296 und lag damit auf der Höhe des Vorjahres, zeigte praktisch also keine absolute Steigerung mehr. Im öffentlichen Dienst werden übrigens auch Boni gezahlt, die mehr als 4 Monatsgehälter jedes Jahr ausmachen.

Da die Boni doch noch flexibler gehandhabt werden können als die regulären Monatsgehälter, findet die Lohndifferenzierung zwischen den Branchen und auch innerhalb einer Branche ihren Niederschlag mehr im Bonus als im regulären Monatsgehalt. Diese Erscheinung ist der Lohn-Drift in westlichen Ländern vergleichbar.

Löhne und internationale Wettbewerbsfähigkeit

Es ist allgemein bekannt, daß Japan kein Billiglohn-Land mehr ist: Ausländische Firmen legen keine Produktionsstätten aus Lohnkostengründen nach Japan, wohl aber produzieren japanische Unternehmen aus Lohnkostengründen im Ausland. Andererseits deuten die meisten Vergleiche darauf hin, daß die Personalkosten in Japan im allgemeinen niedriger sind als in der Bundesrepublik Deutschland, auch wenn gelegentlich von deutschen Unternehmen geklagt wird, daß in Japan höhere Personalaufwendungen als in der Bundesrepublik für vergleichbare Arbeit erforderlich sind. Die Ergebnisse von Lohnkostenvergleichen gehen deshalb sehr weit auseinander, weil die Berechnung wegen der unterschiedlichen Personalkostenstruktur äußerst kompliziert ist. Wenn man das Bruttosozialprodukt pro Erwerbstätigen als groben Maßstab akzeptiert, dann lagen die Personalaufwendungen 1975 in Deutschland um 70% über den japanischen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß in der dualistischen Wirtschaftsstruktur Japans ein großes Gefälle zwischen großen und kleinen Betrieben besteht. Nach einer Untersuchung vom 1. Halbjahr 1975 erzielten Beschäftigte in mittleren und größeren Unternehmen (mehr als 30 Beschäftigte) ¥147.015 als reguläres Monatsgehalt vor Steuern für 169,4 Studen an 21,4 Arbeitstagen. Kleinere Unternehmen dagegen zahlten fast ein Viertel weniger für 180,2 Arbeitsstunden an 23,0 Tagen. Die exportrelevante Industrie in Japan besteht vorwiegend aus größeren Unternehmen, die nach japanischem Standard recht gut bezahlen, so daß der Personalkostenunterschied zu Deutschland relativ gering ist. In den vergleichbaren Bereichen liegt die Bundesrepublik wohl nur 10 bis 50% über dem japanischen Niveau.

Versorgungsbetriebe als Lohnführer

Das Monatseinkommen im Jahresdurchschnitt 1975 (vor Steuern; Betriebe von 30 und mehr Beschäftigten) betrug ¥172.285. Die vertraglichen Monatsbezüge machten davon nur drei Viertel aus; den Rest erhielten die Arbeitnehmer in Form von Bonus. An der Spitze lag traditionellerweise wieder die Versorgungswirtschaft — Strom, Gas, Wasser —, in der die Gesamtbezüge 40% über dem Durchschnitt lagen. Etwas niedriger, aber noch über dem Durchschnitt lagen in absteigender Reihenfolge die Sektoren Finanzen und Versicherung, Verkehr und Nachrichtenübertragung sowie Bergbau. Unterdurchschnittlich zahlten Groß- und Einzelhandel sowie die verarbeitende Industrie. Das Baugewerbe bildete das Schlußlicht: die Verdienste in dieser Branche lagen 8% unter dem Durchschnitt.

Struktur des Arbeitnehmerhaushalts

Der statistische Durchschnittshaushalt besteht aus 3,82 Personen mit 1,50 Verdienern. Das Gesamteinkommen belief sich 1975 auf ¥236.152/Monat (+15% gegenüber dem Vorjahr). Das Einkommen aus Arbeit betrug ¥222.455, wovon der Haushaltsvorstand ¥198.316 verdiente. Die Ausgaben für die laufende Lebenshaltung betrugen ¥166.032 (+17% gegenüber dem Vorjahr). 30% davon wurden für Nahrungsmittel ausgegeben, 14% für Wohnung, Heizung und Licht, 10% für Kleidung und 46% für „Verschiedenes"; unter den letzten Titel fallen z.B. Verkehr, Unterhaltung und Bildung (Schulgeld). Unter „Verschiedenes" fallen zu einem großen Teil auch nicht unbedingt lebensnotwendige Ausgaben für Dienstleistungen. Da sich der Anteil dieses Titels laufend vergrößert, ist

anzunehmen, daß der japanische Haushalt einen gewissen Wohlstand erreicht hat. Andererseits ging nämlich auch der Anteil der Posten Nahrungsmittel und Kleidung zurück.

Lohnerhöhungen weiterhin niedrig

Für das Frühjahr 1976 gab der Nikkeiren ebenfalls eine Lohnleitlinie vor, die diesmal auch offen von der Regierung unterstützt wurde: die Löhne sollten nicht mehr als 10% steigen. Im März 1976 betrug der laufende Preisanstieg 8,8%, und die Produktivität war um ca. 7% gestiegen. Die Gewerkschaften stellten angesichts der andauernden Rezession (März 1976 knapp 1,3 Mill. Arbeitslose) mäßigere Lohnforderungen als in den Vorjahren; die Erhöhung sollte nach Gewerksschaftsforderungen durchschnittlich 16,5% betragen. Die Lohnleitlinie der Arbeitgeber wurde jedoch auch in diesem Jahr wieder eingehalten. Die Erhöhung betrug in größeren Unternehmen ¥11.596/Monat oder +8,8% und lag damit wieder absolut und relativ unter der Vorjahreserhöhung. Kleinere Unternehmen gewährten nur eine Erhöhung von ¥8.152 oder +7,2%.

Die Anfangsgehälter der Berufsanfänger von April 1976 in führenden Unternehmen zeigen gleichfalls geringe Steigerungsraten. Männliche Hochschulabsolventen (22–23 Jahre) erhielten ein Monatsgehalt von ¥97.113 (+6,8% gegenüber dem Vorjahr). Hochschulabsolventinnen erreichten ¥90.409. Die Zahlen für Oberschulabsolventen betrugen ¥80.742 (männlich) und ¥78.381 (weiblich).

3. *Außenwirtschaft*

3.1. ZAHLUNGSBILANZ

Japan hat sein nach der Ölkrise etwas erschüttertes außenwirtschaftliches Gleichgewicht 1975 wiedergefunden. Auch hat man im Berichtsjahr weiter gelernt, mit den im Februar 1973 eingeführten flexiblen Wechselkursen umzugehen, obwohl der Kurs des Yen zum US$ von 285 Yen/US$ im Februar bis 305 im Dezember schwankte. Wenn man in Japan auch nicht die Stärke des US$ verkennt, so glaubt man doch, daß der Yen sich aufgrund der Stärke der japanischen Wirtschaft mittelfristig noch leicht festigen könnte.

Die offiziellen Währungsreserven Japans waren bis zum Juli 1975 gestiegen, sanken dann aber kontinuierlich bis zum Jahresende auf US$ 12,8 Mrd., d.h. 0,7 Mrd. unter den Vorjahresstand. Seitdem man weiß, daß neben den offiziellen auch noch inoffizielle Devisenreserven unterhalten werden und Verschiebungen zwischen beiden nicht so ohne weiteres erkannt werden können, ist der Aussagewert des Währungsreservenbetrages etwas gemindert.

Verbessertes Ergebnis auf niederigerem Niveau

Die Zahlungsbilanz insgesamt schloß 1975 mit einem Defizit von nur US$ 2,7 Mrd.

(1974: US$-6,8 Mrd.) ab. Die Restposten — ungeklärte Beträge, die auf die Teilbilanzen zu verteilen wären — waren daran immerhin mit gut US$ −0,5 Mrd. beteiligt. Die Handelsbilanz (US$ +5 Mrd.) zeigte wegen der praktisch stagnierenden Ausfuhr (US$ 54,8 Mrd.) und der gesunkenen Einfuhr (US$ 49,7 Mrd.) ein gefestigtes Bild. Der Überschuß der Handelsbilanz reichte in etwa aus, um den etwas gesunkenen Saldo der immer defizitären Dienstleistungsbilanz (US$ −5, 4 Mrd.) zu decken. Der japanische Handelsbilanzüberschuß wurde unter den OECD-Ländern nur noch von der Bundesrepublik Deutschland (US$ +15 Mrd.) und von den USA (US$ +10 Mrd.) übertroffen.

Chronischer Unterschuß bei den Dienstleistungen

Von 1973 auf 1974 waren sowohl Ausgaben als auch Einnahmen bei den Dienstleistungen um rund die Hälfte gewachsen; dadurch stieg der negative Saldo weiter an und konnte dann 1975 nur leicht vermindert werden, weil die Ausgaben für in Anspruch genommene Dienstleistungen (US$ 18,9 Mrd.) in diesem Jahr ebenfalls anstiegen; allerdings machten die Einnahmen (US$ 13,5 Mrd.) größere Fortschritte.

Ein Großteil des Dienstleistungsdefizits rührt von den Ausgaben für den weitgehend unter fremden Flaggen durchgeführten Seeverkehr (einschl. Charter) her. Auch die Teilbilanzen für Reiseverkehr und Sonstiges (u.a. Patente, Lizenzen, Provision, Werbekosten) sind stark negativ, während die Erträge aus Kapitaleinkommen beinahe ausgeglichen sind. Aus der Stationierung ausländischer Streitkräfte bezieht Japan dagegen Netto-Einkünfte.

Langfristiger Kapitalverkehr fast ausgeglichen

Die Bilanz des langfristigen Kapitalverkehrs zeigte 1975 nach den massiven Kapitalabflüssen in den drei Vorjahren mit nur US$ −0,3 Mrd. wieder ein relativ ausgeglichenes Bild. Während die Direktinvestitionen ins Ausland nur geringfügig abnahmen, gingen die Handelskredite an das Ausland aufgrund der Rezession und der Kapitalausfuhrbeschränkungen noch stärker zurück. Auf der Seite der Verbindlichkeiten waren die Zuflüsse höher als in den Vorjahren, weil das Ausland große Mengen japanischer Wertpapiere (Aktien und Fremdwährungsanleihen) kaufte.

Die japanischen Direktinvestitionsströme ins Ausland gingen nach den kontinuierlichen Steigerungen des Vorjahres 1975 erstmals zurück auf US$ 1,8 Mrd. Die ausländischen Direktinvestitionsströme nach Japan waren vom Betrag her schon immer unbedeutend, und die geringfügige Steigerung auf US$ 0,2 Mrd. hat wenig zu sagen. Da die zurückgezahlten Handelskredite von japanischen Unternehmen an das Ausland im Berichtsjahr auf gleicher Höhe blieben, die Neugewährungen aber stark zurückgingen, ergab sich per Saldo, daß 1975 fast keine neuen Handelskredite gegeben wurden. Die neuen Handelskredite des Auslandes an Japan waren per Saldo ebenso unbedeutend. Da man sich bei der Neugewährung von sonstigen Darlehen an das Ausland Zurückhaltung auferlegte, lag ihr Betrag wohl etwas über dem Vorjahr, aber noch weit unter den Zahlen von 1972/73. Die netto gewährten (normalen) Darlehen des Auslandes bewirkten einen leichten Devisenzufluß. Bemerkenswert war jedoch, wie erfolgreich Japan 1975 mit der Ausgabe von

Fremdwährungsanleihen war. Durch 60 Emissionsfälle bekam man Devisen von insgesamt US$ 1,2 Mrd. nach Japan, was durchaus für die Kreditwürdigkeit Japan spricht, aber auch eine Folge des bis zur Jahresmitte höheren Zinsniveaus in Japan ist.

Nach den hohen Käufen von Wertpapieren im Ausland in den Jahren 1972/73 kauften die Japaner 1975 wegen der angespannten Liquidität kaum noch Aktien im Ausland neu ein. Das Ausland hingegen kaufte an japanischen Börsen 1975 mehr Aktien (US$ 1,5 Mrd.), als es in den beiden Jahren davor insgesamt verkauft hatte; auch dies ist ein Beweis des ausländischen Vertrauens in die japanische Wirtschaftsentwicklung. Die 8 Jahre hintereinander positiv abschließende Bilanz des kurzfristigen Kapitalverkehrs schlug 1975 mit US$ 1,2 Mrd. ins Defizit um, d.h. Japan gewährte netto kurzfristig Kredit an die übrige Welt.

3.2. AUSSENHANDEL — ÜBERBLICK

Rezession schlägt auf den Handel durch

Weltweit war der Außenhandel 1975 von der Rezession beeinflußt, die in allen wichtigen Industrieländern in etwa parallel verlief. Als das gesamtwirtschaftliche Wachstum 1974 negativ in Japan war, erzielte der japanische Außenhandel bei Ausfuhr und Einfuhr noch hohe Steigerungsraten, die allerdings weitgehend auf ein höheres Preisniveau im Gefolge der „Ölkrise" zurückzuführen waren. 1975 hatte man sich in Japan daran gewöhnt, mit den höheren Preisen zu leben. Während in Japan in diesem Jahr schon wieder ein — wenn auch bescheidenes — Wachstum erreicht wurde, so war das Wachstum in den USA und der Bundesrepublik Deutschland noch negativ. So verwundert es nicht, wenn Japans Außenhandel 1975 mit einem Plus von 0,4% bei den Ausfuhren (US$ 55,8 Mrd.) und einem Minus von 6,8% bei den Einfuhren (US$ 57,9 Mrd.) immerhin noch günstiger abschnitt als der Durchschnitt der OECD-Länder (−5,5 bzw. −9,5%). Bei der Betrachtung des Außenhandels werden die üblicherweise verwendeten Zahlen der Zollstatistik — Ausfuhr auf fob-Basis und Einfuhr auf cif-Basis — zugrundegelegt, die natürlich von der Handelsbilanz nach dem IWF-Schema im Rahmen der Zahlungsbilanz abweichen.

Bedeutung des Außenhandels für Japan

Japans Einfuhr besteht zum weitaus überwiegenden Teil aus Ernährungsgütern (17% der Gesamteinfuhr) und Grundstoffen für die Industrie (72%). Die Ausfuhr wird dagegen zu über 95% durch Industrieerzeugnisse bestritten. Die Japaner verfolgen die Importpreise und die Entwicklung ihres Exports mit einer Aufmerksamkeit, wie sie zur Zeit des Merkantilismus sicher nicht geringer war. Richtig ist allerdings, daß die außenwirtschaftlich bewiesene Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft ein guter Gradmesser für deren weiteres Wachstumspotential ist. Die Ausfuhr, ausgedrückt in v.H. des Bruttosozialprodukts, beträgt für Japan nur gut 11%, d.h. die Hälfte des entsprechenden Werts für die Bundesrepublik, und dennoch verspricht man sich von großen Exportaufträgen eine entscheidende Konjunkturbelebung. Man begründet das mit Multiplikatoreffekten der Ausfuhren, die aber kaum näher erläutert werden.

Wichtigste Handelspartner und Ungleichgewichte

Die Mehrzahl von Japans wichtigsten Handelspartner liegt am Pazifik im weiteren Sinne: USA, Kanada, Australien, Indonesien, Philippinen, Taiwan, VR China und Korea; mit diesen Ländern wickelt Japan gut 40% seines gesamten Handels (Ein- und Ausfuhr) ab. Ein weiterer Schwerpunkt liegt am persischen Golf; der Anteil der Länder Saudi-Arabien, Iran und Kuweit beträgt immerhin 15% am japanischen Außenhandel. Die übrigen Länder in Regionen wie Europa, Südamerika und Afrika haben demgegenüber nur nachgeordnete Bedeutung. Aufgrund des o.a. strukturellen Ungleichgewichts (Einfuhren: Rohstoffe; Ausfuhren: Industrieerzeugnisse) treten in vielen Fällen in den bilateralen Beziehungen auch bedeutende quantitative Ungleichgewichte auf. Beispiele dafür sind Länder wie Liberia, Panama, Singapur, Hongkong, die nicht im entferntesten so viel Waren nach Japan liefern können wie sie von dort empfangen. Aber auch so wichtige Handelspartner wie die VR China, Süd-Korea, Taiwan und Großbritannien klagen über den permanenten Überschuß der Japaner im Handel mit ihnen. Auf der anderen Seiten haben die wichtigsten Rohstofflieferanten — Saudi-Arabien, Iran, Australien, Indonesien, Kanada, Kuweit, Brasilien und Südafrika — noch nicht die Aufnahmefähigkeit für japanische Güter erreicht, die ihren Ausfuhren nach Japan entsprechen würden. Das liegt z.T. allerdings auch daran, daß von jenen Ländern vielleicht lieber Waren aus anderen Industrieländern bezogen werden.

Die japanische Einfuhr, die sich in der Masse auf wenige Rohstoffe (z.B. Öl, Erze, Kohle) und Ernährungsgüter (z.B. Weizen, Mais) konzentriert, wird zu 50% von nur 5 Ländern bestritten: USA, Saudi-Arabien, Iran, Australien, Indonesien. Die japanische Ausfuhr, die eine etwas breitere Produktpalette aufweist, zeigt auch ländermäßig eine größere Streuung. Um 50% der Exporte zu erreichen, muß man schon 10 Länder heranziehen: USA, Liberia, VR China, Süd-Korea, Iran, Indonesien, Taiwan, Australien, Bundesrepublik Deutschland und UdSSR.

Japan bemüht sich, seinen Außenhandel regional stärker zu diversifizieren. So ist 1975 zum ersten Mal der Anteil am japanischen Handelsvolumen des größten einzelnen Partners — USA — auf nur 20% gesunken und war damit z.B. kleiner als die Ländergruppe „Südostasien" (von Afghanistan bis Süd-Korea). Ein Teil des Diversifizierungserfolgs wurde auch dadurch erzielt, daß den potenten Rohstofflieferanten unter den Staatshandels- und Ölländern mehr Waren verkauft werden konnten zu einer Zeit, als sich viele Länder der „Vierten Welt" wegen Devisenmangel etwas zurückhalten mußten.

Es ist aus Gründen der Systematik zu bedauern, daß die japanischen Statistiken auf Einfuhr- und Ausfuhrseite unterschiedlich gegliedert sind, weil dadurch Vergleiche erschwert werden.

Geringstes Ausfuhrwachstum seit 12 Jahren

Die Lieferungen in die Industrieländerregionen (US$ 23,4 Mrd.), d.h. Nord-Amerika, Westeuropa und südliche Hemisphäre (Australien, Neuseeland, Südafrika) fielen 1975 insgesamt um 11% gegenüber dem Vorjahr wegen des Rückgangs bei Stahl und Chemieprodukten; Kraftfahrzeuge und Unterhaltungselektronik hielten sich in etwa auf Vorjahreshöhe.

Die Exporte in die Länder der 3. Welt (US$ 27,6 Mrd.) stiegen insgesamt um 10% an, wobei die Lieferungen nach Südostasien und Südamerika aus konjunkturellen Gründen und Devisenmangel abfielen.

Bemerkenswert war dagegen der Anstieg der Ausfuhren um 65% nach dem Nahen und Mittleren Osten (Libyen — Iran: US$ 6,1 Mrd.). Die ölreichen Länder wie Saudi-Arabien, Iran, Kuweit und Irak kauften vermehrt Industrieanlagen und Autos aus Japan. In die restlichen Länder Afrikas wurden mehr japanische Waren (US$ 4,1 Mrd.) geliefert, weil Liberia (Schiffe) und Nigeria mehr abnahmen. Die Staatshandelsländer nahmen insgesamt (US$ 4,7 Mrd.) 19% mehr japanische Waren ab als im Vorjahr. Das war z.B. auf die Lieferung von großen Ammoniakanlagen in die Sowjetunion sowie von Kunstdünger und Maschinen in die VR China zurückzuführen.

Bei der Betrachtung der Warengruppen nach der japanischen Export-Statistik ist zu sehen, daß die Erzeugnisse der „Schwerindustrie" (US$ 46,4 Mrd) noch einen Zuwachs von 1,7% verzeichnen konnten und damit ihren Anteil an den Gesamtausfuhren auf 83,2% erhöhten. Andererseits fielen die Ausfuhren der „Leichtindustrie" (US$ 7,2 Mrd.) um 3,2% und verringerten ihren Anteil auf nur noch 12,9% des Gesamtexports; innerhalb der Leichtindustrie verliert die Textilindustrie zunehmend Märkte (selbst im Inland) an die billige Konkurrenz der asiatischen Nachbarländer.

Unter den schwerindustriellen Exporten ist insbesondere der Rückgang bei Stahl um 5,4% (wertmäßig) bzw. 8,7% (mengenmäßig) auf US$ 10,2 Mrd. auffallend, wobei der 1974-er Boom allerdings außergewöhnlich war. Auch chemische Erzeugnisse (US$ 3,9 Mrd.) gingen zurück. Positiv machte sich vor allem der mengenmäßig um 2% angestiegene Autoexport (US$ 6,2 Mrd.) bemerkbar, der eine wertmäßige Zunahme um 18% erbrachte. Die ins Ausland abgelieferten Schiffe (US$ 6,0 (Mrd.), die schon einige Zeit vorher geordert waren, nahmen nur noch wertmäßig (+7,4%) zu, aber tonnagemäßig nicht mehr.

Erster Rückgang seit 13 Jahren

Seit 1963 waren die Einfuhren immer gestiegen, ehe sie 1975 wegen der gesunkenen wirtschaftlichen Aktivität und der hohen Lagerbestände um 6,8% gegenüber dem Vorjahr auf US$ 57,9 Mrd. zurückgingen.

Ernährungsgütereinfuhren (US$ 9,9 Mrd.) wurden auch in der Rezession nicht zurückgeschraubt, sondern nahmen durch erhöhte Bezüge aus den benachbarten südostasiatischen

Ländern um 7% zu (Zucker, Fisch, Fleisch). Eingangsstoffe aller Art für die Industrie (US$ 41,7 Mrd.) wurden zu 8,6% weniger importiert. Allein die fossilen Brennstoffeinfuhren (Öl und Kohle; US$ 25,6 Mrd.) nahmen wertmäßig um 3% zu, dahinter verbirgt sich allerdings eine gut 5%-ige Mengenreduzierung, die vor allen Dingen die Länder der 3. Welt traf. Bei den übrigen Materialien fielen die Bezüge an NE-Metallerzen (Eisenerz stieg dagegen), Metallen, Textilfasern, Holz, Wolle, Baumwolle. Textilgarne und -gewebe sowie chemische Erzeugnisse wurden auch weniger eingeführt. Aufgrund der stark gefallenen Investitionsneigung gingen die quantitativ eher zweitrangigen Einfuhren an Investitionsgütern (US$ 3,8 Mrd.) um 12% zurück. Ver- und Gebrauchsgüter (ohne Ernährung; US$ 1,6 Mrd.) mußten desgleichen Verluste hinnehmen, und zwar von 15%.

Die Industrieländer, die insgesamt nach Japan allerdings vorwiegend Rohstoffe liefern, erlitten bei ihren Verkäufen nach Japan (US$ 23,9 Mrd.) ebenso Einbußen wie die 3. Welt (US$ 30 Mrd.) und die Staatshandelsländer (US$ 3 Mrd.). Die hervorstechenen Ausnahmen wie Saudi-Arabien, Iran, VR China, Australien, Südafrika und Brasilien sind auf die o.a. Sonderbewegungen bei Öl, Kohle, Eisenerz und Ernährungsgütern zurückzuführen.

Aussichten für den Außenhandel optimistisch

Der Trend des japanischen Außenhandels war seit Mitte 1974 abwärts gerichtet und zeigte erst im Frühjahr 1976 wieder eine Aufwärtsbewegung. In den letzten drei Jahren waren die Terms of Trade für Japan — ein Index der relativen internationalen Wettbewerbsfähigkeit — zurückgegangen (1975 —7,8%). Da die Binneninflation inzwischen weitgehend unter Kontrolle gebracht wurde, hofft man, daß sich die Wettbewerbsfähigkeit ab 1976 wider verbessert. Eine größere Aufwertung des Yen ist dabei allerdings nicht in Betracht gezogen. Wenn die OECD für 1976 eine Steigerung des Welthandels um 6% prognostiziert, glaubt man in Japan, daß der japanische Export eher um über 10% steigen könnte. Dabei setzt man auf die konjunkturelle Erholung in wichtigen Industrieländern (USA und EG), die den Absatz von Automobilen und Konsumgütern beflügeln sollte. Des weiteren erhofft man sich auch indirekt eine Exportbelebung von der Entwicklung in den Industrieländern durch die steigende Nachfrage nach Zulieferungen für die jungen Industrien in den asiatischen Nachbarländern.

Steigerung des Anlagenexports

Nach Überwindung der weltweiten Rezession hofft man auf einen zügigen Ausbau der Industrien in der 3. Welt und in den Staatshandelsländern. Man glaubt, daß Japan durch einen erhöhten Anlagenexport dazu einen wichtigen Beitrag liefern kann. Den Anlagenbau sieht die japanische Regierung als Schlüsselzweig unter den wissensintensiven Industriezweigen der Zukunft an. Die in Aussicht genommenen Anlagen umfassen Produktionsanlagen für die Chemie, Kraftwerkanlagen und Stahlwerke sowie Eisenbahn- und Hafenanlagen. Statistisch ist der Anlagenexport ein Konglomerat und nicht gesondert ausgewiesen; er umfaßt wohl Stahl, Stahlkonstruktionen, Maschinen, Bauleistungen und Know-How-Transfer. Das Ministerium für Außenhandel und Industrie (MITI) schätzt,

daß der Anlagenexport sich von 1975 auf 1976 verdoppeln könnte auf US$ 12 Mrd., um den bisherigen Exportspitzenreiter Stahl (1975 US$ 10 Mrd.) zu überrunden. Das MITI hat auch institutionelle Vorkehrungen getroffen, um die Startposition des japanischen Anlagenbaus zu verbessern, damit er in Zukunft ähnliche Erfolg wie der beneidete amerikanische bzw. deutsche Anlagenbau erzielen kann. Bei der Erhöhung des Finanzierungsvolumens der Ex-Im-Bank über das Darlehens- und Investitionsprogramm der Regierung wurde der Anlagenexport mit ¥375 Mrd. für das Haushaltsjahr (Hhj) 1975 bedacht. Auch die Exportgarantien und die Exportanzahlungsversicherung wurden verbessert. Steuerlich wurde die Behandlung der Aufwendungen für Projektstudien und unerwartete Exportverluste (Währungsänderung, Verzögerung bei der Durchführung) verbessert.

Die weiteren Aussichten

Eine Prognose des Japan Economic Research Center sieht eine Steigerung des japanischen Gesamtexports für das Hhj 1976 um 21% und für das Hhj 1977 um 15% vor; die entsprechenden Zahlen für die Ausfuhr nach Westeuropa lauten 21% bzw. 12%. Für die japanischen Importe sieht man für das Hhj 1976 eine Steigerung von 16% und für das Hhj 1977 eine solche von 18% voraus. Für Maschinen und Ausrüstungsgüter lauten die Zuwächse auf 17% bzw. 9,5%. Der Verlauf der Exporte im ersten Halbjahr 1976 scheint den Prognosen in etwa recht zu geben. Den langsameren Anstieg der Einfuhren begründet man mit dem Abbau der Läger, was zu einem schnelleren Anstieg in der zweiten Hälfte 1976 führen soll.

3.3. HANDEL MIT DEN VEREINIGTEN STAATEN

Eine weitgehende Partnerschaft

Die Vereinigten Staaten sind Japans wichtigster Verbündeter in politischer und militärischer Hinsicht trotz der Trennung durch den Pazifischen Ozean und die großen Unterschiede in der inneren Struktur. Durch das Erscheinen amerikanischer Kriegsschiffe vor Japans Küste vor gut 120 Jahren wurde Japan politisch und wirtschaftlich aus der 300 Jahre währenden selbstgewählten Isolation gelöst. Schon vor dem 2. Weltkrieg waren die Vereinigten Staaten der größte Partner Japans im Außenwirtschaftschaftsverkehr. Wenn in den letzten Jahren die Bedeutung der USA als Handelspartner Japans relativ etwas zurückgegangen ist, so ändert das nichts daran, daß die USA als wichtigster Lieferant von Ernährungsgütern (Fleisch, Weizen, Mais), Rohstoffen wie Sojabohnen, Holz, Kohle, aber auch von Chemieerzeugnissen, Maschinen und Ausrüstungen kaum zu ersetzen sind. Auf der anderen Seite sind die USA mit der hohen Kaufkraft ihrer Bevölkerung und ihrer weitgefächerten Industriepalette Japans wichtigster Absatzmarkt für Textilien und Bekleidung, Stahlprodukte, Kraftfahrzeuge und Gebrauchsgüter wie Unterhaltungselektronik und Kameras.

Japan ist überigens nach Kanada, aber noch vor der Bundesrepublik Deutschland, der wichtigste Partner der USA als Einfuhr- und Ausfuhrmarkt. Bei diesen engen Beziehungen ist es verständlich, daß man in Japan die einschneidenden Ereignisse, die das bilaterale Verhältnis betreffen, mit großer Sorge registriert: Nixon-Schock von 1971 mit der anschließenden Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur VR China; schlechte Getreideernte von 1972; 10%-ige Abwertung und anschliessendes Floaten des US-Dollar von 1973; die Ankündigung eines Sojabohnen-Embargos; die Reduzierung der US-Präsenz in Asien nach Vietnam; die Lockheed-Affäre. Die Japaner verwenden im Zusammenhang mit diesen Ereignissen gern die Worte „Krise" und „Schock".

Die japanische Statistik wies bis 1974 einen Überschuß im Handelsverkehr (Ausfuhr — fob — abzüglich Einfuhr — cif —)mit den US$ aus, der allerdings 1974 mit US$ 117 Mill. (weniger als 1% der japanischen US-Exporte) sehr gering ausfiel und 1975 dann mit US$ 459 Mill. (4% der japanischen US-Exporte) ins Defizit umschlug. Die amerikanische Statistik gibt den Unterschuß im Handel mit Japan für 1975 wegen der unterschiedlichen Berechnungsmethoden mit US$ 1.703 erheblich höher an.

Hoher Rückgang bei der Ausfuhr in die USA

Die japanische Ausfuhr in die USA ging 1975 aus verschiedenen Gründen stark zurück (um 13% auf US$ 11.149 Mill.). Durch den gefestigten Wert des Dollars gegenüber dem Yen war die japanische Wettbewerbsfähigkeit allgemein etwas gedrückt. Wegen der Rezession gingen die Lieferungen an die amerikanische Industrie bei Chemieerzeugnissen (−40%) und Metallprodukten einschließlich Stahl (−23%) stark zurück. Da außerdem die Kaufkraft der amerikanischen Bevölkerung sank, waren Absatzeinbußen bei Kraftfahrzeugen (−24%) sowie Radio- und Tonbandgeräten (−19%) unvermeidlich. Sehr gut hielten sich noch Büromaschinen (einschließlich Taschenrechner), bei denen ebenso ein geringes Plus erzielt wurde wie bei Fernsehgeräten.

Verschiedentlich wurden in den USA Dumping-Vorwürfe gegen japanische Einfuhren erhoben. Das lag zum einen daran, daß die japanischen Unternehmen den Export über günstigere Preise wegen der gesunkenen japanischen Binnennachfrage forcieren wollten, zum anderen aber auch an der neuen amerikanischen Gesetzesgebung, die die heimische Industrie mehr schützt und im Zeichen des nahenden Wahlkampes weit ausgelegt wird. Man hofft in Japan, daß sich diese protektionistischen Tendenzen in den USA nicht verstärken werden. Wegen des Konjunkturaufschwungs in den USA rechnet man für 1976 und 1977 mit kräftigen Zuwachsraten von 31% bzw. 14% bei den Ausfuhren in diesen wichtigsten Absatzmarkt Japans.

Einfuhren fielen nicht ganz so stark

Die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten fielen 1975 um 8,5% gegenüber dem Vorjahr auf US$ 11.608 Mill. zurück. Ernährungsgüter, deren Preis nur geringfügig angestiegen war, wurden wertmäßig 4,5% weniger aus den USA importiert. Die um fast 15% niederigeren Textilfasereinfuhren (Baumwolle) deuten auf die schlechte Lage und die

Strukturschwäche der japanischen Textilindustrie hin. Auch die Schrotteinfuhr aus den USA sank wegen der Rezession in der Stahlindustrie beträchtlich (−23%). Die Importe an fossilen Brennstoffen stiegen wegen der höheren Kohlepreise noch etwas an (+5%), sanken aber mengenmäßig etwas. Aufgrund der im Vorjahr übermäßig aufgebauten Läger mußten die Chemieeinfuhren 1975 stark abfallen (−24%). Die schwache Investitionsneigung der japanischen Industrie führte zu einem Minus von 24,5% bei der Einfuhr von Maschinen und Ausrüstungen. Darunter fällt die Einbuße bei Flugzeugimporten (−30%) besonders auf; allerdings ist in dieser Branche von Jahr zu Jahr immer mit starken Schwankungen zu rechnen. Eine rühmliche Ausnahme bei den rückläufigen Maschineneinfuhren bildeten Kraftmaschinen (+7%), die wegen des Ausbaus japanischer Kraftwerke noch anstiegen.

3.4. HANDEL MIT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT (EG)

Industrieerzeugnisse in beiden Richtungen

Aus der Sicht der japanischen Unternehmen stellt sich die Europäische Gemeinschaft oft als ein großer Binnenmarkt dar, wobei die verschiedenen Bestimmungen und Sprachen in den neun Ländern manchmal als lästig empfunden werden. Die EG ist als Lieferant für Japan — abgesehen von der geographischen Enfernung — nicht so interessant wie z.B. die USA, weil sie nicht soviele Rohstoffe liefern kann; die Europa-Importe Japans betragen nur 30% der Importe aus den USA. Allerdings gibt es keine Region — außer den USA —, die der japanischen Wirtschaft ein so großes und weitgefächertes Volumen an Chemieerzeugnissen und Investitionsgütern liefert. Bei Gebrauchsgütern (einschließlich Pkw) ist die EG sogar der führende Lieferant noch vor den USA.

Die Position der EG als Absatzmarkt läßt sich dadurch kennzeichnen, daß die EG nur halb soviel Waren wie die USA und damit 1975 zum ersten Mal weniger als die Region Naher und Mittlerer Osten abnahm (23 kleinere und größere Länder und Gebiete von Libyen bis Iran, d.h. insbesondere die „Ölländer"). Die EG bezieht aus Japan vorwiegend Industrieerzeugnisse, d.h. hochentwickelte Gebrauchsgüter wie Unterhaltungselektronik, Kameras und Pkw; weitere wichtige Posten der japanischen Ausfuhr in die EG sind Stahlprodukte und Schiffe. Diese Verteilung zeigt also keine großen Abweichungen von der Struktur des japanischen Gesamtexports. Da der europäische Abnehmer durchweg anspruchsvoll ist und meist in Konkurrenz zum einheimischen Angebot verkauft werden muß, ist der europäische Markt ein besonderer Prüfstein für die Wettbewerbsfähigkeit der japanischen Wirtschaft, der außerdem von der hohen Kaufkraft der breiten Masseneinkommen her interessant ist.

Großer Überschuß Japans

Weil die japanischen Einfuhren aus der EG noch stärker fielen als die Ausfuhren dorthin, stieg der Überschuß Japans weiter an. Nach der japanischen Statistik (Ausfuhr fob,

Einfuhr cif) ist er für 1975 mit US$ 2.304 Mill. (1974: US$ 1.986 Mill.), (aus der Sicht der EG-Statistik allerdings mit US$ 5.200 Mill.) ausgewiesen. Die EG drängt Japan, dieses Ungleichgewicht durch vermehrte Einfuhren zu beseitigen. Da sich die japanischen Exporte sowohl länder- als auch warenmäßig oft konzentrieren, wird die EG-Industrie in einigen Bereichen empfindlich getroffen, was manchmal durch Selbstbeschränkungsabkommen der japanischen Industrie zu mildern versucht wird. Wenn diese Abkommen aber nicht offiziell mit der EG-Kommission oder auf Regierungsebene geschlossen werden, stehen Schwierigkeiten mit den europäischen Kartellbehörden an.

1974 war der Handel Japans mit der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien fast ausgeglichen, während Großbritannien und die Beneluxländer schon seit Jahren ein Defizit im Japan-Handel hatten. 1975 aber erzielte Japan mit allen EG-Ländern beträchtliche Überschüsse im Warenhandel.

Japanische Ausfuhren und Problembereiche

Die japanischen Exporte in die EG insgesamt fielen 1975 um 5% auf US$ 5.675 Mill. Die Bundesrepublik Deutschland erwies sich selbst in der Rezession als äußerst aufnahmefähiger Markt für japanische Waren (US$ 1.661 Mill.; +11%), während Großbritannien (US$ 1.473 Mill.; −4%), die Beneluxländer (US$ 1.236 Mill., −20%), Frankreich (US$ 699 Mill.; −5%) und Italien (US$ 334; −19%) weniger Waren abnahmen. Im Jahr davor hatte neben Großbritannien auch noch der Beneluxraum mehr japanische Güter bezogen als die Bundesrepublik.

Innerhalb der Leichtindustrieexporte (US$ 651 Mill.; −7%) sind Textilien und Bekleidung (US$ 165 Mill.; −20%) der größte Einzelposten. Im Dezember 1975 wurde schließlich für diesen Bereich ein zweijähriges Abkommen zwischen der EG und Japan abgeschlossen. Danach wird die EG von den 250 bis dahin noch einer Einfuhrkontrolle unterliegenden Textilgruppen 200 zum freizügigen Import zulassen; die restlichen 50 Gruppen sollen ab April 1977 freigegeben werden. Im Gegenzug wird Japan etliche Gruppen wie Synthetik-Gewebe und Baumwollgarne gegenüber der EG insgesamt oder nur gegenüber einzelnen Mitgliedsländern einer freiwilligen Exportkontrolle unterstellen. Eine europäisch-japanische Koordinierung der Haltung gegenüber Einfuhren aus Drittländern hat die europäische Textilindustrie zunächst einmal abgelehnt und jeweils auf bilaterale Gespräche verwiesen.

Weiterhin gibt es im Bereich der schwerindustriellen Exporte (US$ 4.682 Mill.; −2%), die den Großteil des Handels ausmachen, noch verschiedene Problembereiche. Die Chemieausfuhren (US$ 309 Mill.; −38%) waren stark abgefallen und nicht zuletzt deshalb wohl problemlos. Innerhalb der gewichtigen Gruppe der Metalle und Metallwaren (US$ 749 Mill.; −14%) gerieten die stark gestiegenen Stahllieferungen zum Problem, und es wurde intensiv darüber verhandelt. Das Ende 1974 ausgelaufene dreijährige japanische Exportkartell für Walzstahlprodukte war nicht verlängert worden, weil zu der Zeit die obere Grenze von 1,22 Mill. t pro Jahr nicht annähernd erreicht worden war. 1975 wurden dagegen in 10 Monaten schon 1,52 Mill. t in die EG ausgeführt. Daraufhin meldeten die

6 großen japanischen Stahlkonzerne Ende 1975 beim Ministerium für Außenhandel und Industrie (MITI) unter dem Druck der EG und der europäischen Stahlindustrie ein zunächst einjähriges Exportselbstbeschränkungskartell an, das wieder die gleiche obere Grenze wie 1972, nämlich 1,22 Mill. t/Jahr, vorsieht.

Die japanische Ausfuhr der Elektronik-Industrie (allein Radios und Fernseher: US$ 397 Mill.; +1%) waren weiterhin stark und beeinträchtigten den Absatz der heimischen Industrie in verschiedenen EG-Ländern. Die formelle japanische Selbstbeschränkung für den Beneluxraum (1975: 985.000 Einheiten an Radios, Farbfernsehern, Tonbandgeräten) wurde nicht verlängert, sondern man einigte sich ebenso wie im Falle von Großbritannien auf ein EG-konformes Überwachungsverfahren durch die japanische Regierung; bei Schwierigkeiten tritt man zu Konsultationen zusammen. Auch Frankreich hat noch Einfuhrbeschränkungen für japanische Elektronikprodukte.

Die EG-Kraftfahrzeugimporte aus Japan (US$ 660 Mill.; +72%) schwollen 1975 stark an und erreichten 370.000 Einheiten d.h. einen EG-Marktanteil von 11%. Davon wurde insbesondere die auch aus verschiedenen anderen Gründen geschwächte britische Autoindustrie getroffen; man erinnert sich in Großbritannien noch allzu deutlich daran, wie die britische Motorradindustrie unter der japanischen Offensive praktisch zu existieren aufhörte und will nun der Autoindustrie ein ähnliches Schicksal ersparen. Bei Kraftfahrzeugen ist bisher noch keine Import- oder Ausfuhrselbstbeschränkung eingetreten. Auf europäischer Seite hofft man eher im verstärkten Autoexport nach Japan einen Ausgleich zu finden.

Der letzte kritische Bereich zwischen EG und Japan betrifft den Schiffbau. Wenngleich der Export von japanischen Schiffen in die EG (US$ 403 Mill.; −5%) 1975 leicht abnahm, so bringt der japanische Schiffbau die europäischen Werften in Bedrängnis, weil er viele Aufträge aus der EG und aus Drittländern mit niedrigeren Preisen — bis zu 30% niedriger als in Europa — und günstigeren Krediten an sich zieht. Die Dumping-Vorwürfe aus Europa konnten jedoch noch nicht konkret bewiesen werden. Japan will auf mittlere Sicht seine Schiffbaukapazität um ein Drittel reduzieren.

Bezüge aus Europa erheblich gesunken

Die japanische Einfuhr aus der EG fiel 1975 um 15,3% auf US$ 3.371 Mill. zurück. Die stärksten Einbußen erlitten die Bezüge aus der Bundesrepublik Deutschland (US$ 1.139 Mill.; −22%), die allerdings weiterhin mit Abstand vor den Einfuhren aus Großbritannien US$ 810 Mill.; −8%), Frankreich (US$ 501 Mill.; −15%), Beneluxraum (US$ 376 Mill.; −17%) und Italien (US$ 365 Mill.; −21%) lagen. Entgegen diesem Trend nahmen die betragsmäßig erheblich geringeren Einfuhren aus Dänemark und Irland noch um ein gutes Viertel zu.

Unter den Warengruppen nahmen die Ernährungsgüter (US$ 430 Mill.; +7%) und die nicht so bedeutenden fossilen Brennstoffe (Kohle) überraschenderweise noch zu. Die Importe von Chemieerzeugnissen (US$ 613 Mill.; −28%) und Investitionsgütern (US$

1.029 Mill.; −12%), auf die etwa die Hälfte der Bezüge aus der EG entfällt, nahmen aus den bekannten Gründen ab. Trotzdem sollten die strukturellen Unterschiede beachtet werden: Textilmaschinen verkauften sich 1975 ganz schlecht in Japan; bei Büromaschinen war nur ein leichteres Minus und bei Kraftwerksausrüstungen noch ein Plus zu verzeichnen. Zwischen dem Rückgang bei den kurzlebigen Verbrauchsgütern (US$ 258 Mill.; −7%) — vor allen Dingen Textilien und Bekleidung — und den längerlebigen Gebrauchsgütern (US$ 376 Mill.; −7%) bestand kaum ein Unterschield. Die geringe Einfuhr an elektrischen Haushaltsgeräten konnte jedoch um 5% verbessert werden. Auch die vergleichsweise niedrige Einfuhr an Pkw (US$ 127 Mill.; +20%) konnte auf 26.000 Einheiten erhöht werden, was aber immer noch weniger als 1% des japanischen Marktanteils entsprach. Die japanischen Abgasvorschriften weichen von den Anforderungen in anderen Ländern ab und erfordern einen hohen Forschungsaufwand, der bei dem kleinen Absatzmarkt für europäische Kfz in Japan unwirtschaftlich ist. Nach den im Frühjahr 1976 in Kraft getretenen japanischen Abgasvorschriften werden nur noch einige wenige europäische Hersteller auf dem japanischen Markt vertreten sein. Daran werden auch die im ersten Halbjahr 1976 von der EG-Kommission in Tokyo geführten Gespräche wenig ändern. Der japanische Kfz-Markt bleibt aufgrund seiner Sonderbestimmungen ein Reservat der japanischen Industrie.

Bemerkenswert sind die Anstrengungen einiger europäischer Länder, ihre Exporte nach Japan zu steigern. Wenn de Gaulle früher einen japanischen Premierminister mit einem Transistorverkäufer verglich, so hat man in letzter Zeit eher den Eindruck, daß einige europäische Politiker in Tokyo wie Handlungsreisende auftreten.

Japan ist bemüht, beim Ausbau seiner Kernenergiekapazität sich aus der Abhängigkeit von den USA zu lösen. Großbritannien und Frankreich versprechen sich aus der 1979 anlaufendenden Wiederaufbereitung abgebrannter Kernbrennelemente eine Verbesserung ihrer Außenwirtschaftsbeziehungen mit Japan. Die offiziellen Gespräche hierüber und über den Bau einer Wieder-Aufbereitungsgsanlage in Japan sind schon sehr weit fortgeschritten.

3.5. HANDEL MIT DER BUNDESRESREPUBLIK

Austausch zwischen zwei hochentwickelten Volkswirtschaften

Von der Struktur des Handelsverkehrs entspricht der Austausch zwischen Japan und der Bundesrepublik Deutschland durchaus dem, was man von Austausch zwischen hochentwickelten Volkswirtschaften erwartet. In beiden Richtungen fließen zum überwiegenden Teil Industrieerzeugnisse. Die ebenfalls hochentwickelten USA können dagegen neben Industrieerzeugnissen auch noch landwirtschaftliche und Bergbauprodukte liefern. Die Bundesrepublik ist nun nach den USA der Handelspartner, der mit Japan den größten Handel an Industrieerzeugnissen unterhält. Der Schwerpunkt der deutschen Lieferungen

liegt dabei auf hochspezialisierten Investitionsgütern, während Japans Exporte nach Deutschland zum größeren Teil aus Gütern für den Verbraucher und Waren zur Weiterverarbeitung durch die Industrie bestehen.

Der Umfang des Warenverkehrs zwischen unseren beiden Ländern entspricht allerdings noch nicht dem Leistungsvermögen der beiden Volkswirtschaften, wie von beiden Seiten immer wieder betont wird.

Der Warenverkehr mit der Bundesrepublik hat nur einen Anteil von 2,5% am japanischen Handelsvolumen und damit steht sie auf Platz 9 der Liste von Japans wichtigsten Handelspartnern. Von dem etwas größeren Außenhandel der Bundesrepublik werden sogar nur 1,6% mit Japan getätigt. 1974 konnte man von einem quantitativ etwa ausgeglichenen Handel sprechen; aufgrund der selbst in der Rezession wachsenden japanischen Ausfuhren — die seit 7 Jahren von Jahr zu Jahr steigen — und der unerwartet stark abfallenden Einfuhren aus der Bundesrepublik erzielte Japan einen Überschuß von US$ 522 Mill. Man könnte zwar sagen, daß der Bundesrrepublik dieser Unterschuß im Handel mit Japan gesamtwirtschaftlich nicht wehtut, aber das wird einem nicht ersparen, nach den Gründen zu suchen, die dafür verantwortlich sind, daß deutsche Waren auf einem so anspruchsvollen Markt wie Japan 1975 stärker zurückfielen als z.B. die Produkte aus den anderen großen EG-Ländern, und sich zu fragen, wie der Export in Zukunft zu erweitern ist.

Weiterhin japanische Absatzerfolge

Die japanische Ausfuhr in die Bundesrepublik stieg 1975 um 11% auf US$ 1.661 Mill. Die Exporte in den Warengruppen „Ernährungsgüter", „Textilien und Bekleidung" sowie „Chemieerzeugnisse" sind nicht so bedeutend von der Menge her und sanken um 2% bzw. 25 und 33%. Nur die Untergruppe „Fisch" konnte einen beträchtlichen Zuwachs verbuchen. Deutschland ist seit einiger Zeit auch der wichtigste Abnehmer für japanische Perlen; dieser Bereich wurde von der Rezession offenbar nicht getroffen und erzielte noch einen guten Zuwachs. Metallprodukte (US$ 214 Mill.; +24%) verkauften sich ebenfalls gut; in diese Gruppe fallen z.B. Walzwerkserzeugnisse, die steil anstiegen (s. auch Abschnitt 3.4 Handel mit der EG), Drahtwaren, Schrauben, Werkzeuge und Bestecke. Gut 60% der japanischen Ausfuhr in die Bundesrepublik wird von der japanischen Statistikgruppe „Maschinen und Ausrüstungen" bestritten (US$ 1.021 Mill.; +24%). Trotz dieser Bezeichnung sind weit mehr als die Hälfte der Waren für den privaten Haushalt bestimmt. Taschenrechner und Büromaschinen (US$ 90 Mill.; +60%) konnten 1975 nach dem Rückgang im Jahr davor wieder gut abgesetzt werden. In der Unterhaltungselektronik wurde der Rückgang bei Fernsehern (US$ 38 Mill.; −25%) durch den Zuwachs bei Radios (US$ 134 Mill.; +22%) und Tonbandgeräten (US$ 81 Mill.; +12%) mehr als ausgeglichen. Die „wissenschaftlichen und optischen Geräte" (US$ 185 Mill.; +9%) bestehen zum großen Teil aus Kameras, die sich wachsender Beliebtheit erfreuten. Nach dem starken Einbruch von 1974 konnten die japanischen Hersteller 1975 einen erstaunlichen Aufschwung bei Kraftfahrzeugen (US$ 120 Mill.; +169%) verbuchen; selbst wenn man Preiserhöhungen und Lagerbewegungen in Rechnung stellt, ist nicht zu verkennen, daß erheblich mehr japanische Autos und Motorräder deutsche Käufer fanden. Der Erfolg

dieser erneuten japanischen Verkaufsoffensive ist sicher auf den Ausbau der Händler- und Serviceorganisation in der Bundesrepublik zurückzuführen.

Daneben liefert Japan auch in erheblichem Umfang und steigendem Maße Halbfertigwaren und Maschinen an die deutsche Industrie. Beispiele dafür sind elektronische Bauteile (US$ 34 Mill.; +9%) und Kugellager etc. (US$ 56 Mill.; +66%); die sprunghaft gestiegenen Einfuhren bei Lagern, die sich auf die gängigen Typen konzentrieren, bereiten der deutschen Industrie große Schwierigkeiten.

Die Gruppe „sonstige bearbeitete Erzeugnisse" umfaßt ein weites Sortiment an Gummierzeugnissen, Spiel- und Musikwaren, Sportartikeln, Schuhwerk und auch Reißverschlüssen. Bei Gummireifen und Reißverschlüssen waren sprunghafte Steigerungen zu verzeichnen, worüber die deutsche Industrie, die mit dem Rückgang der Binnennachfrage zu kämpfen hatte, Klage führte.

Starker Rückgang bei deutschen Importwaren

Die Einfuhren aus der Bundesrepublik waren 1975 um 22% auf US$ 1.139 Mill. gefallen. Die Warengruppe „Nahrungs-, Futter- und Genußmittel" (US$ 56 Mill.; +26%) verkaufte sich weiter gut in Japan; der Zuwachs beschränkte sich allerdings nur auf erhöhte Lieferungen von Kaffee. Bei den Rohstoffen ist auf den Rückgang bei Holz (praktisch auf Null) und den Anstieg bei Ruhrkohle (US$ 29 Mill.; +542%) hinzuweisen. Die Importe von Chemieerzeugnissen (US$ 290 Mill.; −27%) mußten zurückgehen, weil die japanischen Abnehmer in der 1975-er Rezession meist auf den im Jahr zuvor übermäßig aufgestockten Lägern sitzenblieben. Die große Untergruppe der Pharmaprodukte unterliegt dem Lagerzyklus nicht in dem Maße und wies einen entsprechend geringeren Rückgang auf.

Einhergehend mit den um 15% geringeren Ausrüstungsinverstitionen der japanischen Wirtschaft sanken die Einfuhren an deutschen Maschinen und Ausrüstungen (US$ 561 Mill.; −17%). Der größte Einbruch trat bei Textilmaschinen (US$ 26 Mill.; −55%) ein, weil die japanische Textilindustrie aus konjunkturellen und strukturellen Gründen darniederlag. Von den übrigen bedeutenden Gruppen sanken auch die Einfuhren von Metallbearbeitungsmaschinen (US$ 48 Mill.; −29%) und Büromaschinen (US$ 27 Mill.; −13%). Erfreulicherweise konnten dagegen die Importe von deutschen feinmechanischen und optischen Geräten (US$ 63 Mill.; +4%) und Kraftmaschinen — z.B. Dampfkessel und Verbrennungsmotoren — (US$ 13 Mill.; +33%) gesteigert werden. Die restlichen deutschen Investitionsgüter verteilen sich auf eine Vielzahl von Branchen, die von der japanischen Statistik nicht einzeln ausgewiesen werden. Z.B. fallen darunter die nicht unbeträchtlichen Kraftfahrzeugeinfuhren.

In die letzte Gruppe der „sonstigen bearbeiteten Erzeugnisse" (US$ 130 Mill.; −35%) fallen vorwiegend Gebrauchsgüter und konsumnahe Produkte. Innerhalb dieser Gruppe bezieht Japan aus der Bundesrepublik z.B. Textilien und Bekleidung, Papier, Bücher, Schreibgerät, Spielwaren und Sportartikel.

Ist der Rückgang bei Maschinen unaufhaltsam?

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der deutschen Maschinenexporte nach Japan wurde diskutiert, ob es sich dabei um einen langfristigen Trend handelt. Es wird von deutscher Seite oft befürchtet, daß Japan durch Lizenznahme und Eigenentwicklungen vom Maschinenimport zunehmend unabhängiger wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang die japanische Kritik, daß die deutschen Unternehmen das Investitionsgüter-Marketing vernachlässigen. Richtig ist daran sicher, daß die deutsche Wirtschaft keine Organisationen wie die japanischen Generalhandelshäuser vorzuweisen hat, die alle ein großes Informationsnetz unterhalten und je nach Bedarf des jeweiligen Marktes von einem Produkt auf das andere übergehen können. Die meist sehr spezialisierten deutschen Hersteller sind dagegen in Japan oft direkt oder durch relativ kleinere Handelsfirmen vertreten, weil sie nur dadurch Kundenberatung und Kundendienst sicher gewährleisten können. Durch dieses System ist es jedoch schwieriger, den Bedarf für neue Produkte in der sich laufend wandelnden japanischen Industrie rechtzeitig zu erkennen und den Eintritt neuer deutscher oft mittelständischer Spezialhersteller in den japanischen Markt zu bewerkstelligen. Konkrete Anzeichen für einen höheren Grad an Autarkie bei der Deckung des japanischen Maschinenbedarfs sind vorerst noch nicht zu erkennen. Das Problem besteht in erster Linie darin, die sich wandelnden Bedürfnisse des Marktes frühzeitig zu erkennen und sie dann zeitgerecht zu befriedigen. Im einzelnen ist natürlich zu prüfen, ob die Investitionsgüter aus Deutschland importiert werden oder in Japan (u.U. mit japanischen Partnern) hergestellt werden sollen; bei einer Produktion in Japan könnte von Japan aus auch der übrige asiatische Markt bedient werden.

Nach dem Ausscheiden der meisten europäischen Mitbewerber aufgrund der neuen Abgasvorschriften, könnte sich die Einfuhr deutscher Kraftfahrzeuge günstig entwickeln. Eine genaue Prognose ist allerdings sehr schwierig.

Im Zusammenhang mit dem in den nächsten Jahren zu befriedigenden japanischen Nachholbedarf an Infrastruktureinrichtungen sollten sich den deutschen Waren Absatzmöglichkeiten eröffnen; im einzelnen ist z.B. an den Ausbau des Abfallbeseitigungswesens, einschließlich Kanalisation und Umweltschutzsystemen, an das Schulwesen, einschließlich Hochschulen, und an das Gesundheitswesen zu denken.

Gute Chancen für Konsumgüter

Die Masseneinkommen der Japaner werden weiter steigen und damit die Ausgaben für den gehobenen Bedarf überproportional wachsen. Dabei haben ausländische Erzeugnisse mit hohem Prestige und ausgezeichnetem Design gute Chancen. Bei der Verbesserung der Wohnverhältnisse ist insbesondere auf die Nachfrage nach Möbeln und Heimtextilien zu achten.

Bei elektrischen Haushaltsgeräten sollten deutsche Hersteller im Vertrauen auf ihren guten Ruf in bezug auf Technik und Qualität Absatzanstrengungen unternehmen Für den Freizeitmarkt werden hohe Wachstumsraten prognostiziert; davon sollten Sportartikel

und Sportbekleidung, Einrichtungen für Freizeitzentren sowie Heimwerkerartikel profitieren. Modische Kleidung mit dem Flair des Ausländischen kommt beim japanischen Verbraucher gut an; Damenmoden und Accessoires wie Taschen, Tücher und Schmuck aus Deutschland müssen dabei allerdings mit den schon gut eingeführten Produkten aus Italien und Frankreich konkurrieren. Ähnlich wie der deutsche Konsument sich in den letzten Jahren gern exotische Gaumenfreuden ins Haus holt, steht auch der Japaner einer Abwechslung von seiner traditionellen Kost durch europäische Nahrungs- und Genußmittel positiv gegenüber.

Beim Konsumgüterexport nach Japan wird man allerdings nur dann richtig Erfolg haben, wenn man in dem etwas unübersichtlichen japanischen Absatzsystem den genau auf den Artikel abgestimmten Absatzweg findet. Außerdem ist es unerläßlich, dem japanischen Konsumenten die europäischen Güter, die bisher nicht in seinem Verbrauchsschema enthalten waren, durch Werbung (Produktinformation und Aufbau eines Image) nahezubringen. Dazu ist ein gewisses personelles und finanzielles Engagement erforderlich. Auch eine „Durststrecke" von bis zu vier Jahren sollte nicht gescheut werden, um den Markt von 112 Mill. kaufkräftigen Verbrauchern anzugehen. Dennoch ist auf mittlere Sicht nicht damit zu rechnen, daß der Absatz deutscher Konsumgüter die gleiche Höhe wie der Maschinenexport nach Japan erreicht.

3.6. HANDEL MIT CHINA

VR China klar vor Taiwan

Die Steigerung des japanischen Außenhandels mit der Volksrepublik China setzte sich im Jahre 1975 — wenngleich mit geringeren Raten als 1974 — fort, womit die VR China wohl endgültig Taiwan überflügelt haben dürfte, dessen Warenaustausch mit Japan gegenüber dem Vorjahr zum ersten Male zurückging (um 9% bei den japanischen Exporten, um 14% bei den japanischen Importen). Das Handelsvolumen zwischen Japan und der Volksrepublik China betrug 1975 US$ 3,8 Mrd. (+15%), wovon US$ 2,3 Mrd. auf Japans Ausfuhren (+14%) und US$ 1,5 Mrd. (+17%) auf Japans Einfuhren entfielen. Das Handelsdefizit der Volksrepublik China gegenüber Japan stieg um weitere US$ 728 Mill. an. Die Volksrepublik China wurde 1975 Japans drittgrößter Abnehmer und rangierte als Lieferant Japans an achter Stelle. Demgegenüber sank der Außenhandel Japans mit Taiwan von US$ 3 Mrd. (1974) auf US$ 2,6 Mrd. (Ausfuhr Japans: US$ 1,8 Mrd.; Einfuhr Japans: US$ 0,8 Mrd.

Von den japanischen Exporten entfiel wiederum der größte Teil, nämlich rund 40%, auf Metallerzeugnisse (vorwiegend Eisen- und Stahlerzeugnisse). Der Anteil der Maschinen und Anlagen stieg auf 31%, der der Chemikalien auf 20%. Dagegen ging der Anteil der Textilien, die im Vorjahre ein besonders kräftiges Wachstum zu verzeichnen hatten, auf 5% zurück.

Auf der japanischen Importseite stieg der Anteil der fossilen Brennstoffe auf 50%, während Nahrungs- und Futtermittel sowie Textilien nur mehr je 13%, nichtmineralische und nichtmetallische Rohstoffe 10% ausmachten.

Wie im Vorjahre sind die Steigerungsraten der japanischen Exporte teilweise auf Preissteigerungen zurückzuführen. So stiegen beispielsweise die japanischen Stahlexporte nach China wertmäßig um 11,5%; die gelieferte Menge ging jedoch von 2,86 Mill. t (1974) auf 2,81 Mill t zurück. Der für die Volksrepublik China negative Handelsbilanzsaldo steht im Zusammenhang mit der im Jahre 1975 noch immer schwachen Konjuntur Japans, was einerseits besondere Exportanstrengungen auslöste, andererseits jedoch Anlaß zur Zurückhaltung auf seiten der japanischen Importeure war. Gerade diese Zurückhaltung äußerte sich in negativen Veränderungsraten bei den meisten Warengruppen auf der Importseite. Wenn die japanischen Importe insgesamt dennoch gestiegen sind, so ist dies vor allem auf eine über 80%-ige Steigerung der Rohöleinfuhren zurückzuführen.

Schlüsselstellung des Erdöls

Chinesisches Rohöl spielt ohnehin eine inzwischen entscheidende Rolle im chinesisch-japanischen Warenaustausch, wobei Rohöl vielfach als das Heilmittel für den hohen japanischen Außenhandelsüberschuß gegenüber China angesehen wird und man außerdem an eine Diversifizierung der Bezugsquellen angesichts der verletzlichen Transportwege aus dem Nahen Osten denkt. Ziel der Gespräche verschiedener japanischer Delegationen war daher die längerfristige Garantie chinesischer Öllieferungen, die sich 1977 auf 10 Mill. t (1975: 8 Mill. t) und bis 1980 auf 15 oder 20 Mill. t belaufen sollen. Diese Pläne der Außenwirtschaftspolitiker stoßen jedoch bei der japanischen Erdölwirtschaft auf eine gewisse Skepsis, die sich einerseits außerstande sieht, den künftigen Rohölbedarf Japans bei nur langsam ansteigender Konjunktur genügend verläßlich abzuschätzen, andererseits und vor allem aber in neue Crackanlagen zur Verarbeitung des stark wachshaltigen chinesischen Rohöls investieren müßte und dazu die Unterstützung von der ohnehin mit Budgetproblemen kämpfenden Regierung fordert.

Da auch die chinesische Seite am Abbau ihres Negativsaldos interessiert ist, scheint sie die Reaktion der japanischen Erdölwirtschaft mit einer gewissen Ungeduld zu verfolgen. Das bilaterale Verhältnis wird aber auch auf anderen Gebieten Belastungsproben ausgesetzt, wenn beispielsweise die Einfuhr chinesischer Seide zum Schutze der japanischen Seidenweber Beschränkungen unterworfen wird (was auch zu Spannungen mit Süd-Korea geführt hat). Eine Lösung des Dilemmas scheinen japanische Handelshäuser gefunden zu haben, die gerade mit chinesischer Seide, aber inzwischen auch mit anderen Erzeugnissen Dreiecksgeschäfte aufgebaut haben, indem sie chinesische Waren ankaufen und in dritte Länder (z.B. Frankreich, Belgien, Italien) weiterverkaufen. Derartige Dreiecksgeschäfte sollen auf den Cantoner Herbstmessen 1975 bereits einen Umfang von über US$ 5 Mill. erreicht haben, und man rechnet mit einer krätigen Steigerung — um so mehr, als man auch an den Export für Drittländer nach China denkt.

Vom 18. November bis 2. Dezember 1975 fand in Peking eine große japanische Industrie-

ausstellung statt, an der sich 280 Firmen vor allem der Stahlindustrie, der Petrochemie, des Werkzeugmaschinenbaus und der Elektroindustrie sowie die Handelshäuser beteiligten. Zur Ausstellung, die mit Fachsymposien gekoppelt war, kamen 210.000 Besucher.

Auf dem Gebiet des Verkehrswesens wurde im Sommer 1975 der einträgliche Flugverkehr zwischen Japan und Taiwan wieder aufgenommen, der auf japanischer Seite von einer eigens für diesen Zweck gegründeten Fluglinie Japan Asia Airways bedient wird.

3.7. AUSLANDSINVESTITIONEN

Aus der Bilanz des langfristigen Kapitalverkehrs im Rahmen der Zahlungsbilanz läßt sich nur überblicksmäßig die Entwicklung der japanischen Direktinvestitionen im Ausland und der der ausländischen Direktinvestitionen in Japan ablesen. Für genauere Informationen ist man deshalb auf andere Statistiken angewiesen, die auf dem Haushaltsjahr (Hhj)-jeweils von April bis März des folgenden Jahres-basieren und mit nur einer gewissen Verzögerung verfügbar sind. Unter Direktinvestitionen sind in diesem Zusammenhang Investitionen zu verstehen, die einen Einfluß auf das Management im Zielland sichern. Darunter fällt neben dem Beteiligungserwerb auch die Kreditgewährung an Beteiligungsgesellschaften, der Grundstückserwerb und die Errichtung von Zweigniederlassungen.

Niedrigere japanische Auslandsinvestitionen im Hhj 1974

Der Strom genehmigter japanischer Direktinvestitionen ins Ausland war im Hjj 1974 mit US$ 2.396 Mill. um 31% niedriger als im voraufgegangenen Rekordjahr. Die wichtigsten Gründe für diesen Rückgang waren:

- Angespannte Liquidität der japanischen Unternehmen;
- geringere Investitionsneigung in Japan und im Ausland aufgrund unsicherer Geschäftsaussichten;
- strengerer Maßstab des japanischen Finanzministeriums bei der Genehmigung der Auslandsinvestitionen wegen der angespannten Zahlungsbilanzsituation.

Die Auslandsinvestitionen setzten sich nach Anlagenform wie folgt zusammen:

1.136 Fälle Beteiligungserwerb	US$ 1.216 Mill. (−42%)
515 Fälle Kreditgewährung	US$ 1.099 Mill. (± 0%)
214 Fälle Grundstückserwerb	US$ 18 Mill. (−85%)
46 Fälle Errichtung einer Zweigniederlassung	US$ 18 Mill. (−81%)

Daß allein bei der Kreditgewährung kein starker Rückgang eintrat, lag an den hohen Krediten an halbstaatliche Gesellschaften in einigen rohstofffördernden Ländern (z.B. Naher und Mittlerer Osten sowie Indonesien). Manchmal trat auch der Kredit an die Stelle der vom Aufnahmeland abgelehnten Erhöhung des japanischen Kapitalanteils. Das Schwergewicht der Investitionen lag auch 1974 wieder im Verarbeitenden Gewerbe (US$ 876 Mill.), insbesondere in Textil- und Metallindustrie. Mehr als die Hälfte der Bergbauinvestitionen entfiel auf Erdölvorhaben in Indonesien und Peru. Es ist damit zu rechnen, daß Investitionen, die der sicheren Rohstoff-, Energie- und Nahrungsversorgung dienen, auch in Zukunft sehr hoch liegen werden. Die Investitionen in Südostasien (US$ 731 Mill.; 30% der japanischen Gesamtinvestitionen des Hhj 1974) stiegen nur wegen der hohen Kapitalanlage in Rohstoffprojekten; die Investitionen in kleineren und mittleren Industrieunternehmen in Ländern wie Südkorea, Thailand und Singapur fielen wegen der rezessionsbedingten Schwierigkeiten und weil diese Ländern den Kapitalzufluß nur noch unter einschränkenden Bedingungen zulassen.

Die Investitionen in Lateinamerika (US$ 699 Mill.; 29%) fielen u.a. wegen der durchschnittlich angelegten niedrigeren Kapitalsumme, lagen aber noch höher als die in Nordamerika (US$ 550 Mill.; 23%). Der starke Rückgang in Nordamerika ist auf die geringeren Investitionen im Eisen- und NE-Metallbereich sowie die nachlassenden Grundstückskäufe und Hotelbauten in Hawaii und Kalifornien zurückzuführen. Die Investitionen in Europa (US$ 189 Mill; 8%) waren auch 1974 weiter gesunken. Europa ist für Japan als Investitionsort nicht so interessant, weil es praktisch keine Rohstoffprojekte anzubieten hat und die relativ hohen Lohnkosten für die verarbeitende Industrie wenig attraktiv sind. Wegen der strengeren Vorschriften in Australien für Rohstoffinvestitionen fielen die Investitionen in der Region Ozeanien (US$ 108 Mill.; 5%) stark. Die japanischen Unternehmen haben sich bisher nicht entschließen können, in nennenswertem Umfange im Nahen und Mittleren Osten (US$ 64 Mill.; 3%) zu investieren. Nur in einigen Bergbauprojekten, z.B. in Zaire, sind japanische Unternehmen in Afrika (US$ 55 Mill.; 2%) engagiert. Die Aussichten für weitere Investitionen in Afrika werden wegen der nationalen Rohstoffpolitik der meisten jungen Ländern nicht sehr hoch eingeschätzt.

Per 31. 3. 1975 war der kumulierte Bestand der genehmigten japanischen Auslandsinvestitionen auf US$ 12.666 Mill. in 11.418 Fällen angewachsen, die durchschnittliche Anlage betrug also mehr als US$ 1 Mill. Für das Hhj 1975 (bis 31. 3. 1976) läßt sich wieder eine Zunahme der Neuinvestitionen auf knapp US$ 3.000 Mill. absehen, was nach Meinung des japanischen Finanzministeriums als Reaktion auf den starken Rückgang 1974 zu deuten ist und mit dem Anstieg der durchschnittlichen Anlage aus Inflationsgründen zusammenhängt.

Ausländische Investitionen in Japan vergleichsweise winzig

Der Bestand der genehmigten ausländischen Direktinvestitionen per 31. 3. 1975 betrug nur US$ 1.333 Mill. in 2.229 Unternehmen in Japan (durchschnittliche Investitionshöhe: US$ 0,6 Mill.). Japanische Unternehmen investierten also zehnmal soviel im Ausland,

wie ausländische Investitionen in Japan zugelassen wurden. Im Hhj 1974 investierte das Ausland US$ 154 Mill. in Japan in 279 Firmen.

In der Nachkriegszeit hielt es die japanische Regierung für angebracht, die heimische Wirtschaft durch Zölle und weitgehende Nichtzulassung ausländischer Unternehmen zum japanischen Markt vor einem rauheren Wettbewerb zu schützen. Als die japanische Wirtschaft wuchs und zunehmend mehr auf außenwirtschaftliche Beziehungen angewiesen war, konnte diese Haltung nicht aufrechterhalten werden. Der Eintritt in internationale Gremien wie den Internationalen Währungsfonds und die OECD erforderte das Prinzip der Öffnung der Wirtschaft auf Gegenseitigkeit. Vor 10 Jahren beschloß die japanische Regierung die stufenweise Öffnung Japans für ausländische Investitionen. Das Kapitalliberalisierungsprogramm war auf den Entwicklungsstand und die Belange der jeweiligen Branchen abgestimmt. 1967 wurden zunächst 50%-ige und ab 1973 auch 100%-ige ausländische Beteiligungen an Unternehmen des japanischen Rechts zugelassen.

Abschluß der Kapitalliberalisierung

In einigen Branchen, in denen man starke ausländische Konkurrenz befürchtete, wurde die Liberalisierung später als ursprünglich vorgesehen eingeführt. 1975 wurden die Bereiche Einzelhandel (der allerdings inzwischen anderweitig — auch vor der Expansion großer japanischer Gruppen — geschützt ist), Datenverarbeitung (hardware) liberalisiert; im April und Mai 1976 folgten die letzten Branchen, nämlich Datenverarbeitung (software), Fruchtsaftherstellung und fotoempfindliches Material (Filme). Damit wurde die Kapitalliberalisierung abgeschlossen. D.h. nur die Branchen Landwirtschaft, Forsten, Fischerei, Leder, Mineralöl und Bergbau (Beteiligung bis zu 50% möglich) stehen ausländischen Investoren nicht offen. In allen anderen Bereichen erfolgt die Genehmigung einer ausländischen Investition im Prinzip automatisch, d.h. sofern keine gravierende Beeinträchtigung der heimischen Wirtschaft zu befürchten ist. Widrigenfalls wird der ausländische Investitionsantrag nicht angenommen, verzögert oder schlimmstenfalls abgelehnt. Die Genehmigung für Dow Chemical zum Eintritt in die Ätznatron-Produktion in Japan wurde z.B. um 8 Monate verzögert, weil die kleineren japanischen Hersteller die Finanzkraft und die fortschrittliche Technik des amerikanischen Unternehmens fürchteten. Dow mußte sich bei der Genehmigung seiner Investition schließlich auch verpflichten, etwaigen ministeriellen Anweisungen zur Vermeidung von Marktstörungen Folge zu leisten.

Wegen der sehr vorsichtigen Durchführung der Kapitalliberalisierung stiegen die ausländischen Investitionen in Japan zu keiner Zeit stark an, weil mit ihr einhergehend die Schwierigkeiten der Grundstücksbeschaffung, die Umweltschutzauflagen und die japanischen Lohnkosten steigen. Die größeren ausländischen Investitionen bestanden dann 1975 auch in der Erhöhung von Beteiligungen an bestehenden Gemeinschaftsgründungen mit japanischen Partnern, deren finanzielle Lage schwächer war. Der Umsatz von Unternehmen mit ausländischer Beteiligung wird auf weniger als 2% des Gesamtumsatzes der japanischen Wirtschaft geschätzt. Etwas mehr als die Hälfte der ausländischen Investitionen in Japan wird von US-Unternehmen bestritten, in ein weiteres gutes Viertel teilen sich die EG-Länder und die Schweiz.

Investitionsverflechtung Bundesrepublik — Japan

Die folgenden Angaben beruhen auf Zahlen über die gemeldeten Investitionen, die vom Bundeswirtschaftsministerium herausgegeben wurden. (Auch diese Zahlen weichen von denen für Direktinvestitionen in der Zahlungsbilanz ab.) In den Direktinvestitionen sind Beteiligungen, Darlehen und Zuschüsse enthalten. Die neuen deutschen Direktinvestitionen in Japan waren 1975 mit 40,7 Mill. DM nicht sehr hoch und lagen noch unter denen in Iran, wenn man nur den asiatischen Zielraum betrachtet. Der Investitionsbestand (seit 1952 akkumuliert) in Japan per 31. 12. 1975 betrug DM 275,4 Mill. oder nur 0,65% des deutschen Gesamtbestandes. Über die branchenmäßige Gliederung liegen keine Zahlen vor. Ein großer Teil dürfte auf 100% deutsche Handelsunternehmen entfallen, einschließlich der Tochterfirmen deutscher Industrieunternehmen, die ihre eigenen deutschen Produkte in Japan vertreiben. Ein weiterer wichtiger Teil besteht aus Investitionen in Produktionsunternehmen, die überwiegend zusammen mit japanischen Partnern gegründet wurden.

Die japanischen Direktinvestitionen, die 1975 in die Bundesrepublik gingen, machten nur 104,7 Mill. DM aus, d.h. weniger als 50% der Vorjahreszahl. Der seit 1961 kumulierte Bestand japanischer Investitionen erreichte damit 772,6 DM, was z.B. weit hinter den USA und auch noch hinter 6 europäischen Ländern liegt. Der Anteil der japanischen Investitionen betrug 1,8% am Gesamtbestand der Auslandsinvestitionen von Gebietsfremden in der Bundesrepublik. Bemerkenswerterweise wurden etwa zwei Drittel der japanischen Mittel in Kreditinstituten (510 Mill. DM) in der Bundesrepublik investiert. Die restlichen Mittel verteilen sich auf eine Vielfalt von Branchen: Maschinenbau, Überseehandel, Elektrotechnik, Beteiligungsgesellschaften, Feinmechanik und Optik, Straßenfahrzeugbau, Druckereien, Kunststoffverarbeitung, chemische Industrie sowie Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

3.8. ENTWICKLUNGSHILFE

Das Wort „Entwicklungshife" hat keinen hohen Erlkärungswert, weil darunter statistisch verschiedeene Teile aus der Zahlungsbilanz zusammengefaßt werden. Es sind dies die aus den Industrieländern direkt und indirekt in die Länder der 3. Welt („Entwicklungsländer") fließenden Ströme an Übertragungen, Investitionen und Krediten (mit mehr als 1 Jahr Laufzeit). Da es sich nicht nur um „Hilfe" handelt, ist der Ausdruck „Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der 3. Welt" gerade im Fall von Japan eigentlich eher angebracht (wobei aber Ströme in der umgekehrten Richtung wie Kredite der Ölländer nicht saldiert werden).

Aus den 17 Mitgliedsländern der OECD flossen 1975 insgesamt US$ 38,8 Mrd. in die Entwicklungsländer, womit das Ziel von 1% des Bruttosozialprodukts der OECD-Länder zum ersten Mal mit 1,02% leicht überschritten wurde.

Leistungen auf niedrigerem Niveau

Nach der spektakulären Steigerung der japanischen Direktinvestitionen in Entwicklungsländern im Jahre 1973 waren die japanischen Gesamtleistungen für die 3. Welt 1974 auf 0,65% des japanischen Bruttosozialprodukts gefallen. Selbst dieser relativ geringe Prozentsatz konnte 1975 von Japan — entgegen dem Trend der übrigen OECD-Länder — nicht gesteigert werden, sondern fiel noch weiter auf nur 0,59% (US$ 2,89 Mrd.).

Das war auf die rezessionsbedingt weiter stark gesunkenen Direktinvestitionen japanischer Unternehmen in der 3. Welt (US$ 373 Mill.; −64% gegenüber dem Vorjahr) zurückzuführen, was auch durch den Anstieg der Leistungen öffentlicher Finanzierungsinstitute (US$ 1.370 Mill.; +74%) für Exportkredite und Finanzerung von Direktinvestitionen nicht ganz ausgeglichen werden konnte.

Die staatlichen Entwicklungshilfeleistungen (ODA), d.h. die eigentliche Hilfe ohne Gegenleistung und die staatlichen Kredite zu günstigen Bedingungen, die auch oft als Maßstab der Güte der Entwicklungspolitik eines Landes herangezogen werden, betrugen im Fall Japan 0,24% des Bruttosozialprodukts oder US$ 1.148 Mill. Der Durchschnitt der OECD-Länder lag 1974 mit 0,33% schon beträchtlich höher.

Ein Merkmal der japanischen Entwicklungspolitik ist der bislang geringe Anteil der personalintensiven technischen Hilfe (US$ 87 Mill.), die allerdings 1975 eine erfreuliche Steigerung zeigte. Der Großteil (ca. 60%) der staatlichen Kredite, die über den Overseas Economic Cooperations Fund vergeben werden, ging 1975 in asiatische Länder, ca. 30% nach Afrika, der Rest verteilt sich auf Lateinamerika und den Nahen und Mittleren Osten. Der Schwerpunkt der auf Regierungsebene ausgehandelten Kredite lag auf Infrastrukturprojekten (Kraftwerken, Nachrichtenübertragung, Verkehr).

Ende 1974 hatte die Japan International Cooperation Agency (JICA) ihre Arbeit aufgenommen. Ihre Aufgabe besteht neben der Abwicklung des japanischen Entwicklungshilfedienstes in der Planung und Finanzierung von flankierenden Infrastrukturmaßnahmen für Projekte japanischer Unternehmen (z.B. Brücken und Straßen in Zusammenhang mit Landwirtschafts- und Bergbauprojekten) sowie in der Finanzierung von experimentellen Projekten (z.B. land- und forstwirtschaftliche Versuche). Um die Jahreswende 1974/75 hatte JICA die Finanzierung von 5 Projekten der ersten Art und 7 der zweiten Art aufgenommen.

In einem Jahr, beginnend Juni 1974, hatte Japan im Rahmen der weltweiten Hilfsaktion für die ärmsten Entwicklungsländer (MSAC) nach der Ölkrise sein Versprechen voll erfüllt und den Ländern Bangladesh, Pakistan und Mocambique eine Warenhilfe von insgesamt US$ 105 Mill. zukommen lassen.

An Anfang 1975 ist die japanische Kapitalhilfe für die „4. Welt" (MSAC) und die Vergabe staatlicher Kredite an alle Entwicklungsländer nicht mehr an die Lieferung

japanischer Waren gebunden. Diese Maßnahme geht auf eine Absprache im Entwicklungshilfeausschuß (DAC) der OECD zurück.

Nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Regierung von Nord-Vietnam wurde diesem Land Ende 1975 Entwicklungshilfe zugesagt, die noch unter den Titel Reparationen (aus dem 2. Weltkrieg) fällt. Die technische Unterstützung für die Ölländer (z.B. Einrichtung einer Elektronikschule in Saudi-Arabien) soll in Zukunft gegen Entgelt gewährt werden. Die Bedingungen für direkte staatliche Kredite konnten leicht verbessert werden; die Laufseit betrug durchschnittlich 24,2 Jahre (7,3 Freijahre) und der Zinssatz 3,4%. Damit wurden die von der OECD angestrebten Richtsätze (33 Jahre; 2,4%) weiterhin nicht erreicht.

Aufgrund der finanziell angespannten Haushaltslage ist mittelfristig nicht mit der vom japanischen Außenministerium angestrebten Ausweitung der staatlichen Entwicklungshilfe auf 0,35% des Bruttosozialprodukts für 1980 zu rechnen. Mit der Erhöhung des Kreditrahmens für die Ex-Im-Bank werden die Exportkredite wieder zunehmen. Bei anhaltender konjunktureller Erholung wird sich auch die Privatwirtschaft mit Krediten und Investitionen wieder verstärkt in der 3. Welt engagieren.

4. *Ausgewählte Wirtschaftsbereiche*
A. *Verarbeitendes Gewerbe*

Alfred E. H. Zernecke

4.1 EISEN- UND STAHLINDUSTRIE

Kein gutes Jahr für die japanische Eisen- und Stahlindustrie

Der Preisanstieg der Rohmaterialien sowie der Brennstoffe trieb die Produktionskosten hoch, darüberhinaus stagnierte der Inlandsmarkt und die Exporte zeigten alarmierende Einbußen. Aus diesem Grund mußte die Produktion zurückgenommen werden, die Finanzkraft der Unternehmen verfiel. Besonders die nichtintegrierten Stahlwerke waren von der steigenden Kostenlawine und der schlechten Marktsituation so betroffen, daß die Regierung die Bildung eines „Anti Depression Cartel for Small Steel Bars" genehmigte.

Die Rohstahlproduktion betrug im abgelaufenen Kalenderjahr 102,31 Mill. t, 12,6% oder 14,82 Mill. t weniger als im Jahre 1974. Damit ist erstmalig in der Nachkriegszeit die Rohstahlproduktion in zwei aufeinanderfolgenden Jahren zurückgegangen.

Die Roheisenproduktion ging um 3,9% auf 86,88 Mill. t zurück. Die Walzstahlproduktion belief sich nur auf 76,81 Mill. t, 14,3% weniger als 1974. Bei Edelstahl ging die Produktion um 14,4% auf 7,96 Mill. t zurück.

Auch im Export ist die Lage nicht anders; 29,99 Mill. t im Werte von US$ 10.446 Mill.,

d.h. 9,4% mengen- und 7,9% wertmäßig weniger gegenüber 1974. Während im Jahre 1974 noch ein Exportdurchschnittswert von US$ 343-fob — (1973 waren es nur US$ 220) erzielt werden konnte, betrug der Durchschnittswert im Berichtsjahr US$ 348. Bemerkenswert ist, daß der höchste Stand im Januar 1975 mit US$ 400 erreicht wurde. Am Jahresende betrug er nur noch US$ 300 pro t — fob.

Nach wie vor waren die Vereinigten Staaten von Amerika das Hauptabnehmerland mit 5,72 Mill. t (12,1% weniger als im Jahre 1974). Die Exporte nach der Volksrepublik China hielten sich ungefähr auf gleicher Höhe: 2,84 Mill. t 1975 und 2,88 Mill. t 1974. Auffallend sind jedoch die großen Exportsteigerungen in die EG-Länder, vor allem in die Bundesrepublik Deutschland, wo der Anteil von 237.000 t auf 551.000 t gestiegen war. Als Folge der Ölkrise haben sich die Japaner in den ölproduzierenden Ländern stärker engagiert, was auch in den Exportzahlen zum Ausdruck kommt, wobei sich der Export gegenüber 1973 im Berichtsjahr nahezu verdreifacht hat. Es wurden insgesamt 4,6 Mill. t dorthin exportiert.

Mit der Einschränkung der Rohstahlproduktion traten aufgrund langfristiger Entwicklungs- und Importverträge, die die japanischen Werke und Handelshäuser mit den rohstoffreichen Ländern abgeschlossen haben, größere Probleme auf. Obgleich man bemüht war und ist, die Vertäge zu honorieren, mußten in verschiedenen Fällen aufgrund von zu großen Lagerbeständen bei den Werken Importe gedrosselt werden. Eisenerz-Importe betrugen nur noch 131,66 Mill. t, 7,2% weniger als im vorangegangenen Jahr. Der Import von Kokskohle betrug mit 57,54 Mill. t nur 2,3% weniger als 1974.

Die Geschäftsergebnisse waren außerordentlich schlecht, die schlechtestens der Nachkriegszeit überhaupt, und die übliche Dividende von 10% konnte nur durch Verkauf von Grundstücken finanziert werden.

Die Aussichten für 1976 sind nicht rosig, jedoch hofft man, daß die Ergebnisse besser sein werden. Hauptaugenmerk wird auf den Export gelegt, der mindestens 34 Mill. t betragen soll; im Inland hofft man, durch weitere weitere Preiserhöhungen (zwei wurden bereits seit 1974 durchgeführt) zu besseren Ergebnissen zu gelangen. Auch in der Technik soll weiter rationalisiert werden. Im Jahre 1975 sind zwei neue Hochöfen angeblasen worden, womit die Zahl der Hochöfen, die ein Volumen von mehr als 4.000 m³ haben, auf 69 gestiegen ist.

Für den Umweltschutz wurden aufgrund von Regierungsauflagen und Forderungen der Anwohner insgesamt ¥250 Mrd. ausgegeben, für 1976 sind sogar ¥310 Mrd. vorgesehen.

Manfred G. Krischek

4.2. MASCHINENBAU

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit-entsprechend dem Stand von 1972- ist wieder hergestellt. Die Yen-Aufwertung von ca. 30% Anfang der 70-er Jahre, Rohstoff-, Energiepreiserhöhungen, überproportionale Lohnsteigerungen und beträchtliche Ausgaben für Umweltschutz wurden absorbiert, und damit entsprach der Maschinenbau seinem Ruf, zu den anpassungsfähigsten Industriebranchen zu gehören.

Ein im Vorjahr eingesetzter Verdrängungswettbewerb mit teilweise sensationellen Zugeständnissen führte dann auch zu einigen Zusammenbrüchen. Schließlich wurden viele Firmen gezwungen, ihre Geschäftspolitik zu überprüfen und Kooperationen wurden denkbar. In die Gechäftsleitung vieler Unternehmen wurden Bankdirektoren mit oft gewichtigen Vollmachten aufgenommen. Der Keidanren setzte sich zum Ziel, die Strukturprobleme dieser Branche speziell zu untersuchen.

1975 galt es, eine fortdauernde Periode mit ungewöhnlich eingeschränkter Nachfrage heil durchzustehen; deshalb mußten ungewöhnliche Maßnahmen ergriffen werden wie Kurzarbeit, Umschulung, vorzeitiges Pensionieren und Transfer von Fertigungspersonal in die Verkaufsabteilungen. Kennzeichnend für diese Situation war das beispiellose Vorgehen der Mitsubishi Heavy Industries, die ab Juli 10.000 Mitarbeiter kurzarbeiten ließ.

Obwohl 1975 praktisch keine Kapazitäten erweitert wurden, sank doch der Auslastungsgrad beträchtlich, weil die Zahl der Neuaufträge weiter zurückfiel. Lediglich im Export konnten eindrucksvolle Erfolge erzielt werden, und die Maschinenausfuhren insgesamt stiegen um 7,6% auf US$ 30 Mrd. Während Einbußen praktisch nur bei Textilmaschinen hingenommen werden mußten, stiegen z.B. die Exporte von Maschinen für Hoch- und Tiefbau um 72% und für Bergbau um 37%. Unter den Abnehmerregionen traten die Verkaufserfolge im Mittleren und Nahen Osten mit +140% und in den Staatshandelsländern mit +74% besonders hervor.

Industrieanlagen

Die Herstellung von Maschinen und Anlagen zur Verhütung von Umweltschäden galt bislang als immun gegen eine Rezession und mußte dieses Jahr dennoch einen Rückgang der Aufträge um 30%, d.h. ¥200 Mrd., hinnehmen. Ausbleibende Investitionen in neue Produktionsanlagen sowie das Zurückstellen öffentlicher Projekte infolge verschlechterter Finanzlage der Kommunalbehörden waren die Ursache. Investitionen in Umweltschutz machen zwar mittlerweile 19% des Gesamtwertes neuer Anlagen aus, trotzdem verlagerte sich das Verhältnis von öffentlichen zu privaten Aufträgen zu ungunsten der letzteren von früher 70% auf jetzt nur noch 55%.

Nachdem man das Inflationsproblem in den Griff bekommen hatte und man sich mit herkömmlichen Konkurrenten nun als Konsorten gemeinsam an internationalen Ausschreibungen beteiligete, war man im Anlagenexport derart erfolgreich, daß man sich in der Weltrangliste nach den USA, der Bundesrepublik Deutschland und dem Vereinigten Königreich jetzt an 4. Stelle plazieren konnte. Viele Anfragen nach Großprojekten konnten aus den Ostblock- und OPEC-Ländern entgegengenommen werden. Die Abschlüsse lagen um 67,5% über dem Vorjahr, weshalb für 1976 mit einer Verdoppelung des tatsächlichen Exportes gerechnet werden kann. Anlagenexporte gehören somit zu den Spitzenreitern des Ausfuhrgeschäftes, d.h. gleich hinter Stahl, Kraftfahrzeugen und Schiffen.

Maschinen und Anlagen zur hochgradigen Rationalisierung gewinnen zunehmende Bedeutung und zusammen mit den 1975 neu eingesetzten Industrie-Robotern sind nun insgesamt ca. 29.000 Einheiten installiert. Roboter finden hauptsächlich Anwendung beim industriellen Bemalen, Lackieren, Schweissen und als Ergänzung zu konventionellen Werkzeugmaschinen.

Allgemeine Maschinenbau-Erzeugnisse

Mit ganz wenigen Ausnahmen spiegelt dieser Bereich die verheerenden Auswirkungen der Rezession. Unter den seltenen Erfolgreichen in der Importsparte befinden sich Druckereimaschinen, wo bessere Qualität der Importe bei fast gleichen Preisen dazu beitrug, der einheimischen Konkurrenz mehr als die Hälfte des Offset-Marktes streitig zu machen. Auch bei Landmaschinen setzte sich eine positive Entwicklung aus dem Vorjahr fort, so daß sich eine Produktionssteigerung von 20% auf ¥500 Mrd. ergab. Die in der Landwirtschaft angestrebten Ertragssteigerungen lassen eine Fortsetzung des Trends erwarten.

Einigen japanischen Getriebeherstellern gelang ein Vertragsabschluß zur regelmäßigen Belieferung schwedischer Abnehmer, die infolge hohen Streikausfalls ihre englische Bezugsquelle aufgaben.

Die Kugellager-Fertigung stagnierte bei etwa gleich hohen Produktionsergebnissen wie im letzten Jahr. Der Maschinenbau erwies sich weiterhin als schlechter Abnehmer, und auch die Exporte in die USA haben abgenommen. Es wurden trotz Produktionskürzungen erhebliche Lagerbestände aufgebaut, und die besonderen Verkaufsanstrengungen konzentrierten sich auf Lateinamerika und den Iran.

Die strukturelle Rezession in der Textilindustrie bedeutete auch für die Hersteller von Textilmaschinen, daß sowohl Produktion als auch Auftragseingang anhaltend schlecht blieben. Die Fertigung fiel auf 64% des Vorjahreswertes und der Exportanteil lag über 80%. Es konnten komplette Anlagen für Ägypten und Kuba in Auftrag genommen werden, während eine Großbestellung über 600 Webstühle mangels Genehmigung der indonesischen Regierung nicht ausgeführt werden konnte. Die Ausfuhren gingen insgesamt um 15% auf US$ 535 Mill. zurück.

Notleidend wurde die Baumaschinen-Industrie, die in Zeiten der Hochkonjunktur Überkapazitäten aufgebaut hatte und nach Aufgabe des Tanaka-Planes und der Kürzung

der öffentlichen Ausgaben für Hoch- und Tiefbau jetzt einen 50%-igen Schwund bei der Inlandsnachfrage erlebt. Aus der gegenüber den Vorjahren geminderten Produktion von ¥390 Mrd. ließen sich ¥240 Mrd. im Inland absetzen; die Differenz ging in den Export bzw. auf Lager. Wichtigste ausländische Kunden fand man in der UdSSR, Osteuropa und Afrika.

Bei Pumpen und Kompressoren zeigt sich gleichfalls ein abnehmender Bedarf, der die Stagnation in Neuinvestitionen reflektiert. Der Fertigungsausstoß in Armaturen ist um 20% auf ¥270 Mrd. gesunken, wobei besonders Bronze- und Gußeisenarmaturen abnahmen. Infolge kräftiger Anstrengungen wurden die Exporte um 40% auf ¥63 Mrd. gesteigert. Bei drückenden Lagerbeständen wurde ein führender Hersteller zu monatlich 4 Tagen Kurzarbeit in all seinen Betrieben gezwungen.

Erstmalig seit 1961 fiel die Produktionszahl von Nähmaschinen unter die 3-Millionen-Grenze. Besonders im 1. Halbjahr verspürte man auch eine deutlich rückläufige Auslandsnachfrage, weshalb beschlossen wurde, ganz auf hochwertige Erzeugnisse umzustellen. Als weitere Maßnahme wurde der Bezug von Teilen und Baugruppen aus benachbarten Niedrig-Lohnländern aufgegeben.

Werkzeugmaschinen

Von der ¥300 Mrd.-Produktionskapazität konnte 1975 nur weniger als die Hälfte ausgelastet werden. Besonders gravierend waren die Bestell-Ausfälle von der Kfz-Industrie mit minus 85%. Trotz einschneidender Produktionskürzungen wurden bei Herstellern und im Handel Lagerbestände aufgebaut, die einen 6-Monats-Bedarf übersteigen. Kritisch erwies sich dann für die Fabrikanten, daß führende Handelshäuser schließlich nicht mehr bereit waren, weitere Überbestände abzunehmen bzw. zu finanzieren.

Abnehmer fanden sich für die Produktion von Umweltschutzgerät und für arbeitssparende Maschinen im numerisch gesteuerten (NC) Bereich. Beachtlich ist, daß in solcher Situation der wertmäßige Anteil von NC-Maschinen kräftig gesteigert werden konnte.

Verschiedene Hersteller einigten sich auf gemeinsame Operations- und Entwicklungskonzepte. Für hochwertige Werkzeugmaschinen sollen alle Bearbeitungsprozesse integriert werden, wobei die einzelnen Komponenten austauschbar gehalten sind. Im Raum Osaka schlossen sich 14 Händler zu einem Verband zusammen mit dem alleinigen Ziel, die Exporte zu fördern.

Alle Anstrengungen sind darauf ausgerichtet, auf dem Weltmarkt eine stärkere Position zu erreichen. Zu diesem Zweck wurden neue Modelle speziell für ausländische Märkte entwickelt sowie Filialen, Kundendienst-Stützpunkte und Montage- bzw. Fertigungsstätten in Übersee errichtet.

Obwohl die Talsohle schon zur Jahresmitte 1975 durchkreuzt wurde, kann es noch einige Zeit dauern, bis die Läger abgebaut sind und die Fertigung wieder auf Normalauslastung gebracht ist.

Jörn Olroth

4.3 SCHIFFBAU

Deutsche Aufträge für japanische Werften

Schiffsneubauten für deutsche Reeder sind in den vergangenen Jahren nur vereinzelt von japanischen Werften gefertigt worden. Die Werften, die sich hier auf strikte Serienproduktion eingestellt hatten, wollten mit Sonderwünschen deutscher Reeder ihr Programm nicht stören. Zudem fehlte es an attraktiven Entwürfen, die hinsichtlich des Mehrzweckeinsatzes und eines günstigen Verhältnisses von Tragfähigkeit zu Bruttovermessung in den deutschen Mark gepaßt hätten.

Die japanischen Standardschiffe waren nur unter erheblichem Kostenmehraufwand für die Erfüllung der für Schiffe unter deutscher Flagge geltenden Vorschriften zu bauen. Das hat sich jedoch grundlegend geändert, seit die japanischen Schiffbauer unter dem Mangel an Neubauaufträgen sich willig zeigten, über Neubauten nach deutscher Konzeption zu verhandeln. Diese Wende kündigte sich Anfang 1975 an. Man ging bereitwillig auf die Forderung nach qualitativ höherwertigen Neubauten ein, wozu man sich erst in die umfangreichen deutschen Vorschriften einarbeiten mußte.

In dem Zeitraum von Mitte 1975 bis Mitte 1976 wurden Neubauverträge im Wert von 1 Mrd. DM abgeschlossen. Es handelte sich hierbei um über 60 Schiffe, die mit der Klassifizierung des Germanischen Lloyd unter deutscher Flagge bis Ende 1977 in Dienst gestellt werden. Weitere Projekte befinden sich im Verhandlungsstadium, wobei die japanischen Werften die deutschen Neubaupreise um bis zu 30% unterbieten. Man muß berücksichtigen, daß die japanischen Schiffbauer bis zum Jahre 1971/72 mit einem Gewinn vor Steuern von 30% arbeiteten — für den Durchschnitt der europäischen Werften eine unerreichte Zahl. Dieser Gewinn wurde durch die hohen Lohnerhöhungen der Jahre 1971–1974 stark reduziert.

Warum sind die japanischen Werften so billig?

Man kann bei den heute höchstens noch mit bescheidener Gewinnmarge angebotenen Preisen nicht von „Dumping" sprechen. Als wichtigste Gründe, die gegen diesen Vorwurf sprechen, sind zu nennen:

- Die größeren japanischen Werften arbeiten mit den rationellsten Arbeitsmethoden. Das Jahreseinkommen der Werktätigen liegt bei diesen Betrieben etwa auf gleicher

Ebene mit dem Einkommen in Deutschland, wenn man alle sozialen Zuwendungen, wie preiswerte Wohungen, ärztliche Betriebsversorgung, betriebseigene Einkaufsquellen etc., mit einbezieht. Kleinere Betriebe bieten hier sehr viel weniger, jedoch sind die Arbeitnehmer dort auf die Betriebe angewiesen, und das System der betriebseigenen Gewerkschaften wirkt sich im preisgünstigeren Hinterland mäßigend aus. Bemerkenswert ist, daß die Stammbelegschaft einer Werft durch angemietete Arbeiter von Verleihfirmen ergänzt wird, um bis zu etwa 50%, wobei die Basiskosten der Werft selbst relativ geringer bleiben.

- Die Materialkosten unterschreiten die der deutschen Hersteller sehr wesentlich-bei Profilstahl bis zu 50%.
- Die Arbeitsleistung des japanischen Werftarbeiters ist hoch einzuschätzen. Er arbeitet fast die volle Stunde. Arbeitsverteilung und Terminplanung sind ausgefeilt. Er arbeitet größtenteils an rationell eingerichteten stationären Arbeitsplätzen. Das Verhältnis von Büropersonal zu Betriebspersonal beträgt etwa 1: 3.
- Eine große Anzahl spezialisierter Zuliefererbetriebe, die in gegenseitiger Konkurrenz stehen, ist in der Lage, die Werften kostengünstig zu beliefern.
- Aufgrund der Tatsache, daß die einflußreichen Industrieführer zum großen Teil von denselben Hochschulen kommen und mit ihren Gesprächspartnern in der Großindustrie bei Banken und Regierungsstellen in Kontakt stehen, sind „know how"-Verbindungen mit entsprechendem Wert vorhanden, was sich auch für diese Branche positiv bemerkbar macht.

Japanischer Schiffbau auch in Zukunft wettbewerbsfähig

Der Exportschiffbau nach Deutschland wird auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben, da sich eine Preisreduzierung im europäischen Schiffbau unter den sich entwickelnden Wirtschaftsverhältnissen gar nicht und durch öffentliche Mittel nur zum Teil erwirken läßt. Die japanischen Schiffbauer erstreben jedoch von ihrer Regierung gleiche Förderungsmaßnahmen. Bei den gegenwärtigen Neubauten, deren Anzahl gegen Jahreswechsel auf ca. 100 Einheiten geschätzt wird, ist zu erwarten, daß verschiedene, insbesondere kleinere Betriebe, die Bürde der vertraglich übernommenen Verpflichtungen nicht ohne wesentliche Verluste überstehen werden. Dies liegt an der mangelnden Erfahrung im Bau von sogenannten Paragraphenschiffen mit Tonnagen unter 500, 1.000 und 1.600 Registertonnen, da das „know how" für den Bau derartiger Schiffe erst erworben werden muß, auch wenn die Basisentwürfe von deutschen Ingenieurbüros erworben wurden.

Detlef Wittig

4.4 AUTOMOBILINDUSTRIE

Ab Anfang der 60-er Jahre wuchs die japanische Automobilindustrie mit hohen jährlichen Zuwachsraten zu ihrer heutigen Weltstellung heran; 1971 verdrängte sie die Bundesrepublik

Deutschalnd vom 2. Platz der Welt-Pkw-Produktion und erreichte 1973 — dank hoher Inlandsnachfrage — ihren bisherigen Produktionsrekord. 1974 kam jedoch der Rückschlag als Folge von Ölkrise und schwachem Inlandsmarkt. 1975 kann als Jahr der Stabilisierung und der Umstrukturierung mit deutlicher Betonung des Exports bezeichnet werden: Mit 6,9 Mill. hergestellten Kraftfahrzeugen wurde das Rekordjahr 1973 (7,1 Mill.) nahezu erreicht; da die Inlandsnachfrage aber noch um ca. 13% unter 1973 lag, konnte dieses Produktionsniveau nur durch eine weitere Steigerung der Exporte auf 2,7 Mill. Kfz und folglich durch Ausweitung des Exportanteils an der Produktion auf jetzt 39% erreicht werden.

Dieser Trend wird sich 1976 fortsetzen: Um eine volle Kapazitätsauslastung und damit die Stückkostenminimierung sicherzustellen, wird — bei erwartet schwachem Inlandsmarkt nach Einführung der scharfen Abgasgesetze und den damit verbundenen Preiserhöhungen — der Export 1976 erstmals die Zahl von 3 Mill. Fahrzeugen überschreiten (zum Vergleich Bundesrepublik Deutschland in 1975: 2,1 Mill. exportiere Kraftfahrzeuge) und einen Anteil von 43% an der Produktion haben. Diese geplante Exportoffensive, die auch von der Regierung zur Konjukturbelebung in Japan durchaus erwünscht ist, hat Kritik in Europa und den USA hervorgerufen, insbesondere wegen der Schwierigkeiten beim Automobilimport in Japan und des ungleichgewichtigen Automobilhandels zwischen Japan und diesen Ländern. Seit Ende 1975 werden in direkten Gesprächen zwischen der EG und Japan Lösungen für diese Probleme gesucht.

Produktion

Japan konnte 1975 neben der Bundesrepublik Deutschland als einziges unter den automobilproduzierenden Ländern die Kfz-Produktion gegenüber 1974 steigern (um 5,9%), und zwar aufgrund des Rekord-Ausstoßes von 4,6 Mill. Pkw (+16,2%), während Lkw und Busse noch einmal um weitere 10% zurückfielen.

Meistproduzierte Modelle waren Toyota Corolla und Nissan Sunny, die damit auch die Weltrangliste vor dem VW Golf anführen.

Inlandsmarkt

Mit lange Zeit unveränderten Preisen und einem scharfen Rabatt-Wettbewerb gelang es den japanischen Herstellern, trotz allgemeiner Kaufzurückhaltung im Konsumgüterbereich speziell die Pkw-Nachfrage zu beleben: der Pkw-Markt erhöhte sich gegenüber 1974 um +20; das Rekordjahr 1973 konnte aber noch nicht wieder erreicht werden. Da der Lkw-Markt stagnierte, ergab sich insgesamt ein Zuwachs von 12% auf 4,3 Mill. Kfz.

Branchenführer blieb Toyota mit einem Marktanteil von 40% vor Nissan mit 31%. Erst mit weitem Abstand folgten die kleineren Hersteller Mitsubishi mit 8%, Toyo Kogyo (Mazda) mit 7,4% und Honda 5,8%. Inbesondere die kleinen Hersteller versuchten durch vorübergehende Versetzung von Personal aus der Produktion in die Verkaufsbetriebe sowie durch vorzeitiges Erfüllen der neuen Abgasstandards dem Preis-Wettbewerbsdruck der „Großen Zwei" entgegenzuwirken.

Importierte Wagen erreichten 1975 durch eine weitere Steigerung um 14% gegenüber dem Vorjahr ein Volumen von knapp 45.000 Einheiten. Der Importmarkt wird wie bisher bisher durch deutsche (fast 50%) und US-Hersteller (40%) getragen.

Export

Die kräftige Ausweitung der Exporte bringt die japanische Automobilindustrie zunehmend mehr in eine Schlüsselstellung innerhalb der Exportindustrie: Während Automobile einen Anteil von 9% an der japanischen Industrieproduktion haben, ist ihre Bedeutung in der Gesamtausfuhr japanischer Erzeugnisse bereits auf 13% gestiegen.

Die USA bleiben weiterhin mit Abstand Japans Auslandsmarkt Nr. 1, obwohl die Exporte wegen der Schwäche des dortigen Gesamtmarktes und der hohen Lagerbestände japanischer Pkw (Mazda!) um 12% auf 920.000 Einheiten zurückgingen. Sehr hohe Zuwächse konnten mit +76% im Nahen und Mittleren Osten (Saudi-Arabien) und in Europa (Benelux, Großbritannien) erzielt werden. Nächstwichtige Abnehmer nach USA sind Australien (211.000), Saudi-Arabien (127.000), Großbritannien (123.000) und Südafrika (122.000).

Nissan verteidigte seine führende Exportposition mit einem Anteil von 35% knapp gegen Toyota (34%), während Honda wiederum die höchsten Zuwachsraten mit +59% nach 62% im Jahre 1974 verzeichnen konnte.

Struktur der Kfz-Industrie

Ausgehend von den Erfahrungen des Krisenjahres 1974 und des Stabilisierungsjahres 1975 mit z.B. riesigen Gewinnabschlüssen auf der Seite der beiden Branchenführer Toyota und Nissan und finanziellen Schwierigkeiten auf der Seite der kleinen Hersteller (Mazda, Isuzu), hat das Ministerium für Außenhandel und Industrie (MITI) eine Neuordnung der Autoindustrie mit Konzentration von bisher 11 auf höchstens 6 Anbieter angeregt. Diese Gruppen würden aus Toyota, Nissan, Mazda und Honda als rein japanischen Firmen sowie Isuzu (General Motors-Beteiligung) und Mitsubishi (Chrysler-Beteiligung) bestehen.

Das MITI sorgt sich insbesondere um die Wettbewerbsfähigkeit der Autoindustrie im Zeichen der zukünftig nur geringen Wachstumsraten im Binnenmarkt bei stärker steigenden Kosten und im Zeichen des verstärkten Bemühens um ausländische Märkte.

K. Niemann

4.5. ELEKTRONIKINDUSTRIE

Allgemeine Bemerkungen

Die japanische Elektronikindustrie unterlag im Jahre 1975 dem stärksten Wandel in ihrer nun etwa 20-jährigen Geschichte. Dieser drückte sich nicht nur in dem nach langen

und guten Jahren rapiden Wachstums im Zuge der allgemeinen Rezession eingetretenen Produktionsrückgang um 9,4% auf ¥4.357 Mrd. (ca. US$ 14,5 Mrd.) aus, sondern zeigte sich auch in bemerkenswerten Veränderungen der Produktions-, Preis- und Kundenstruktur sowie im Wettbewerbsverhalten, auf die im Rahmen dieses kurzen Berichts nur schlaglichtartig eingegangen werden kann. Der Export betrug wertmäßig 38,4% der Gesamtproduktion (1974: 33,5%).

Starken Produktionssteigerungen, wie z.B. bei Tischrechnern (von 15,5 Mill. auf über 32 Mill. Einheiten) und strategischen Halbleiterprodukten wie LSI (Large Scale Integrated Circuits), standen im Vergleich zu 1974 beachtliche wert- und stückzahlmäßige Rückgänge, wie z.B. bei Halbleitern (Produktionswert −28,3%) und allgemeinen elektronischen Bauteilen (Produktionswert −11%), gegenüber. Zunehmend an Bedeutung gewannen die Hersteller von elektronischen Armbanduhren, Kleincomputern und IC-memories als Kunden für LSI-Hersteller.

Farbfernsehgeräte unterlagen einem zunehmenden Preisverfall, ausgelöst durch das Erscheinen von Billiggeräten mit 14 Zoll-Bildschirm im Frühjahr 1975 und später auf andere Modelle übergreifend. Der Preisindex für Farbfernsehgeräte lag im November 1975 nur noch bei 79,5 (1970=100).

Die spektakuläre Auflösung der technischen Zusammenarbeit zwischen Motorola Inc., einem der bedeutenden amerikanischen Hersteller elektronischer Erzeugnisse, und dem größten japanischen Hersteller für elektronische Bauteile, Alps Electric Co., wurde nicht nur als Folge des mit der Rezession verbundenen Geschäftsrückganges, sondern auch als Indiz für eine zunehmende Selbständigkeit japanischer Hersteller gegenüber den US-amerikanischen Mitbewerbern gewertet. Der technologische Rückstand in der Halbleitertechnik verringerte sich zusehends, während sich das Produktionsvolumen dem der USA weiter näherte. Bereits 1974 war der Ausstoß der japanischen Halbleiterhersteller fast halb so groß wie der der US-Hersteller.

Auf dem Gebiet der LSI haben die japanischen Hersteller ihre US-amerikanischen Mitbewerber bereits überflügelt. Die Ursache liegt in der Besonderheit des japanischen Marktes, auf dem 80% der 1975 produzierten LSI an Hersteller von Tischrechnern geliefert wurden, die ihrerseits sich eines starken Geschäftsaufschwungs erfreuten. Im Gegensatz dazu lieferten die US-Hersteller wie z.B. Texas Instruments, Fairchild und National Semiconductor einen wesentlich höheren Anteil ihrer LSI-Produktion an andere Kundenkreise. Eine Teilnahme an dem mit dem Steigen der Tischrechnerproduktion parallel laufenden Geschäftsanstieg blieb daher bei ihnen im wesentlichen aus. Von den großen Halbleiterherstellern Hitachi, Toshiba, Mitsubishi Electric und NEC beherrschten Hitachi und NEC eindeutig den japanischen LSI-Markt. Sie allein steigerten ihren Ausstoß von 800.000 Einheiten im Februar 1975 auf monatlich 3,8 Mill. Einheiten Ende 1975. In diesem Zeitraum konnte z.B. Texas Instruments' japanische Beteiligungsgesellschaft keinen nen-nenswerten Zuwachs buchen. Kennzeichen für das LSI-Geschäft war ebenfalls ein Preisverfall im Zuge des zunehmend ruinösen Tischrechnergeschäfts.

Die Hersteller setzten aber mit Rücksicht auf die Bedeutung und Gewinnung neuer Kundenkreise den scharfen Produktionsanstieg fort.

Elektronische Bauteile

Der wertmäßige Rückgang betrug 12,9% (1974: US$ 4,36 Mrd.; 1975: US$ 3,80 Mrd. =¥1.139 Mrd.). Er betraf nahezu alle Produktgruppen, wenn auch in recht unterschiedlichem Ausmaß: verdrahtete Bauteile −29,4%, allgemeine Bauteile −11,0%, elektronische Röhren −0,6%, Halbleiter −28,3%, integrated circuits −6,3%. Eine bemerkenswerte Ausnahme war die rapide Produktionszunhame des Halbleiterprodukts LSI.

Verbraucherelektronik

Auch hier war ein beachtlicher wertmäßiger Produktionsrückgang um 10,1% auf US$ 5,20 Mrd. =¥1.560 Mrd. zu verzeichnen. In der zweiten Jahreshälfte nahm der Export von Farbfernsehgeräten und Stereoanlagen stark zu. Es gelang den Herstellern, in diesem Zusammenhang ihre hohen Lagerbestände von 1974 in großem Umfang abzubauen. Dies wurde auch durch die wiederbelebte Nachfrage auf dem Inlandsmarkt ermöglicht, die sich Anfang 1976 fortsetzte. Es wurde bei einem auf die Preise von Ende 1973/Anfang 1974 zurückgefallenen Niveau nahezu die gleiche Stückzahl wie 1974 abgesetzt. 1975 wurden 8.230.000 Farbfernsehgeräte hergestellt, d.h. 14% mehr als im Vorjahr. Davon wurden 2.680.000 (33%) exportiert. Hauptabnehmer mit einem Anteil von 47% waren die USA.

Die Produktion verbraucherorientierter Bauteile stieg nach Überwindung des äußerst schlechten Geschäftsganges des ersten Quartals, der von Entlassungen und Produktionsrückgängen gekennzeichnet war, am Ende des 2. Quartals wieder an. Am Jahresende waren die Kapazitäten wieder voll ausgelastet und der Ausstoß näherte sich neuen Rekordhöhen. Über Vorjahreshöhe lag z.B. die Herstellung von Abstimmvorrichtungen, Umsetzern, Lautsprechern und Magnetbändern als Folge der gestiegenen Nachfrage nach Senderempfängern (Transceiver), Fernseh- und Rundfunkgeräten. Der Absatz von Autoradios zog im Zusammenhang mit der Erholung der Kraftfahrzeugindustrie kräftig an.

Kristalle wurden wegen ihrer zunehmenden Verwendung für elektronische Digitaluhren und Transceiver in erhöhtem Umfang produziert. Ihr stückzahlmäßiger Zuwachs lag bei 72,4% (55,3 Mill. Einheiten). An Fernsehbildröhren wurden 1,6% mehr als im Vorjahr hergestellt, eine Auswirkung des neuen Booms der Farbfernsehgeräteindustrie.

4.6. FEINMECHANIK UND OPTIK

Uhren

Die japanische Uhrenindustrie, die bis 1973 immer weiter expandieren konnte, wurde in den darauffolgenden Jahren sehr von der Rezession betroffen. Zwar waren im Jahre 1974 vorerst nur bei Weckern, Tisch- und Wanduhren spürbare Produktionsrückgänge zu verzeichnen; für das Berichtsjahr 1975 jedoch mußte ein allgemeiner Produktionsrückgang um insgesamt 2.130.000 Einheiten vermerkt werden.

Insgesamt wurden 1975 ca. 30,2 Mill. Armbanduhren und 26,6 Mill. Einheiten anderer Uhrentypen produziert. Wertmäßig entspricht das einem Rückgang von 5% gegenüber der Vorjahresproduktion.

Bei den Armbanduhren dominieren immer noch die mechanischen Uhrwerke mit 89% der Gesamtproduktion. Allerdings hat sich der Anteil von elektronischen Uhren (Batterie- und Quarzuhren) mittlerweile von ca. 400.000 Stück im Jahre 1974 auf 3,3 Mill. Einheiten gesteigert. Ob sich die sprunghafte Entwicklung speziell in diesem Produktionszweig fortsetzen wird, ist noch nicht abzusehen. Allein die Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte des Berichtszeitraumes läßt einen Anstieg von 64% gegenüber dem ersten Halbjahr erkennen.

Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei der Technik der anderen Uhrentypen zu beobachten. Batteriebetriebene Uhren haben hier mit 74% den größten Anteil.

In der Entwicklung des Exportanteils bleibt jedoch eine gewisse Kontinuität zu beobachten. Nachdem im Vorjahr die 50%-Grenze erreicht wurde, steigerte sich im Jahre 1975 der Export auf 59%. 22% des Exportes gingen nach Hongkong, 13% in die USA und jeweils 5% an die Bundesrepublik Deutschland, Panama, Taiwan und Saudi-Arabien. Im Jahre 1975 wurden japanische Uhren in insgesamt 105 Länder ausgeführt.

Dem gegenüber muß jedoch vermerkt werden, daß der Import von Chronometern weiterhin zugenommen hat. Mit 28% der verkauften Chronometer ist die Importrate erstaunlich hoch. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um sehr hochwertige und sehr teure Schweizer Chronographen und Chronometer. Die Schweiz hat mit 70% den höchsten Anteil an den japanischen Importen. Der Import aus Deutschland mit insgesamt 4,1% ist im Vergleich dazu verhältnismäßig unbedeutend.

Fotoindustrie

Anfang des Jahres 1975 hatte es den Anschein, als ob eine der Prestigebranchen der japanischen Industrie, die Fotoindustrie, in eine Krise geraten sei. Im ersten Halbjahr des

Jahres 1975 konnten erstmalig keine Produktionssteigerungen verbucht werden. Die japanische Kameraindustrie mußte sogar einen leichten Produktionsrückgang hinnehmen. Allerdings kletterte das Konjunkturbarometer in der zweiten Jahreshälfte wieder auf „schön" und am Jahresende konnte eine Produktionssteigerung von insgesamt 7,2% gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden. Berücksichtigt man dabei allerdings die Inflationsrate, so kann bei einem Gesamptproduktionswert von ¥258 Bill. nicht von einer echten Steigerung gesprochen werden.

Auf dem Inlandsmarkt wurden Kameras im Werte von ¥119 Bill. abgesetzt, was einem Zuwachs von 19% gegenüber 1974 entspricht; die Exporte beliefen sich auf ¥147 Bill., ein Anstieg um 14%. Zieht man daraus das Fazit, so fällt auf, daß die Verkaufsziffern (¥266 Bill.) höher lagen als die Produktionsziffern (¥258 Bill.). Mit anderen Worten, man war in der Lage, unverkaufte Lagerbestände abzubauen.

Die Exporte machen 60% des gesamten japanischen Kamerageschäftes aus und 60% dieser Exporte sind hochwertige 35 mm-Spiegelreflexkameras und Wechselobjektive. Hauptabnehmerland mit 35% der gesamten japanischen Kameraexporte sind die USA, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden, wobei jedoch der recht umfangreiche „graue" Markt hauptsächlich in Europa statistisch nicht zu erfassen ist.

Die Importe fotografischer Artikel liegen wertmäßig auf dem Stand des Vorjahres, wobei die Einfuhr von Fotoapparaten rückläufig ist. Auf der Importseite sind allerdings die Importe von japanischen Tochterfirmen in Südostasien zu berücksichtigen. Die japanischen Kamerahersteller haben sich angesichts der in den letzten Jahren stark angestiegenen Lohnkosten genötigt gesehen, in Taiwan, Hongkong und Korea zu investieren. Allerdings bewegen sich alle diese Joint-Ventures bis auf Canon Taiwan noch in der Verlustzone. Hauptzulieferländer für den japanischen Markt sind die USA (hauptsächlich Pocket-Kameras), Taiwan und die Bundesrepublik Deutschland.

Da sich die japanische Kameraindustrie bewußt ist, an die Grenzen des Wachstums gestoßen zu sein, liegt das Hauptaugenmerk für die nahe Zukunft darauf, in Zusammenarbeit mit der elektronischen Industrie die Produktionsabläufe weitgehend zu automatisieren. Nachdem man lange Zeit geglaubt hatte, daß eine Automatisierung der Produktion angesichts des hochkomplizierten Mechanismus von Spiegelreflexkameras unmöglich sei, sind mittlerweile in dieser Richtung die ersten Hürden überwunden.

4.7. CHEMISCHE UND PHARMAZEUTISCHE INDUSTRIE

Die Produktion der chemischen Industrie insgesamt war 1975 um 10% gegenüber dem Vorjahr gefallen und lag damit nur geringfügig über dem Niveau von 1972. Die Läger an

Fertigwaren lagen durchschnittlich um 18% höher als im Vorjahr; erst ab September konnte man von einem spürbaren Abbau der Läger sprechen. Die Kapazitäten stiegen noch leicht an (+4%), so daß sich der Auslastungsgrad der Anlagen um ein Fünftel gegenüber dem Vorjahr verschlechterte und durchschnittlich bei nur 73% lag.

Petrochemie strebt weitere Preisanhebung an

Die spekulative Nachfrage in der Zeit der Ölkrise hatte die Produktion von Äthylen, dem wichtigsten Grundstoff der Petrochemie, 1973 auf ein hohes Niveau getrieben, das im folgenden Jahr gerade noch gehalten werden konnte; der 20%-ige Rückgang der Produktion auf ca. 3,4 Mill. t 1975 war deshalb und wegen der gesunkenen Nachfrage unvermeidlich. Trotz einer verlängerten Sommerproduktionspause beschloß die Industrie gemeinsam unter Anleitung des Ministeriums für Außenhandel und Industrie (MITI), die Herstellung für beide Arten von Polyäthylen, Polypropylen, Polystyren und PVC-Harz für die Zeit von September 1975 bis März 1976 zu beschränken. Bei dem verringerten Angebot konnte die Industrie Ende 1975 die höheren Einstandskosten für Naphta bzw. Äthylen in höheren Preisen für Kunststoffe weitergeben. Mit diesen Preisanhebungen scheint die Industrie aber noch nicht zufrieden zu sein, da dadurch auch noch Verluste aus der Vergangeheit abzudecken waren.

Um wegen der nachlassenden Auslandsnachfrage unter den japanischen Herstellern keinen ruinösen Wettbewerb aufkommen zu lassen, beschloß man ein Exportkartell für Kunststoffmindestpreise. Dadurch gingen allerdings Marktanteile an billigere amerikanische und europäische Hersteller verloren; man hofft, daß dies nur eine zeitweilige Erscheinung ist.

Die Äthylen-Produktion soll im Inland — abgesehen von zwei Projekten — nicht weiter ausgedehnt werden. Am Aufbau von Äthylen-Kapazitäten in Iran, Singapur, Saudi-Arabien und Süd-Korea sind japanische Unternehmen beteiligt. Es scheint aber, als ob die japanischen Firmen diese Projekte im Lichte der schwachen Weltnachfrage und der stark gestiegenen Anlagekosten neu beurteilen und sich zumindest doch Verzögerungen beim Bau ergeben werden.

Übrige Chemie

Von der übrigen Chemie sollen hier nur einige Zweige aufgegriffen werden. Die Düngemittelindustrie mußte ihre Produktion drastisch einschränken, weil weltweit noch hohe Lagerbestände den Absatz behinderten. Die USA, die in den beiden Vorjahren Dünger importierten, wurden zum Nettoexporteur. Industrieller Stickstoff wurde auch als Dünger abgesetzt. Etliche Entwicklungsländer, die wohl gerne Düngemittel gekauft hätten, konnten dies aus Devisenmangel nicht im gewünschten Ausmaß tun. Die VR China, ein Großabnehmer japanischen Stickstoffdüngers, erreichte in dieser Lage eine erhebliche Preisreduzierung für ihre Bezüge. Langsam macht sich auch die Produktion aus den

neuen Anlagen im Mittleren und Nahen Osten sowie in den Staatshandelsländern als unliebsame Konkurrenz auf dem Weltmarkt bemerkbar.

Die Soda-(Ätznatron-)Industrie hat weiter mit der Umstellung vom umweltschädlichen Quecksilber- auf bessere Verfahren zu kämpfen. Das schon eingeführte Asbest-Diaphragmaverfahren scheint kosten- und qualitätsmäßig nicht alle Erwartung zu erfüllen. Von zwei japanischen Unternehmen wurden Ionen-Austausch-Verfahren entwickelt, die aber noch nicht für Großanlagen verwendet werden. Im Herbst 1975 sollten eigentlich zwei Drittel der Produktion auf umweltfreundliche Verfahren umgestellt sein; tatsächlich wurde aber erst ein Drittel der Produktion nach den neuen Methoden hergestellt. Wegen Zweifel an der sachgerechten Verwendung der von der Regierung gewährten Subventionen zur Erleichterung der Investitionen in die neuen Verfahren wurde eine Untersuchung eingeleitet. Der amerikanische Konzern Dow Chemical, der in die Soda- und Chlorproduktion in Japan mit neuen Verfahren im großen Stil einsteigen will, mußte erst einmal eine achtmonatige Verschiebung der Genehmigung (schließlich im Mai 1976 erfolgt) seiner Investitionen in Japan hinnehmen, weil die vielen kleinen japanischen Hersteller befürchteten, den Wettbewerb nicht durchstehen zu können. Es wird interessant zu beobachten sein, wie Dow Chemical die nächsten Schwierigkeiten mit der Baulandbeschaffung überwindet und wann die Produktion tatsächlich anläuft.

Auch im Markt für Waschmittel erregte das weitere Vordringen eines ausländischen Unternehmens Aufsehen. Procter & Gamble liegt hinter zwei rein japanischen Unternehmen mit seiner Tochter auf dem dritten Platz im japanischen Markt. An dieser Tochterfirma hat Procter & Gamble seine Beteiligung von 50 auf 75% erhöht und eine alteingesessene Seifenfabrik einschließlich Markennamen aufgekauft. Die Waschmittelpreise fielen 1975 um 30%, und einige Hersteller brachten „konzentrierte" Waschmittel als neue gewinnträchtige Produkte auf den Markt.

Pharmazeutische Industrie

Bis 1974 hatte die Industrie mehrere stimulierende Impulse durch die schrittweise Verbesserung der Sozialversicherung erhalten. 1975 gab es solche Wachstumsanstöße nicht mehr, und die Gewinne der Unternehmer wuchsen nicht mehr, sondern fielen etwas schmaler aus. Wie abhängig die Branche vom Ausland ist, zeigt sich darin, daß der Marktanteil der Pharmazeutika, die mit ausländischem Know-how hergestellt werden, immer noch bei 70% steht.

Die 1975 erfolgte vollständige Liberalisierung ausländischer Investitionen in die Pharma-Produktion in Japan wurde deshalb mit einer gewissen Skepsis aufgenommen. Einige ausländische Firmen haben Pläne zur weiteren Durchdringung des japanischen Marktes angekündigt. Bisher waren aber schon 130 amerikanische und europäische Hersteller in irgendeiner Form in Japan vertreten. Es scheint jedoch, daß die ausländischen Konzerne auch weiterhin die Produktion in Japan zum überwiegenden Teil nicht im Alleingang,

sondern in Kooperation mit japanischen Partnern betreiben werden, weil das schwierige Zulassungsverfahren für neue Spezialitäten in dieser Form wohl leichter zu bewältigen ist.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Verhandlungen zur Anerkennung der vorklinischen Tests für Pharmazeutika (und der toxikologischen Untersuchungen für Pflanzenschutzmittel) in ausländischen Labors einen Schritt vorwärts gekommen sind.

Bisher wurden Arzneimittel vorwiegend von den Ärzten und Krankenhäusern, die die Rezepte verschreiben, auch abgegeben, so daß sich wegen dieser einträglichen Einnahmequelle der Ärzteschaft die Gefahr des übermäßigen Verschreibens ergab. Das Gesundheitsministerium will die Rezeptausstellung von der Arzneimittelabgabe trennen. Die Pharmahersteller befürchten von dieser Maßnahmen einen Absatzrückgang, und sie müssen den Vertriebsweg über die Apotheken ausbauen.

Insbesondere für die 2.500 kleineren Hersteller ergeben sich durch zwei weitere Maßnahmen mit Wirkung vom April 1976 Schwierigkeiten. Das neue Patentsystem wird das Nachahmen von Präparaten erschweren, und die strengeren Herstellungsvorschriften (in Anlehnung an die amerikanischen Good Manufacturing Practices) erfordern zusätzliche Investitionen.

4.8. TEXTILINDUSTRIE

Strukturkrise

Die japanische Textilindustrie war auch 1975 wieder ein Problembereich besonderer Art. Über lange Zeit im wirtschaftlichen Aufstieg Japans war diese Branche der Leichtindustrie mit ihrem hohen Personaleinsatz ein Führer in der Industrialisierung des Landes und in den Ausfuhren gewesen. Andere asiatische Länder, die jetzt einen ähnlichen Entwicklungsprozeß wie vorher Japan durchmachen, haben mit ihrer Textilindustrie ein wettbewerbsfähiges Niveau erreicht. Dadurch sind einerseits japanische Exporte dorthin weitgehend unnötig geworden und andererseits konkurrieren asiatische Textilien erfolgreich auf dem japanischen Markt. Seit wenigen Jahren ist Japan zum Nettoimportland für Garne und Gewebe geworden. Hohe Lagerbestände und sinkende Nachfrage taten ein übriges, um die Krise der japanischen Textilindustrie zu verschärfen. Der Kapazitätsindex der Textilindustrie stand 1975 bei 107 im Gegensatz zur übrigen Industrie mit 142 (1970=100). Die nur geringfügig ausgeweiteten Produktionskapazitäten waren im Berichtsjahr nur zu 84% ausgenutzt. Bei den Löhnen liegt die Textilindustrie auch am unteren Ende der Skala. All diese Punkte zusammengenommen ergeben das Bild eines stagnierenden Wirtschaftszweiges, der in Teilbereichen sogar schrumpft und weiter schrumpfen wird. Im Gegensatz zur Landwirtschaft kann die Textilbranche nicht auf derart massive Stützungsmaßnahmen der Regierung rechnen. Eine Ausnahme bildet lediglich die Seidenin-

dustrie, die eine heimische landwirtschaftliche Basis hat.

Naturfasern

1974 hatte man bereits von der schwersten Krise der Nachkriegszeit der Naturfaser-Textilindustrie gesprochen. Die Lage hat sich 1975 nicht gebessert. Nach der vom Kartellamt (FTC) genehmigten Kartellabsprache schränkten die 120 Baumwoll- und Synthetikgarnspinnereien ihre Garnherstellung in den ersten fünf Monaten des Jahres um 40% ein, um Lagerabbau und Preisanhebung zu ermöglichen. Trotzdem wurden in der ersten Jahreshälfte Verluste in bisher unerreichter Höhe erwirtschaftet. Grundstücke und Beteiligungen mußten verkauft werde. Da man die Geschäftslage der Spinnereien auch für die Zukunft als ausgesprochen schlecht einschätzte, legten die großen Unternehmen bis zum Herbst verschiedene Spinnereien still und mußten pro Unternehmen 1.000 bis 5.000 Beschäftigte entlassen (entgegen dem japanischen Prinzip der Unkündbarkeit der Stammbelegschaft). Einzelne aussichtsreiche Abteilungen, die sich mit der Weiterverarbeitung, der Produktentwicklung und dem Verkauf beschäftigten, wurden verselbständigt. Im Dezember kam es zu der denkwürdigen Vereinbarung der drei größten Spinnereiunternehmen über eine Zusammenarbeit. Durch das engere Zusammengehen sollen die Rationalisierungsmöglichkeiten voll ausgeschöpft werden. Weiterhin will man sich auf eine gemeinsame Politik bezüglich der Auslandsaktivitäten und der Importe festlegen. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Importe vielfach aus Auslandsbetrieben kommen, die von der japanischen Industrie aufgebaut wurden.

Auch die Wollspinnereien konnten trotz Produktionseinschränkung — zuerst durch genehmigtes Kartell und dann durch freiwillige Beschränkung — Verluste, Personalkürzungen und Kapazitätsverminderung nicht vermeiden. Die Wollspinnereivereinigung beschloß Mitte 1975, von der Kapazität von 2,31 Mill. Spindeln bis 1977 0,5 Mill. stillzulegen, davon waren 0,2 Mill. bereits Ende 1975 ausrangiert.

Bei den Naturfasern ist Seide eine Ausnahme. Die Geschäftslage ist durch verschiedene Maßnahmen günstig beeinflußt. Seit August 1974 wird über die staatliche Rohseide-Einfuhrgesellschaft die Versorgung des Binnenmarktes reguliert und der Preis der Rohseide auf einem angemessenen Niveau gehalten, um die Seidenraupenzüchter (landwirtschaftlicher Nebenerwerb) zu schützen. Weil einige Bauern die Seidenraupenzucht aufgaben, nahm die Kokon-Produktion ab. Da die Rohseideeinfuhr aber beschränkt war, nahm die Einfuhr von Seidengeweben und -garn aus der VR China und aus Süd-Korea zu. Ab 1975 hat die japanische Regierung auch diesen Einfuhrweg unter staatliche Kontrolle gestellt, d.h. die Einfuhren beschränkt. Die beiden Länder mußten sich mit Einfuhrquoten abfinden, die nur deshalb nicht niedriger ausfielen, weil die Export-Industrie Japans Vergeltungsmaßnahmen befürchtete (z.B. bei der Einfuhr japanischer Textilmaschinen nach Korea).

Chemiefasern

Der Zellulose- und Synthetikfaserindustrie, die weitgehend auch Spinnereien unterhält, ging es etwas besser als der Naturfaser-Textilindustrie. Im ersten Quartal 1975 wurden

etliche Betriebe zwar zeitweilig stillgelegt. Als der Lagerabbau im Handel aber weitgehend abgeschlossen war und die Nachfrage sich im Hinblick auf Herbst- und Winterbekleidung erfreulich entwickelte, nahm die Produktion und die Kapazitätsauslastung wieder zu. Die Lieferungen an die Textilindustrien in Amerika und Südostasien, den Hauptabnehmern für japanische Kunstfasern, gingen zurück, während die Nachfrage aus dem Mittleren Osten und den Staatshandelsländern (z.B. VR China, Vietnam) zunahm.

Polyester war wieder gewinnbringend, während Kunstseide, Nylon und Akryl noch nicht die Gewinnschwelle überschritten., Die Polyesterkapazitäten werden weiter ausgebaut, während man sich aus anderen Bereichen (Kunstseide, Viskose) zurückzieht. In diesem Zusammenhang kam es auch zur Entlassung von Personal. Die meisten Unternehmen haben trotz gestiegener Umsätze Verluste gemacht. Durch Diversifizierung in verwandte Bereiche (Weiterverarbeitung, Verkauf) und organisatorische Maßnahmen (z.B. Umsetzung von Verwaltungspersonal in die Produktion) hofft man, die Gewinnlage zu verbessern. Abgesehen von Polyester strebt man Faserpreiserhöhungen an.

Die schwierige Situation der Branche wurde durch den größten Unternehmenszusammenbruch der Nachkriegszeit praktisch illustriert. Kohjin hatte von seiner Holzschliff- und Faserbasis in den Immobilienbereich diversifiziert. Die Belastungen aus dem spekulativen Grundstücksgeschäft führten im August 1975 zum Zusammenbruch.

EG Liberalisierung

In Ausfüllung des GATT-Textilabkommens handelte Japan mit der EG in Brüssel einen Stufenplan aus, der die vollständige Liberalisierung der Einfuhr japanischer Textileinfuhren bis 1977 vorsieht. Von den 284 Textilerzeugnissen, die einer EG-Einfuhrüberwachung unterliegen, sollen 227 ab Januar 1976 liberalisiert sein. Sechs Warengruppen wird Japan gegenüber der EG insgesamt oder gegenüber einzelnen Ländern vorerst noch einer Ausfuhrüberwachung unterstellen. Bis April 1977 sollen alle japanischen Textilerzeugnisse frei in die EG eingeführt werden können.

4.9. ROHSTOFF-UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Rohstoffe

Das Problem der Sicherung der Rohstoffversorgung wurde für Japan nach dem „Ölschock" drängender. Im Dezember 1975 wurde in diesem Zusammenhang ein Gesetz verkündet, das bis 1980 die Bedingungen für eine Vorratshaltung zur Sicherung eines 90-tägigen Bedarfs für die wichtigsten Rohstoffe schaffen soll. An erster Stelle ist hier das Erdöl zu nennen, dessen Vorräte 1976 für einen Bedarf von 70 Tagen ausreichen. Für die neuen Tanklager (zusätzlich 30 bis 35 Mill. m^3) sind etwa 30 Standorte vor allem in

Süd- und West-Kyushu sowie auf Okinawa vorgesehen. Der Plan stößt allerdings auf Kritik und Widerstand auf seiten der betroffenen Anlieger, nachdem im Dezember 1974 in der Präfektur Okayama größere Ölmengen aus den Lagertanks der Mitsubishi Oil Co. ausgelaufen waren. Aus diesem Grunde und um die Abhängigkeit von Großraumtankern zu reduzieren, ist auch die Anlage überseeischer Vorratszentren — so auf Palan, in Indonesien, Thailand, den Philippinen und Korea — im Gespräch.

Die Lagerhaltung soll auch auf zehn wichtige Nichteisenmetalle — Kupfer, Blei, Zink, Aluminium, Zinn, Nickel, Chrom, Wolfram, Kobalt und Molybdän — ausgedehnt werden. Das Gesamtprogramm wird ¥2,2 Bill. erfordern.

Der Sicherung der Rohstoffversorgung dienen auch internationale Vereinbarungen, wobei im besonderen mit der Sowjetunion die Pläne zur Ausbeutung der Öl- und Erdgaslager von Sachalin und der Erdgasvorräte von Yakutien vorangetrieben werden. Dagegen hat die Gemischte Japanisch-Sowjetische Wirtschaftskommission das Erdölprojekt Tjumen endgültig von der Tagesordnung gestrichen. Über die Firma Sumitomo wurde Japan Mitglied des Manganknollen-Konsortiums.

Die Bedeutung der Rohstoffpolitik zeigen die nach wie vor hohen Abhängigkeitsgrade (Einfuhranteil am Verbrauch): Mais und Kautschuk 100%, Erdöl 99%, Kokskohle 86%, Sojabohnen 92%, Weizen 82%, Kupfer 80%, Blei 74%, Zink 66%. Infolge der schwachen Konjunktur gingen allerdings die Importe Japans im Jahr 1975 teilweise erheblich zurück, so insbesondere bei den im Rohstoffexport sehr wesentlich auf Japan ausgerichteten ASEAN-Ländern um 23% gegenüber 1974 (im einzelnen bei Holz −55,4%, Kupfer −49,7%, Zinn −39,5%, Gummi −21,4%). Nicht zuletzt auch diese Erfahrung mit dem Abnehmer Japan bestärkt die Entwicklungsländer in ihrem Wunsche nach Verstetigung des Rohstoffabsatzes.

Erdöl

Das Erdöl wird auch im Jahre 1985 noch der wichtigste Energieträger bleiben, wenn auch sein Anteil von 78% (1973) auf 63% sinken soll. Tatsächlich dürfte dieser Rückgang noch geringer ausfallen, da die Entwicklung alternativer Energiequellen auf Schwierigkeiten zu stoßen scheint. Die Mineralölgesellschaften beklagten in Jahre 1975 eine schlechte Geschäftslage, die sich noch durch die von der OPEC verhängte Ölpreiserhöhung von Oktober 1975 verschärfte. Die Regierung sah sich daraufhin veranlaßt, höheren Preisen für Mineralölprodukte sowie Tariferhöhungen bei den Strompreisen zuzustimmen. Mit dem Ziel der Rationalisierung wurden Strukturwandlungen und die Zusammenfassung einzelner Betriebsbereiche der Mineralölgesellschaften diskutiert. Von den Erschließungsgesellschaften arbeiteten nur wenige erfolgreich. Die staatliche Japan Petroleum Development Corporation soll sich verstärkt um die Erschließung des japanischen Festlandssockels bemühen.

Kohle

Infolge der Erdölkrise glaubte man, den japanischen Kohlebergbau beleben zu können, dessen Förderung seit dem Spitzenjahr 1961 (55 Mill. t) bis 1975 auf 19 Mill. t abgesunken ist. Die Zahl der Bergarbeiter sank von 475.000 (1948) über 198.000 (1961) auf etwa 23.000 (1975). Die geförderte Kohle ist jedoch durch hohe Lohnkosten belastet, und jede geförderte Tonne muß mit ¥6.000 staatlich subventioniert werden. An eine erneute Steigerung der Förderung ist daher auch nicht gedacht. Vielmehr will man die Förderung auf dem Niveau von etwa 20 Mill.to belassen und dafür die Einfuhr (vor allem aus Australien und Kanada) steigern, die 1975 etwa 64 Mill. t betrug und für 1985 mit 102 Mill. t veranschlagt wird.

Stromerzeugung, Kernenergie

Japan ist zur Deckung seines Energiebedarfs nach wie vor zu 90% auf Importe angewiesen. Die Erkenntnisse aus dem „Ölschock" haben deshalb die neun großen regionalen Elektrizitätsversorgungsgesellschaften sowie die halbstaatliche Electric Power Development Co. veranlaßt, künftig in der Auswahl neuer Kraftwerks-Standorte, der Entwicklung der Kernenergie, des überregionalen Bedarfsausgleichs, der Standardisierung von Kraftmaschinen in Kooperation mit der einschlägigen Industrie und in der Beschaffung von Uranerz und Flüssiggas enger zusammenzuarbeiten.

Nach den japanischen Entwicklungsvorstellungen sollen sich die Anteile der verschiedenen Energieträger an der Stromerzeugung bis 1985 wie folgt verändern:

Erdöl von	78,3%	auf	65,2%
Wasserkraft von	4,7%	auf	4,2%
Kohle von	15,6%	auf	13,1%
Erdgas von	0,8%	auf	7,9%
Kernengergie von	0,6%	auf	9,6%

Angesichts der Importabhängigkeit bei Erdöl und Kohle ist der Wunsch nach verringerter Abhängigkeit verständlich. Das gleiche trifft tendenziell auch bei Flüssiggas zu; jedoch hält sich der angestrebte Anteil in Grenzen, der überdies das japanische Interesse an sowjetischen Erdgasprojekten erklärt. Im projizierten Rückgang der Wasserkraft spiegeln sich die hohen Baukosten für Wasserspeicher wider.

Die relativ größte Hoffnung wird auf die Kernenergie gesetzt. Die weitere Entwicklung der Kernenergie erfolgte jedoch 1975 nur langsam. Von zehn Kernkraftwerken mit einer Kapazität von 5.278.000 kW, die Ende 1975 fertiggestellt waren, lagen die meisten die größere Zeit des Jahres wegen Betriebsstörungen und radioaktiver Lecks still; nur 30% der Kapazität dieser Werke wurden ausgenutzt. Dies führte zu starker Kritik in der Öffentlichkeit und zu Widerständen gegen neue Projekte. Auch der Abschluß des Untersuchungsberichts über die aufgetretene Strahlung auf dem ersten japanischen Atomschiff „Mutsu" fachte das Mißtrauen der Öffentlichkeit erneut an. Das ursprüngliche Entwicklungsziel für 1985 einer Kapazität von Kernkraftwerken mit 60 Mill. kW wurde deshalb

auf 49 Mill. kW reduziert; die Elektrizitätsversorgungsgesellschaften erwarten überhaupt nur 30 Mill. kW, während das Japan Atomic Industrial Forum, Inc., eine Organisation der an der Entwicklung der Kernenergie interessierten Industrie, bis 1990 eine Kapazität von 90 Mill. kW fordert. Durch die Verlangsamung der Entwickloung ist diese Industrie 1975 schwer getroffen worden und drängt in den Export. So beteiligte sich Japan erstmals an der International Nuclear Equipment Exhibition in Basel (Oktober 1975) und registrierte mit Genugtuung das sowjetische Interesse am Import von Kernkraftanlagen.

Um die Abhängigkeit von England beim Aufarbeitungsprozeß von Kernbrennstoffen und von den USA bei der Urananreicherung abzubauen, plant man Joint Ventures mit diesen Staaten. In der technischen Entwicklung erfolgte ein Know-how-Austausch beim Bau von Siedewasserreaktoren zwischen Mitachi, IHI, Toshiba und General Electric, beim Bau von Druckwasserreaktoren zwischen Mitsubishi (Heavy Ind. and Electric) und Westinghouse sowie in Fragen der Reaktorsicherheit zwischen Toshiba und der Deutschen Gesellschaft für Kernforschung m.b.H. Zur Beseitigung von Atommüll wurden dagegen bisher in Japan kaum Investitionen durchgeführt.

Bemühungen zur Nutzbarmachung der Sonnenenergie und zur Entwicklung von Geokraftwerken wurden fortgesetzt; jedoch wird die wirtschaftliche Nutzung noch längerer Forschungen bedürfen.

Wasser

In einer Zukunftsperspektive wurde herausgestellt, daß bis 1985 bei Wasser ein Versorgungsdefizit von 4,5 Mrd. m^3 auftreten wird. Da jedoch kaum damit gerechnet wird, daß alle bis 1985 geplanten Stauwerke fertiggestellt werden, dürfte das Defizit noch höher ausfallen.

Durch das Wirtschaftsministerium wurde die Industrie, die 40% ihres Wasserbedarfs aus dem Grundwasser befriedigt, aufgefordert, die Grundwasserentnahme zu reduzieren, nachdem an zahlreichen Stellen des Landes Senkungserscheinungen aufgetreten sind.

NE-Metalle

Die Industrie der NE-Metalle stand 1975 vor zahlreichen Schwierigkeiten, die auf die schwache Konjunktur und den Verfall der Weltmarktpreise (vor allem bei Kupfer und Blei im 4. Quartal) zurückzuführen waren.

In größte Schwierigkeiten kam die japanische Aluminiumindustrie, auf die sich neben der schwachen Nachfrage auch die hohen Stromkosten ungünstig auswirkten. Die Produktionskosten stiegen 1975 im Vergleich zu 1973 auf 180%. Nachdem bis 1974 die jährliche Produktionssteigerun 20% betragen hatte, konnten die fünf Aluminiumerzeuger ihre Kapazität 1975 nur zu 70% auslasten, wobei die Lagerhaltung noch um 30% gegenüber 1974 erhöht wurde. Wegen der hohen Kosten richtet sich daher das Interesse auf ausländische Produktion bei geringeren Stromkosten. In diesem Lichte ist das mit Indonesien

für eine fünfjährige Laufzeit ausgehandelte Asahan-Projekt (Nord-Sumatra) zu sehen, das die Errichtung eines Kraftwerks von 513.000 kW und einer Aluminiumschmelze von 225.000 Jato vorsieht. Auch mit Brasilien wurde für den unteren Amazonas ein ähnliches Projekt vereinbart, bei dem allerdings Anfang 1976 wegen Schwierigkeiten auf seiten Japans der vorgesehene Umfang halbiert werden mußte (auf 320.000 Jato).

Überproduktion und mangelnde Kapazitätsauslastung traten auch im Falle von Kupfer (im Fiskaljahr 1975 810.000 t; −17%), Blei (200.000 t; −6%) und Zink (690.000 t; −16%) auf. Die Ende 1975 vorhandenen Vorräte betrugen bei Kupfer 600.000 t (Neunmonatsbedarf), bei Zink 560.000 t (mehr als Zwölfmonatsbedarf), bei Aluminium 400.000 t (Fünfmonatsbedarf) und bei Blei 100.000 t (Fünfmonatsbedarf). Der Versuch, die hohen Vorräte im Export abzusetzen, störte den Weltmarkt zusätzlich, während Japan andererseits mit dem an seine Erz-Lieferanten gerichteten Wunsche nach 15%-iger Reduzierung der Liefermengen den Unmut vor allem der Philippinen, Papua-Neuguineas und Indonesiens hervorrief. Durch „administrativ guidance" wird seit Anfang 1976 versucht, die Produktion einzuschränken und die Vorräte abzubauen.

Michael Lehmann

4.10. LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG

Entwicklung der Landwirtschaft

Im Berichtszeitraum zeichnete sich deutlich die zunehmende Erholung der Einkommenssituation der japanischen Landwirtschaft ab, die besonders von den Preissteigerungen für Betriebsmittel aufgrund der Ölkrise stark betroffen worden war. Nach einer Stabilisierung der Preise für Investitionsgüter war es besonders der Anstieg der Erzeugerpreise, der sich positive auswirkte. Von seiten der Regierung wurden die Garantiepreise für wichtige Produkte wie Reis, Weizen, Gerste und Milch um 11 bis 15% angehoben. Als Ergebnis zeigten die Abgabepreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse einen Anstieg von 16% (4. Quartal 1975) gegenüber dem Vorjahr.

Nachdem im Haushaltsjahr 1974 (Hhj, April 1974 bis März 1975) nur 0,4% Produktionssteigerung zu verzeichnen war, erholte sich die Produktion im Laufe des Jahres 1975 nachhaltig. Diese verbesserte Einkommenssituation beeinflußte neben der Rezession auch die Landflucht. Nachdem seit Jahren eine jährliche Abnahme der landwirtschaftlichen Erwerbsbevölkerung von 4 bis 9% zu verzeichnen gewesen war, verlangsamte sich diese Zahl 1975 auf 2,1%. Insgesamt waren 1975 11,9% der Erwerbstätigen in Japan (6,15 Mill.) in der Land- und Forstwirtschaft tätig (im Vorjahr 12,1%). In der Bundesrepublik liegt dieser Prozentsatz allerdings schon bedeutend niedriger (1974: 6,7%).

Nachdem die gesamte Anbaufläche von 6 Mill. ha 1965 auf 5,6 Mill. ha 1975 abge-

nommen hatte, konnte der Produktionsindex nur schwach auf 102,2 für 1974 steigen (1970=100).

Nach wie vor ist die Produktionsausweitung bei gleichzeitig ansteigenden Einkommen der Landbevölkerung ein Hauptanliegen der japanischen Agrarpolitik. Die Ergebnisse dieser Politik zeigen sich in der steigenden Zahl der Betriebe über 2,5 ha, in der zunehmenden Zahl der nebenerwerbstätigen Landwirte mit Betrieben der 1-ha-Kategorie. Nur 33% der landwirtschaftlichen Familien bezogen ihr Einkommen ausschließlich aus der Landwirtschaft (Februar 1975). Bemerkenswert hierbei ist, daß trotz der langfristig positiven Ertragserwartung die landwirtschaftliche Produktion in Japan mehr und mehr von Frauen getragen wird. Nur 25% der ausschließlich in der Landwirtschaft tätigen Familien hatten Mitglieder unter 59 Jahren.

Konsumentwicklung

Nach den Angaben des japanischen statistischen Amtes beliefen sich die durchschnittlichen Familieneinkünfte im Jahre 1975 auf ¥236.152/Monat (+2,7% real), wovon ¥49.828 oder 21,1% für Lebensmittel ausgegeben wurden (1974: 21,3%). Darin zeigt sich eine gewisse Sparsamkeit der japanischen Verbraucher bei Nahrungsmitteln. Unter dem stagnierenden Einfluß der Ausgaben für Lebensmittel konnte sich der kalorienmäßige Anteil der stärkehaltigen Lebensmittel (meist Reis) am Gesamtverzehr bei rd. 52% halten, wobei der Verzehr von Gemüse und Obst tendenziell abnahm. Der Zuckerverbrauch, der seit 3 Jahren starke Zuwachsraten aufgewiesen hatte, nahm um 3,9% ab, wobei wohl auch der hohe Weltmarktpreis einen Einfluß hatte. Die Verzehrzuwächse bei Fleischwaren und Speiseöl verminderten sich stark, und die Marktversorgung von Milch und Milchprodukten sank erstmalig unter das Vorjahresniveau (jeweils per März 1975). Für das laufende Jahr wird allgemein mit einer Zunahme der Ausgaben für Lebensmittel gerechnet, die sich deutlich vom Vorjahreszuwachs abheben sollte.

Einfuhr

Die bis 1973 stark zunehmenden Importe von Ernährungsgütern gingen 1975 mengenmäßig um 0,5% zurück (1974: −10,7%). Aufgrund der Preisentwicklung stiegen die Ausgaben dafür jedoch auf US$ 9,9 Mrd. an. Die Selbstversorgungsrate Japans bei Ernährungsgütern stieg auf 72% leicht an. Besonders stark wurde die Einfuhr von qualitativ hochstehenden, fertig verarbeiteten Lebensmitteln von den Einsparungen der Konsumenten betroffen. Außerdem wurden die Importeure und Großhändler von Importlebensmitteln durch die Geldpolitik gezwungen, Lagervorräte stark abzubauen.

Durch eine Reihe von ad-hoc-Maßnahmen hat die Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA), die die Interessen der deutschen Agrarexporteure in Japan vertritt, sich bemüht, den negativen Auswirkungen dieser beiden schwerwiegenden Faktoren gegenzusteuern. So wurden 1975 zusätzliche Verkaufsförderungsmaßnahmen vor allem im Einzelhandelsbereich organisiert. Außerdem gelang es, Absatzmärkte in bisher unerschlossenen Regionen durch intensive Einschaltung der Importeure aufzubauen. Auf den beiden von der CMA veranstalteten zweitägigen Fachausstellungen in Tokyo und

Osaka konnten rd. 4.500 Fachbesucher gezählt werden. Gemäß der japanischen Zollstatistik (cif) stiegen die deutschen Lebensmittelexporte nach Japan 1975 auf US$ 56,0 Mill. (1974: US$ 44,5 Mill.).

4.11. BAUWIRTSCHAFT

Enttäuschende Nachfrageentwicklung

Trotz optimistischer Erwartungen zu Ende des Jahres 1974 war die Entwicklung der Bauwirtschaft im Jahre 1975 enttäuschend. Die Bauprojekte der Wirtschaft nahmen um 17,5% ab. Die Nutzfläche von 196.292.000 m² fertiggestellten Bauten aller Art bedeuteten einen Rückgang um 1,1% gegenüber 1974, wobei vor allem weniger Büros und Fertigungsbetriebe errichtet wurden. Erst gegen Jahresende scheint sich die Lage im Zusammenhang mit den Konjunkturankurbelungsmaßnahmen der japanischen Regierung zu bessern. Nachdem im Gefolge des Ölschocks eine Reihe öffentlicher Bauvorhaben vertagt worden waren, mag der Beginn der Bauarbeiten an den Brücken zwischen der Hauptinsel Honshu und Insel Shikoku gegen Jahresende das Signal einer Besserung gewesen sein.

In Ermangelung ausreichender Inlandsaufträge wandten sich die großen Baufirmen verstärkt dem Auslandsmarkt zu. Die hereingeholten Aufträge, von denen 80% auf Südostasien entfallen, erreichten den zehnfachen Umfang im Vergleich zum Jahre 1965 und betrugen 1975 ¥137,9 Mrd.

Auch der Wohnungsbau — als Anreger für die Konjunktur seit jeher geschätzt — entsprach nicht den Erwartungen. Während man für 1975 ursprünglich den Bau von mehr als 1,5 Mill. Wohnungen geplant hatte, lag das Ergebnis mit 1,356 Mill. Einheiten nur um 3,1% über 1974. Die Gründe für dieses schlechte Ergebnis sind in den zu den hohen Bodenpreisen hinzutretenden Steigerungen der Baustoffkosten und in der Zurückhaltung der privaten Bauherren zu sehen, die in der Rezession nicht mit den Einkommenssteigerungen rechnen können, die man beim Entschluß, in eine Wohnung oder ein Wohnhaus zu investieren, antizipieren möchte. Ohnehin haben sich die Baukosten für ein Haus in den letzten 10 Jahren verzehnfacht, und für eine Wohneinheit von 70 m² mit drei Schlafräumen, Wohnzimmer und Küche muß man heute in Tokyo ¥8 bis 10 Mill. aufwenden.

Eine Umfrage hat überdies ergeben, daß die Erwerber von Wohnungen die aufgenommenen Kredite nur zurückzahlen können, indem sie stärksten Konsumverzicht leisten und vor allem Freizeitausgaben kürzen, aber auch weitgehend den Verbrauch von Strom, Gas und Wasser einschränken.

Nachholbedarf im Wohnungsbau

In einer Zukunftsperspektive hat der Beirat des Bauministeriums als Ziel für das

Haushaltsjahr 1985 die Versorgung aller Durchschnittsfamilien (Ehepaar mit zwei Kindern) mit 50 m² Wohnraum, bestehend aus drei Zimmern und Wohnküche, postuliert. Bis heute steht bei 29 Mill. Haushalten Japans ingesamt in 33,4% der Familien weniger als 50 m² Wohnraum zur Verfügung, und 72,7% der Haushalte wohnen in Wohnungen, die mit weniger als dem Minimalstandard (Kochgelegenheit, Bad, Waschraum, Toilette u.a.) ausgestattet sind. Um das Ziel zu erreichen, wären bis zum Haushaltsjahr 1985 Regierungsmittel von ¥120 Bill. erforderlich, was einem jährlichen Wachstum dieser Mittel um 7,5% entspräche. Das Planziel für 1976 sind zunächst einmal 1,4 Mill. neuer Wohnungen.

Die schon im Vorjahr erkennbare Konkurrenz unter den Herstellern vorfabrizierter Wohnungen verschärfte sich 1975 weiter, nachdem die Zahl der fertiggestellten Wohneinheiten dieser Sparte von 218.600 (1973: 11,7% aller neuen Häuser) über 180.800 (1974) auf etwa 170.000 im Jahre 1975 gesunken ist. Die Hersteller arbeiteten 1975 nur mit einer 50%-igen Auslastung ihrer Kapazitäten. 93% dieser Wohungen wurden von 10 Herstellern errichtet, während sich der Rest auf weitere 100 Hersteller verteilt. Auch in diesem Bereich versucht man, ins Auslandsgeschäft auszuweichen; so hat beispielsweise die Firma Sekisui ein Fertigungswerk in der Bundesrepublik Deutschland gekauft.

Gute Geschäfte werden aus dem Bereich des Baus mit standardisierten Fertigteilen gemeldet, wo sich verschiedene bisher branchenfremde Unternehmen (Kunstfaser-, Kraftfahrzeug- und chemische Industrie) mit Erfolg betätigen.

4.12. VERKEHRSWIRTSCHAFT

Die japanischen Verkehrsträger bekamen im Jahre 1975 die schwache Welt- und Binnenkonjunktur sehr empfindlich zu spüren. Sie gerieten dabei auch angesichts der steigenden Kosten in schwierige Situationen. Das verstärkte Umweltbewußtsein der japanischen Bevölkerung ist überdies ein zusätzlicher Faktor, der beim Betrieb bisheriger Verkehrslinien, aber auch beim Bau neuer Verkehrsanlagen, wie sie beispielsweise im Konjunkturankurbelungsprogramm der Regierung vorgesehen sind, in Rechnung gestellt werden muß.

Schiene

Die japanischen Staatsbahnen (JNR) blieben auch 1975 mit ihren Haushaltsproblemen im Gespräch. Auf 21.000 km Schienenwegen (und 15.000 km Buslinien) wurden täglich 19 Millionen Fahrgäste und 500.000 t Fracht befördert; bei einem Tagesumsatz von ¥4,5 Milliarden wurde ein täglicher Verlust von ¥2,1 Milliarden eingefahren. (11 Millionen Fahrgäste benutzten täglich die Privatbahnen.) Die aufgelaufenen JNR-Defizite erreichten bis Ende 1975 ¥3,1 Billionen; die Gesamtverschuldung der Staatsbahnen war mit nahezu ¥7 Billionen fast doppelt so hoch wie die der Stadt New York.

Die Lösung der Probleme der Staatsbahnen wird überdies in dem Maße schwieriger, in dem die Bahnen in eine sich verstärkende Vertrauenskrise geraten. Dies war Ende 1975 vor allem angesichts des achttägigen politischen Streiks des Bahnpersonals (zur Erzwingung des Streikrechts) der Fall. Zwar brachen die Gewerkschaften den Streik ergebnislos ab, und die negative Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft blieben minimal. Wenn jedoch die Bahnen klagen, daß ihr Frachtaufkommen durch den Kraftverkehr beeinträchtigt wird, so kann die Öffentlichkeit darauf hinweisen, daß dieser verläßlicher operiert. So sank der Anteil der Staatsbahnen am Frachtaufkommen von 39% (1960) über 26,2% (1966) auf unter 14% (1975), während die Lastkraftwagen 35% des Frachtaufkommens beförderten. Darüberhinaus stieg auch der Anteil der Küstenschiffahrt bis 1975 auf 51%. Ähnlich ist die Entwicklung im Fahrgastbereich. Hier entfielen 1960 noch 51% auf die Staatsbahnen und 5% auf den Straßenverkehr. Heute (1975) sind dies 30% bzw. 34%.

Steigende Eisenbahntarife tragen ebenfalls nicht zu steigender Beliebtheit der Bahnen bei, deren Kostenlage durch 430.000 beamtenähnlich Beschäftigte sehr starr ist und mögliche technische Rationalisierungen regelmäßig auf den Widerstand der Gewerkschaften stoßen, wodurch eine neue Tariferhöhung unvermeidlich wird.

Die Shinkansen-Schnellzugstrecke ist nach wie vor eine der wenigen gewinnbringenden Linien. Sie wurde im März 1975 bis Hakata (Fukuoka) auf der südlichen Insel Kyushu erweitert und erzielte am 5. 5. 1975 einen Tagesrekord von 1,08 Millionen Fahrgästen. Der Bau neuer Schnellbahnlinien stößt allerdings auf den steigenden Widerstand von Anliegern, um deren Belästigung man sich in den Jahren des rapiden Wirtschaftswachstums wenig Gedanken gemacht hatte. Nachdem sich die Staatsbahnen jedoch im Jahr 1975 bereit erklärt haben, in Shizuoka 37 lärmbelästigte Familien umzusiedeln und dafür ¥610 Millionen zur Verfügung stellten, bleibt abzuwarten, ob dieses Beispiel nicht auch andernorts zu einer weiteren finanziellen Belastung der Bahnen führen wird.

Straße

Der Verbesserung des Straßenverkehrs dienten 1975 eine Reihe von Maßnahmen und Investitionen, deren Ziel es zum Teil war, die Verstopfung der Großstädte in den Hauptverkehrszeiten zu reduzieren (Fußgängerzonen, Busspuren, Parkverbote, computergesteuerte Verkehrsampeln). Bis zum Ende des Haushaltsjahres 1976 will man mit derartigen Maßanhmen den Kraftverkehr in den Städten um 11% reduzieren.

Trotz der 15 Millionen Kraftfahrzeuge, die in Japan verkehren, konnte die Zahl der Verkehrstoten gegenüber 1974 um 5,6% auf rund 10.800 (davon 3.700 Fußgänger) reduziert werden. Dabei gab es in Tokyo nur 382 Verkehrstote. In einer Studie über die Unfallursachen wurden 70% aller Unfälle auf Erdrutsche, Schlaglöcher und schlechte Straßendecken zurückgeführt, was eine indirekte Bestätigung dafür ist, daß erst ein Bruchteil des Straßennetzes modern ausgebaut ist und seine Entwicklung lange Zeit hindurch vernachlässigt worden ist.

Im Zuge des Ausbaus der autobahnähnlichen Schnellstraßen wurde im Dezember 1975

mit dem Bau der ersten der drei Brückenverbindungen begonnen, die nach der Insel Shikoku führen sollen (Omishima-Brücke). Auf der Strecke der im Bau befindlichen Chuo-Autobahn (Tokyo-Nagoya über Suwa und die japanischen Alpen) wurde der mit 8,5 km zweitlängste Straßentunnel der Welt (Enayama-Tunnel) im August 1975 eröffnet.

Das japanische Verkehrsministerium bemüht sich, ein integriertes System aus Straße und Schiene — einschließlich der auf die sowjetische Ostküste ausgerichteten Schiffahrt zur Förderung der Container-Landbrücke zwischen Japan und Europa über Sibirien — zu entwickeln. In diesem Bereich stießen ausländische Speditionsunternehmen auf harten Widerstand. Das Hauptproblem, das hier allerdings zu lösen sein wird, besteht in der unausgeglichenen Container-Bilanz, die durch die Importmüdigkeit Japans im Jahre 1975 noch besonders unterstrichen wurde: Während im Monatsdurchschnitt biszu 4.000 Container über die Sibirien-Route nach Europa gingen, kamen nur 600 bis 900 Container auf dieser Route zurück.

See

Die Seeschiffahrt litt besonders unter der Weltkonjunktur und unter dem zurückhaltenden Ölfrachtenmarkt bei Überangebot von Tankschiffsraum. Mit 39,7 Millionen BRT unterhält Japan nach wie vor die zweitgrößte Handelsflotte der Welt nach Liberia mit einem Anteil von 11,6% an Weltschiffsraum. Die größten Reedereien Japans erlitten Verluste, mit denen im eingetretenen Ausmaße nicht gerechnet worden war. Wenn auch der erkennbare Aufschwung in den USA steigende Frachteinnahmen erwarten läßt, so laufen andererseits Charterverträge für japanischen Tankschiffsraum aus. Ferner spürt die japanische Seeschiffahrt zunehmend den Flotten-Nationalismus jüngerer Nationen; wegen steigender Kosten ist die japanische Schiffahrt gegen die Entwicklungsländer kaum noch konkurrenzfähig. Die japanische Schiffahrt hat heute nach den USA das höchste Lohnniveau, und der Anteil des Personalaufwands stieg auf 50% der Gesamtkosten. Verglichen mit den Entwicklungsländern sind die Personalkosten doppelt, die Gesamtbetriebskosten dreimal so hoch. Der Anteil der japanischen Flagge in den Gewässern der Entwicklungsländer ist nicht zuletzt deshalb von 90% (1971) auf unter 50% im Jahre 1975 gesunken. Um Betriebskosten einzusparen, lassen Japaner daher zunehmend Schiffe für ausländische Flaggen auf japanischen Werften bauen, um diese später „zurückzuchartern".

Luft

Auch die japanischen Fluglinien bekamen die Rezession zu spüren. Während man noch 1973 mit einer Fortsetzung des Tourismusbooms und mit positiven touristischen Folgen der Ocean Expo 1975 in Okinawa rechnete und daher zahlreiche Großraumflugzeuge kaufte, mußte Japan Air Lines wegen der inzwischen erkennbaren Überkapazität die für 1976 vorgesehenen weiteren Käufe stornieren. Der Flugverkehr trifft ebenfalls auf den Widerstand der Umweltschützer. So mußte nach einem Gerichtsurteil der Flugverkehr zwischen 21.00 und 7.00 h auf dem internationalen Flughafen Osaka eingestellt werden; außerdem wird hier eine Landegebühr erhoben, mit der Lärmschutzmaßnahmen finanziert werden sollen.

Umweltschützer haben auch 1975 die bereits für 1971 vorgesehene Eröffnung des neuen internationalen Flughafens Tokyo in Narita zu verhindern gewußt. Um die Betriebsbereitschaft dieses Flughafens zu erhalten, hat die Flughafengesellschaft jährlich ¥1 Milliarde aufzuwenden. Hinzu kommt eine monatliche Zinzbelastung von ¥900 Millionen. Mitte 1976 nennt man als Datum für die Eröffnung des Flugverkehrs in Narita das Frühjahr 1977 und endgültig (nach weiterem Ausbau) Ende 1980.

In Schwierigkeiten geriet die erst 1974 gegründete kleinere Fluglinie Nippon Kinyori Koku, die von All Nippon Airways (ANA) gestützt wurde. ANA wiederum wurden seit Anfang 1976 in den Lockheed-Skandal verwickelt und gingen durch Verhaftungen eines Teils ihres Managements verlustig.

Ungünstige Folgen hatte die Eröffnung der Anschlußstrecke Okayama-Hakata des Shinkansen für einige innerjapanische Flüge. So mußte Toa Domestic Airlines ihre sieben- bis neunmal täglich durchgeführten Flüge zwischen Osaka und Hiroshima einstellen, nachdem die Auslastung von 90% auf 25 bis 30% gesunken war.

Positiv für Japan Air Lines wirkte sich die nach 17 Monaten im September 1975 erfolgte Wiedereröffnung des Flugverkehrs nach Taiwan aus. Um Vorwürfen der Volksrepublik China zu begegnen, hatte Japan Air Lines zu diesem Zweck eine 100-%ige Tocher, die Japan Asia Airways (JAA), gegründet.

In Nagasaki wurde im Mai 1975 ein moderner Flughafen eröffnet. Darüberhinaus hat das Verkehrsministerium einen auf fünf Jahre angelegten Modernisierungsplan für die japanischen Flughäfen vorgelegt, der die endgültige Fertigstellung des Flughafens Narita, den Bau eines neuen internationalen Flughafens für Osaka, einen wirksamen Lärmschutz auf 15 Großflughäfen und ein lückenloses Radar-Kontrollnetz vorsieht.

In der Streckenpolitik, insbesondere der ANA — die sonst vorwiegend Inlandslinienverkehr betreibt — verdienen Bemühungen um einen Ausbau des Südamerika-Verkehrs Beachtung.

Tourismus

Im Jahre 1975 wurden 427 Millionen Reisen gebucht und dafür ¥2,72 Billionen aufgewendet. Das ist eine Steigerung um 0,9 bzw. 13% gegenüber 1974. Während Auslandsreisen von Japanern bis 1973 Steigerungsraten von 40 bis 60% aufwiesen (1973: +64,4!), ging die Steigerungsrate 1974 auf +2% zurück und erreichte 1975 wieder +6%. Von den 2,5 Millionen Japanern, die 1975 ins Ausland reisten, besuchten 32% die USA, 14,5% Taiwan, 13% Süd-Korea und 12,6% Hongkong.

780.000 ausländische Touristen besuchten Japan (+7,8% gegenüber dem Vorjahr), darunter kamen 30,4% aus USA, 16,6% aus Süd-Korea und 9,9% aus Taiwan. Die Zahl der aus der Bundesrepublik Deutschland nach Japan Reisenden stagnierte 1975 bei knapp

12.000, während die der Japaner, die in die Bundesrepublik reisen wollten, noch leicht anstieg auf gut 30.000 Touristen.

Die Hotels erzielten 1975 in Japan durchweg geringere Einnahmen, denen vor allem im Personalbereich steigende Kosten gegenüberstanden. Wegen der unsicheren Konjunktur und wegen der Verzögerung der Eröffnung des als Hotelstandort günstigen neuen Flughafens in Narita vertagten einige ausländische Hotelketten (Holiday Inn, Ramada Inns, Travelodge Australia) Hotelneubauten im Rahmen von Joint Ventures oder gaben diese ganz auf.

4.13. HANDEL

Handelshäuser (Sogo Shosha)

Angesichts der führenden Position der großen Handelshäuser in der japanischen Volkswirtschaft ist es verständlich, wenn sich die Konjunktur auch in deren Geschäftslage bemerkbar machte. So haben im Frühjahr 1975/76 neun der zehn größten Handelshäuser erhebliche Verluste ausgewiesen, die nur durch umfangreichen Wertpapierverkäufe gemildert wurden. Erhebliche Verluste haben auch zu Kontakten zwischen den Handelshäusern C. Itoh und Ataka mit dem Ziel einer Fusion geführt. Eine Vereinigung dieser beiden Handelshäuser würde das neue Unternehmen an die dritte Stelle nach Mitsubishi Shoji und Mitsui Bussan bringen und das Handelshaus Marubeni verdrängen, das ohnehin durch seine Schlüsselposition in dem Anfang 1976 offenkundig gewordenen Lockheed-Skandal erheblich an Ansehen eingebüßt hat.

Die in den Handelshäusern konzentrierte Wirtschaftsmacht ruft immer wieder die japanische Kartellbehörde (Fair Trade Commission) ins Feld, deren Beirat in einem Bericht von November 1975 darauf hinweist, daß die „Großen Zehn" mit einem Aktienbesitz von insgesamt ¥1,2 Billionen bei 2.822 japanischen Kapitalgesellschaften mit einem Anteil von über 10% und in 2.229 Gesellschaften mit Führungskräften beteiligt sind. Der Beirat forderte deshalb erneut die Begrenzung des Aktienbesitzes der Handelshäuser sowie eine Begrenzung der den Handelshäusern eingeräumten Kreditlinien neben der Ausarbeitung von Richtlinien für die Geschäftspraktiken der Handelshäuser. Der oben erwähnte Verkauf von Aktienbesitz durch die Handelshäuser kann auch bereits als eine vorbeugende Maßnahme in diesem Zusammenhang betrachtet werden.

Um den neuen kreditpolitischen Richtlinien zu begegnen, bemühen sich die Handelshäuser, ihren Fremdkapitalbedarf über ihre ausländischen Niederlassungen zu decken, weshalb man auch bestrebt ist, das Ansehen dieser Niederlassungen in der jeweiligen Öffentlichkeit zu heben. So tritt beispielsweise das Haus Marubeni mit der Errichtung eines Deutsch-Japanischen Centers in Düsseldorf hervor. Der verstärkte Rückgriff auf einheimisches

Managementpersonal in den Gastländern ist neben seiner Auswirkung auf die Personalkosten auch in diesem Lichte zu sehen.

Von besonderem Interesse ist die verstärkte Bemühung der japanischen Handelshäuser, im Warenaustausch zwischen Drittländern Fuß zu fassen. Diese Bemühungen sind aus der Rezession in Japan und dem verlangsamten Wachstum der Ex- und Importe Japans einerseits und der Notwendigkeit der Kapazitätsausnutzung der Handelshäuser andererseits zu erklären. Auf diesen Drittländerhandel entfallen bereits etwa 10% des Umsatzes der führenden Handelshäuser.

Einzelhandel

Auch im Einzelhandel wirkte sich die Rezession aus. Zwar stieg der Umsatz der 200 größten Einzelhandelsunternehmen im Fiskaljahr 1975 noch um 13,9% auf ¥9,6 Billionen und umfaßte damit 22,2% aller Einzelhandelsumsätze (=¥44,4 Billionen), die insgesamt nur um 8% stiegen. Die Netto-Gewinnmarge dieser 200 Unternehmen fiel jedoch auf 1,02% des Umsatzes und war damit nur noch um 0,02 Prozentpunkte vom „Krisenpunkt" entfernt. Das Minimum der Umsätze war allerdings im 3. Quartal 1975 erreicht; seitdem zeigen sich auch im Einzelhandel Erholungstendenzen.

Im Bereiche des Einzelhandels verbesserten die Supermärkte ihre Position mit einem Anteil von über 12% an den Einzelhandelsumsätzen, während der Anteil der Kaufhäuser unter 12% blieb. Auch im Umsatzzuwachs zeigt sich die Dynamik der Supermärkte (+24%) gegenüber den Kaufhäusern (+7%). Der Abstand zwischen den beiden führenden Einzelhandelsunternehmen stieg weiter: Dai-ei Supermarkt: ¥706 Mrd.; Mitsukoshi Kaufhaus: ¥408 Mrd.

Günter P. Barthel

4.14. FINANZEN

Banken

Die Geschäftsbanken verzeichneten 1975 zwei grundverschiedene Halbjahre. Bis etwa zur Jahresmitte ließ die restriktive Geldpolitik nur ein bescheidenes Wachstum des Kreditgeschäfts zu, während ab September bei deutlich steigender Liquidität und noch weiter abnehmender Investitionsneigung die Verschuldungsbereitschaft sank. Die ab Mitte des Frühjahrs von der Zentralbank betriebene Expansionspolitik kam somit nicht voll zum Zuge und führte bei zunehmendem Wettbewerb zu rückläufigen Zinsmargen.

Das Kreditvolumen aller 86 privaten Banken stieg netto im I. Quartal um Yen 1,7 Bill. (=+8,5% p.a.), im II. Quartal um Yen 1,4 Bill. (=+6,9% p.a.), im III. Quartal um Yen 2,7 Bill. (=+13,1%) und im IV. Quartal um Yen 3,4 Bill. (=+15,9% p.a.), was

ein Jahreswachstum von 11,6% (auf Yen 88,8 Bill.) nach 10,7% im Vorjahr ergab. Die von der Bank von Japan vorgegebenen Erhöhungslimite, die im I. Halbjahr gut 10%, im III. und IV. Quartal 17% bzw. 22% über den jeweiligen Vorjahreslimiten lagen, wurden im September noch überzogen, ab Oktober jedoch nur noch mit knapp 70% ausgenutzt.

Die Einlagen stiegen 1975 um Yen 11,9 Bill. auf Yen 92,9 Bill. (=+14,7% nach +8,9% im Vorjahr); drei Viertel (Yen 8,3 Bill.) dieser Erhöhung lagen im II. Halbjahr. Von diesem Liquiditätszuwachs konnten nur Yen 9,2 Bill. im rentabelsten Aktivposten, dem Kreditgeschäft, untergebracht werden, während mit Yen 1,9 Bill. ein beachtlicher Teil in Regierungsanleihen neu investiert wurde — nach einem Rückgang dieser Position in den Vorjahren. Um Yen 0,4 Bill. wurden die Kommunalobligationen und um Yen 0,3 Bill. die Aktienbeteiligungen aufgestockt.

Bei nur minimal gestiegenen Zinseinnahmen (+1,5%) — die Volumenerhöhung überkompensierte hierbei die im Jahresverlauf zurückgenommenen Nominalzinsen — lagen die Gesamteinnahmen infolge sinkender Provisionserträge aus dem rezessionsbedingt rückläufigen Auslandsgeschäft nur auf Vorjahreshöhe, was bei um 6% höheren Zinsausgaben (Senkung der Einlagezinsen erst am 24.11.) zu einem um 13,1% niedrigeren Einnahmeüberschuß führte. Die zahlen- und volumenmäßig stark erhöhten Insolvenzen machten größere Abschreibungen und Wertberichtigungen notwendig, so daß die Gewinne vor Steuern um 15,5%, die Nettogewinne um 9,7% unter dem Vorjahresniveau blieben. Die rückläufigen Tendenzen waren bei den 13 City-Banken, den 63 Lokalbanken und den 7 Trustbanken in etwa gleich, während sich die drei Spezialkreditinstitute für langfristige Finanzierungen wiederum leicht verbessern konnten.

Der Anteil der ausländischen Banken am Gesamtgeschäft dürfte sich 1975 kaum über das Vorjahresniveau von gut 2% verbessert haben, da u.a. infolge der erhöhten Währungsanleihen japanischer Firmen das den ausländischen Banken vorbehaltene langfristige Währungskreditvolumen im Jahresverlauf von US$ 500 Mill. auf US$ 300 Mill. Neukredite pro Quartal mit weiter sinkender Tendenz zurückgenommen wurde.

Die wichtigste Regierungsmaßnahmen — im Bankensektor im Berichtszeitraum waren:

- Einführung von Höchstgrenzen für Einzelkredite (20% der Eigenmittel bei City Banken, 30% bei Trustbanken, 40% bei Japan größter Außenhandelsbank);
- Begrenzung der steuerlich abzugsfähigen Sammelwertberichtigungen auf 1% der Forderungen (bis 26.8. 1975 1,2%; ab 1. 1. 1976 0,9%);
- Ein seit längerem diskutiertes Programm zur Förderung des Wettbewerbs im Bankensektor dürfte erst bei größerer Flexibilität der Zinsbildung und des Kreditangebots durchführbar sein.

Börsen und Kapitalmärkte

Der repräsentative Aktienindex der Tokyoter Börse stieg nach einem Tiefstand von

3.627,04 am 10.1. auf einen Jahreshöchststand von 4.564,52 am 12.5., sank im September auf 3.814,02 ab und erholte sich bis zum Jahresende auf 4.358,60 (27.12.). Der Aktienumsatz an den vier Landesbörsen betrug 63 Mrd. Stück=Yen 19 Bill. (1974: 65 Mrd. Stück=Yen 16 Bill.). Die Betriebsgewinne der Wertpapiergesellschaften erholten sich infolge der im Dezember 1974 beschlossenen Gebührenerhöhungen, wobei die Einnahmen aus dem Aktienhandel erneut hinter denen des Emissionsgeschäftes zurückblieben. Der Nominalwert der im Sommerhalbjahr (April — September 1975) emittierten neuen Kapitalanteile betrug Yen 1,8 Bill. nach Yen 2,3 Bill. im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Im Anleihegeschäft hatten Regierung und Kommunen einen Anteil von gut 50% am Nettoerhöhungsvolumen: Regierungsanleihen netto +Yen 4,3 Bill. auf Yen 13,9 Bill. ausstehendes Volumen per 31. 12. 1975, Kommunen +Yen 1,5 Bill. auf Yen 6,4 Bill., Corporate Bonds +Yen 5,7 Bill auf Yen 34,9 Bill. (hiervon Yen 12,8 Bill. Emissionen öffentlich rechtlicher Institutionen, Yen 15,5 Bill. Bankschuldverschreibungen und Yen 6,6 Bill. Industrieanleihen).

Die Zahl der Währungsanleihen japanischer Emittenten war 1975 mit 60 Emissionen fünfmal so groß wie im Vorjahr, das Volumen (US$ 810 Mill., DM 615 Mill.) siebenmal so groß wie 1974. Seit Mitte Juni wurden mehrere Yen-Auslandsanleihen aufgelegt, ohne daß jedoch die Regierung solche Emissionen in absehbarer Zeit besonders forcieren möchte.

Im Jahresverlauf wurden zwei ausländische Aktien an der Tokyoter Börse neu eingeführt und drei japanische Werte in Deutschland erstmals notiert.

Zweiter Abschnitt:

Tätigkeitsbericht der Geschäftsführung über das Jahr 1975

1. AUS DEN ARBEITSBEREICHEN DER KAMMER

Bedingt durch die weltweite Rezession einerseits und die wieder verstärkten japanischen Exportbemühungen andererseits, die aus dem wegen hoher Erdöl- und Rohstoffpreise gestiegenen Devisenbedarf zu erklären sind, hat sich der deutsch-japanische Handel im Berichtsjahr ungleichgewichtig entwickelt. Während im Jahr 1974 fast eine ausgeglichene Handelsbilanz erreicht wurde, nahmen die japanischen Ausfuhren in die Bundesrepublik Deutschland 1975 um 11% zu, während die japanischen Einfuhren aus der Bundesrepublik um 22% abnahmen (japanische Statistik in US$). Auf die Arbeit der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Japan (DIHKJ) wirkte sich diese Verschiebung weniger aus, wenn allerdings auch parallel mit der angedeuteten Entwicklung der Warenströme das Interesse japanischer Firmen an der Kammerarbeit im Berichtsjahr zunahm.

Auskünfte, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit

Sowohl deutsche als auch japanische Firmen suchten im Berichtsjahr wieder Beratung über die Aufnahme von Geschäftsbeziehungen zwischen beiden Ländern, zu Fragen des Niederlassungsrechts, im Falle von Streitigkeiten und zur allgemeinen Wirtschaftslage. Der Nachweis von Lieferanten, Abnehmern und Lizenzpartnern, Auskünfte über Absatz- und Zahlungsbedingungen sowie Einfuhr- und Ausfuhrbestimmungen, die Beschaffung von Statistiken, Branchenüberblicken und einschlägigen Gesetzesquellen und die Vermittlung bei Streitfällen bildeten daher auch 1975 wieder die Grundlage der Kammerarbeit. Als besonderer Service für deutsche und japanische Handelsfirmen unter unseren Mitgliedern wurde ein monatlicher Dienst für Angebote und Nachfragen von Unternehmungen aus der Bundesrepublik Deutschland eingeführt, der sich offenbar großer Beliebtheit erfreut.

Im Falle von Reisen einzelner Geschäftsleute sowie von Gruppenreisen mit kommerzieller Zielsetzung — zum Teil von deutschen Inlandskammern veranstaltet — half die Kammer bei der Vorbereitung und Durchführung. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß die Kammer individuellen Reisenden in der Regel keine Besuchstermine bei japanischen Firmen mehr vermitteln kann, da allzu oft von den Besuchern solche Termine nicht eingehalten wurden oder die Besucher sich als unzureichend informiert oder bevollmächtigt erwiesen. Auch für Reisegruppen aus Japan leistete die Kammer in zahlreichen Fällen vorbereitende Hilfe, wobei die Bereitschaft deutscher Inlandskammern und Verbände sowie

deutscher Unternehmungen, sich für Kontakte zu solchen Reisegruppen zur Verfügung zu stellen, hier dankend erwähnt sei — bedeutet doch diese Bereitschaft eine große Erleichterung der Kammerarbeit, bei der wir oft auf „Gegenleistungen" japanischer Stellen angewiesen sind.

Wie aus den vielen Fragen japanischer Firmen erkennbar ist, steigt das Interesse an einer Niederlassung in der Bundesrepublik Deutschland. Auf der anderen Seite bemühten sich auch deutsche Wirtschaftsförderungsgesellschaften, japanische Unternehmen zur Investition in ihrem Gebiet zu bewegen, was die Kammer z.B. durch Mitwirkung an einem Seminar für japanische Firmen unterstützte.

Für eine Gruppe deutscher Hersteller aus dem Konsumgüterbereich bereitete die Kammer eine Ausstellung mit dem Ziel des Aufbaus von Kontakten zu japanischen Großhändlern in einem Tokyoter und einem Hotel in Osaka vor. Diese Ausstellung zeitigte so positive Ergebnisse, daß die Ausstellergruppe erneut für 1976 Ausstellungsräume in Tokyo buchte. Überhaupt muß der Weg über eine Hotelausstellung als einer der erfolgversprechendsten zur Erschließung des japanischen Konsumgütermarktes angesehen werden.

In Zusammenarbeit mit dem Korrespondenten der Bundesstelle für Außenhandelsinformation wurden Möglichkeiten zur Erarbeitung von Übersichten über den Markt ausgewählter Produkte, wie sie auch schon von verschiedenen anderen deutschen Auslandshandelskammern angeboten werden, geprüft, die gegebenenfalls im Jahre 1976 begonnen werden sollen.

Die Publikationsarbeit der Kammer konzentrierte sich im ersten Halbjahr auf den Jahresbericht, der ein detailliertes Bild der japanischen Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1974 zeichnet. Der Jahresbericht ist allen Mitgliedern sowie Verbänden und Behörden in der Bundesrepublik Deutschland zugegangen und fand wieder eine sehr gute Aufnahme als eine der wenigen aktuellen und gleichzeitig umfassenden Informationsquellen über Japan in deutscher Sprache. Der Schnellinformation diente das gleichzeitig herausgebrachte Faltblatt „Japan, Wirtschaft in Zahlen" im Westentaschenformat; die Gestaltung ist modern, die Zahlen wurden auf einige charakteristische Daten beschränkt.

Außer durch den Jahresbericht wurden die Kammermitglieder durch die „Mitteilungen" über aktuelle und außenwirtschaftlich relevante Ereignisse und Entwicklungen informiert. Die „Mitteilungen" erschienen im Berichtsjahr sechsmal, während die japanisch-sprachige Zweimonatsschrift „Doitsu Keizai Koho" fünfmal erschien und mit der Oktober-Ausgabe eingestellt wurde. Die Zielsetzung dieser japanischsprachigen Zeitschrift, nämlich japanische Wirtschaftskreise über die deutsche Wirtschaft zu informieren und Kooperationsfragen einem breiteren Kreise potentiell interessierter japanischer Unternehmungen nahezubringen, wird seit Ende 1975 von der neuen vierteljährlich erscheinenden, zweisprachigen Kammerzeitschrift „Markt Deutschland — Japan" wahrgenommen. Auf die Gestaltung und Herausgabe dieser neuen Zeitschrift konzentrierte sich die Publikationsarbeit der Kammer in der zweiten Jahreshälfte. Inzwischen ist allen Mitgliedern diese Zeitschrift zugegangen, die auch die deutschen Leser zwischen den Erscheinungsterminen des Jahresberichts mit allgemeinen, aber dennoch aktuellen Beiträgen

über die japanische Wirtschaft informieren soll. Durch die aktive Mitarbeit von Kammermitgliedern, die Artikel verfassen, ist sichergestellt, daß die Wirtschaftspraktiker mit ihren Fachkenntnissen vor einer größeren Öffentlichkeit Gehör finden. Mit einer Auflage von 5.000, die gezielt an die am deutsch-japanischen Wirtschaftsaustausch interessierten deutschen und japanischen Kreise verteilt wird, stellt diese Zeitschrift auch einen interessanten Werbeträger dar. Die Kammer geht ohnehin angesichts der allgemeinen Haushaltsschwierigkeiten davon aus, daß die neue Zeitschrift sich aus Anzeigeneinnahmen voll finanziert. Das bisherige Anzeigenauftragsvolumen läßt die Finanzierung auch für die Zukunft gesichert erscheinen.

Das Pressearchiv der Kammer, eine wichtige Informationsbasis für Auskünfte und Veröffentlichungen, wurde weiter ausgebaut. Der Sammlung von Informationen für die Kammerarbeit dient auch die Teilnahme von Mitarbeitern der Kammer an Informationsveranstaltungen des Japan Economic Research Center, des Foreign Correspondents' Club of Japan, der Yomiuri International Economic Society u.a. Die letztgenannte Gesellschaft führte im April 1975 ihr fünftes internationales „Symposium on International Economic and Business Cooperation" durch, bei dem das Beiratsmitglied G. Graf von und zu Hoensbroech einen Vortrag zum Thema „Trends in the World Economy — Depression and Inflation" hielt und der Geschäftsführer als Co-Chairman eine Sitzung des Ausschusses „Trade and Economic Cooperation" leitete.

Um die Arbeit der Kammer und die Möglichkeiten, die sie auch für am Handel mit der Bundesrepublik Deutschland interessierte japanische Firmen besitzt, im Gastlande selbst weiteren Kreisen vorzustellen, wurden vom Geschäftsführer erstmals die Handelskammern in Nagoya und zusammen mit einem Mitglied des Beirats in Hakata sowie der Kyukeiren (Kyushu Economics Federation) in Hakata (Fukuoka) besucht. Die Verbindungen zu den größten japanischen Handelskammern sowie zum Keidanren (Wirtschaftsspitzenverband für ganz Japan), Nikkeiren (japanischer Arbeitgeberverband) und Kankeiren (Wirtschaftsverband für die Kansai-Region, West-Japan) wurden freundschaftlich gepflegt.

Messearbeit

Zu den drei bisherigen Vertretungen deutscher Messegesellschaften durch die Kammer (Düsseldorfer Messegesellschaft NOWEA, Messe- und Ausstellungs GmbH Frankfurt a.M. und Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH) trat ab 1. 1. 1975 die Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H., Köln, hinzu. Die Kammer berät im Rahmen des Vertretungsverhältnisses die Messegesellschaften über geeignete Werbemaßnahmen für ausgewählte Fachmessen und wirbt aktiv um Aussteller und Besucher. Da weitere Messegesellschaften (Berlin, Hamburg, Hannover, Nürnberg, Offenbach) als Kammermitglieder Anspruch auf reguläre Dienstleistungen haben, ist die Kapazitätsgrenze der Messeabteilung der Kammer im Berichtsjahr erreicht worden. Dem dringend erforderlichen personellen Ausbau der Messeabteilung steht der über die Auslandskammern verhängte Einstellungsstop entgegen. Konsequenzen werden im Jahre 1976 gezogen werden müssen, wobei erste Kontakte zu den verantwortlichen Vertretern der Großmessen hoffen lassen, daß diese Konsequenzen nicht in einer Einschränkung der Messetätigkeit bestehen werden.

Der Messereferent der Kammer hatte Gelegenheit, als Begleiter einer Besuchergruppe aus Japan eine deutsche Fachmesse zu besuchen, und dem Sachbearbeiter der deutschen Messe wurde der Besuch einer Gegenveranstaltung in Tokyo ermöglicht. Den Vertretern dreier deutscher Messegesellschaften, die im Berichtsjahr Japan besuchten, wurden Kontakte zu amtlichen Stellen, Verbänden und Firmen vermittelt. Eine weitere Messegesellschaft wurde bei der Durchführung einer Beteiligung an einer japanischen Kongreßveranstaltung mit Ausstellung unterstützt, wobei die vorgesehene Beteiligung infolge des großen Streiks im Verkehrswesen im November 1975 nur durch den äußersten Einsatz der Kammer bewerkstelligt wurde.

Zur Werbung für eine der in Japan bekanntesten deutschen Fachmessen wurde schließlich eine mehrtägige Werbeveranstaltung mit Pressekonferenz und Empfang organisiert.

Auf der anderen Seite wurden auch japanische Messeveranstaltungen von der Kammer beobachtet. Dabei wurden vor allem die deutschen Aussteller der 11. Internationalen Handelsmesse in Tokyo von der Kammer betreut und beraten.

Zusammenarbeit mit deutschen Stellen

Der Geschäftsführer der Kammer nahm im September an der Tagung der deutschen Auslandshandelskammern in Salzburg und zusammen mit einem Mitglied des Vorstandes am anschließenden, von der Deutschen Handelskammer in Österreich ausgerichteten Außenwirtschaftskongreß in Wien teil. Während in Salzburg Fragen der internen Kammerorganisationen diskutiert wurden, standen in Wien Fragen der Weltwirtschaftsordnung und der Rohstoffversorgung auf dem Programm. An diese Veranstaltungen schloß sich in der Bundesrepublik eine Sprechtagsreise des Geschäftsführers an, die ihn — teilweise mit seinen Kollegen aus Indien, Indonesien und Thailand — nach Bremen, Freiburg, Hagen, Hannover, Kiel, Lübeck, München und Stuttgart führte. In Stuttgart sprach der Geschäftsführer ferner auf einer Veranstaltung des Instituts für Auslandsbeziehungen, und vor dem Länderausschuß Japan des Ostasiatischen Vereins in Hamburg berichtete er über die Konjunktur- und Außenhandelslage Japans. Ferner wurden der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) und Behörden in Bonn sowie die Messegesellschaften in Düsseldorf und Frankfurt besucht und Fragen der Zusammenarbeit besprochen.

Die DIHKJ war im Berichtsjahr Gastgeberin der Regionaltagung deutscher Auslandskammern in Asien. In Anwesenheit des Hauptgeschäftsführers des DIHT, Rechtsanwalt P. Broicher, sowie des Leiters der Abteilung Auslandshandelskammern im DIHT, H. Plass, tagten die Geschäftsführer aus Bangkok, Bombay, Jakarta und Tokyo in den Räumen der DIHKJ. Bei den Gesprächen ging es um die Koordinierung der Tätigkeit der deutschen Kammern in Asien, vor allem auch in ihren Kontakten zur Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland.

In Japan selbst war die Zusammenarbeit mit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und dem Generalkonsulat in Kobe, mit den hiesigen Vertretern der Centralen

Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft, der Deutschen Zentrale für Tourismus und der Internationalen Messe- und Ausstellungsdienst GmbH außerordentlich fruchtbar.

2. VERANSTALTUNGEN DER KAMMER

Zur Information der Mitglieder über wirtschaftliche Probleme und weltpolitische Fragen setzte die Kammer die Reihe ihrer aktuellen Mittagessen fort. Im Berichtsjahr sprachen in diesem Rahmen vor der Kammer:

22. 1. 1975 T. Sakurada, Präsident, Vereinigung der Japanischen Arbeitgeverberbände (Nikkeiren); Ehrenberater der Kammer:
„Aktuelle Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsprobleme Japans"

24. 2. 1975 Dr. H. Tietmeyer, Ministerialdirektor, Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn:
„Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik Deutschland"

16. 5. 1975 P. Broicher, Hauptgeschäftsführer des DIHT; H. Plass, Leiter der Abteilung Auslandshandelskammern im DIHT; Geschäftsführer der Auslandshandelskammern: U. Harnack, Bangkok; Dr. G. Krüger, Bombay; J. Willecke, Jakarta:
"Auslandskammern im allgemeinen und in Asien im besonderen"

29. 5. 1975 M. Grüner, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn:
"Die deutsche Position in der laufenden GATT-Runde"

15. 10. 1975 Dr. G. Stoltenberg, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein:
"Aktuelle wirtschaftspolitische Fragen"

7. 11. 1975 T. Doko, Präsident, Keidanren; Ehrenberater der Kammer:
"Wie verhält sich Japan angesichts der weltwirtschaftlichen Situation?"

20. 11. 1975 P. Schnitker, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks:
"Das Handwerk in der gegenwärtigen Wirtschaftssituation in der Bundesrepublik Deutschland"

3. 12. 1975 J. van Nes Ziegler, Oberbürgermeister der Stadt Köln; Vorsitzender des Aufsichtsrats der Messe Köln:
"Fachmessen und Weltkonjunktur"

Für die im Osaka-Bezirk ansässigen Firmen fanden im Geschäftsjahr drei Vortrags- und Diskussionsabende statt:

25. 2. 1975 M. ten Brink, Leiter der Filiale Tokyo der Deutschen Überseeischen Bank
Klaus Bender, Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), Tokyo
Diskussion über die Weltwirtschaftslage

30. 9. 1975 H. Serchinger, Geschäftsführer des Ostasiatischen Vereins (OAV), Hamburg:
"Aus der Tätigkeit der OAV"

18. 11. 1975 Geschäftsführer Dr. B. Großmann:
"Dienstreise nach Deutschland im September/Oktober 1975"

Der Jahresempfang, zu dem Vertreter japanischer Behörden, Wirtschaftsverbände und Firmen, der deutschen Botschaft, ausländischer Botschaften sowie befreundeter Kammern eingeladen wurden, fand am 3. 4. 1975 statt. Im Jahre 1975 veranstaltete die Kammer außerdem für einen entsprechend zusammengesetzten Gästekreis aus der Kansai-Region (West-Japan) am 20. 6. 1975 einen Empfang in Kobe.

Aktuelle Diskussionsveranstaltungen mit den Mitgliedern der Kammer fanden zu folgenden Themen statt:

20. 2. 1975 Fragen der Visaerteilung und der Aufenthaltserlaubnis
(unter Anwesenheit des Konsuls in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, F. von Rottenburgs. Diese Veranstaltung führte zu Hinweisen an die Botschaft für deren Gespräche mit dem japanischen Justizministerium.)

23. 5. 1975 Aktuelle Fragen der Kammerarbeit

18. 9. 1975 Dr. K. Welcker, Firma Alfred H. Schuette, Köln-Deutz
Bericht von der "Technogerma" in Peking

Die Herren H. Serchiger, Geschäftsführer des Ostasiatischen Vereins, Hamburg, und Dr. F. Schoser, persönlicher Referent des Präsidenten des DIHT, für die aus terminlichen Gründen keine Mitgliederveranstaltung in Tokyo durchgeführt werden konnte, trafen mit dem Vorstand der Kammer zusammen.

Von den Ausschüssen der Kammer beschäftigte sich der Publikationsausschuß auf mehreren Sitzungen mit der neuen Kammerzeitschrift, deren Herausgabe er schließlich dem Vorstand vorschlug. Der Warenverkehrausschuß prüfte die Gründe für den Rückgang der deutschen Exporte nach Japan sowie den Umfang noch bestehender nichttarifärer Handelshemmnisse. Der Rechtsausschuß behandelte Fragen des Kreditwesen und erarbeitete die neue Satzung, die am 18. 3. 1975 von der Generalversammlung verabschiedet wurde. Der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit erörterte vor allem Fragen der Mitgliederwerbung.

Neben diesen Ausschüssen bestehen noch ein pharmazeutischer und — unterstützt

durch den Agrarreferenten der Botschaft — ein agrarchemischer Arbeitskreis, die sich auf sechs bzw. drei Sitzungen mit Fragen der Zulassung und Registrierung chemischer Produkte in Japan befaßten. An den Sitzungen nahmen am 7. 4. 1975 Dr. R. Lappe, Vorsitzender des Bundesverbandes der deutschen Pharmazeutischen Industrie, und am 28. 5. 1975 M. Grünter, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft, teil. Die Kammer arbeitete in diesem Zusammenhang aktiv an der Vorbereitung von Regierungsverhandlungen mit.

Die in Tokyo vertretene deutsche Presse wurde am 5. 3. 1975 zu einer Diskussion im Anschluß an den Tätigkeitsbericht und am 16. 12. 1975 zur Vorstellung der neuen Kammerzeitschrift eingeladen. Die Kammerzeitschrift wurde außerdem auch der japanischen Presse auf einer Pressekonferenz am 18. 12. 1975 vorgestellt. Das Echo war sehr positiv.

3. DIE ORGANE DER KAMMER

Die Generalversammlung der DIHKJ fand am 18. 3. 1975 in Tokyo statt. Ihr ging am 13. 3. 1975 die Versammlung der Mitglieder im Kobe-Osaka-Bezirk voraus.

Vorstand

Nach den Wahlen auf der Generalversammlung am 18. 3. 1975 gehörten dem Vorstand der Kammer folgende Mitglieder an:

A. Zernecke, Präsident	(Thyssen Group)
M. ten Brink, Vizepräsident	(Deutsche Bank Gruppe)
Dr. K. Cantzler	(BASF Japan Ltd.)
A. P. Dienst	(Hoechst Japan Ltd.)
E. Geck	(Deutsche Lufthansa AG)
E. Heise	(Beiersdorf-Heise Co., Ltd.)
W. Michels	(C. Illies & Co., Ltd.)
E. Reimers	(Dresdner Bank AG)
H. Roeser	(Chemische Werke Hüls AG)
J. Traub	(Hapag-Lloyd AG)

Kobe-Osaka:

E. B. Unger, Vizepräsident	(Klein, Schanzlin & Becker AG)
F. The Losen	(Nihon Schering K. K.)

Beirat

Der Beirat der Kammer, der auf der konstituierenden Sitzung des Vorstandes am 2. 4. 1975 berufen wurde, setzte sich wie folgt zusammen:

O. Dreher	(Triumph International (HK) Ltd.)
R. Einsel	(Sonderhoff & Einsel)
A. von Eisenhart-Rothe	(C. Correns & Co., Ltd.)
G. Graf von und zu Hoensbroech	(Bayer Japan Ltd.)
G. Jockers	(M.A.N. Japan Ltd.)
K. Niemann	(Siemens AG)
H. Schmidt	(Carl Zeiss & Co., Ltd.)
A. Wiegand	(AEG)

Kobe-Osaka:

M. Grote	(Nippon Henkel Chemical Co., Ltd.)
G. K. Schmitz	(J. A. Henckels Zwillingswerk Japan Ltd.)

Komon

Die japanischen Ehrenberater (Komon) der Kammer waren im Berichtsjahr:

T. Doko	Präsident des Keidanren
K. Kikawada	Vorsitzender des Keizai Doyukai
S. Nagano	Präsident der Japan Chamber of Commerce and Industry
T. Sakurada	Präsident des Nikkeiren
K. Uemura	Ehrenpräsident des Keidanren
N. Ushiba	ehemaliger Staatssekretär und Botschafter

Geschäftsführung

Zu Beginn des Jahres übernahm Herr Kiuchi die Aufgaben im Zusammenhang mit unserer japanischen Publikation. Zum Ende des Berichtsjahres bestand das Personal der Kammergeschäftführung neben dem Geschäftsführer aus fünf deutschen Mitarbeitern (davon ein Referendar) und neun japanischen Mitarbeitern (davon zwei Teilzeitkräfte und ein freier Mitarbeiter). Der bisher untervermietete Teil der Büroräume wird nunmehr voll von der Kammer genutzt, wodurch eine angemessene Unterbringung von Mitarbeitern und Besuchern möglich ist.

Mitglieder

In der Mitgliederbewegung zeigte sich der Einfluß der wirtschaftlichen Abschwächung in der Bundesrepublik Deutschland. Auf der anderen Seite verstärkte sich der Zugang japanischer (assoziierter) Mitglieder, so daß die Gesamtmitgliederzahl der Kammermitglieder weiter von 276 (Dezember 1974) auf 320 (Dezember 1975) anstieg.

Die Organe der Kammer für das laufende Jahr 1976 sind im Anhang anschließend an das Mitgliederverzeichnis aufgeführt.

ANHANG I.

Statistischer Teil

(Tabellen zu den Artikeln im Ersten Abschnitt)

1. Jahresdurchschnittskurse 1*

2. Gesamtwirtschaftliche Daten

2.1. Verwendung des Sozialprodukts (in jeweiligen Preisen) 1*
2.2. Verwendung des Sozialprodukts (in konstanten Preisen von 1970) 2*
2.3. Verteilungsrechnung zum Volkseinkommen 2*
2.4. Entstehungsrechnung zum Nettoinlandsprodukt 3*
2.5. Größenordnungen der öffentlichen Finanzwirtschaft 3*
2.6. Aufgliederung der Steuereinnahmen 4*
2.7. Allgemeiner Haushalt der Zentralregierung (Übersicht) 4*
2.8. Allgemeiner Haushalt der Zentralregierung (Haushaltsplan) 5*
2.9. Preisindex für die Lebenshaltung 6*
2.10. Index der Großhandelspreise 6*
2.11. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 7*
2.12. Monatliche Arbeitszeit 7*
2.13. Lohnentwicklung 8*
2.14. Monatliche Ausgaben für die Lebenshaltung 8*

3. Außenwirtschaft

3.1. Hauptposten der Zahlungsbilanz 9*
3.2. Japans Warenhandel — Übersicht 9*
3.3. Japans Warenhandel nach Ländergruppen 10*
3.4. Japans Warenausfuhr nach Warengruppen 11*
3.5. Japans Wareneinfuhr nach Warengruppen 12*
3.6. Japans Warenhandel mit den Vereinigten Staaten 12*
3.7. Japans Warenausfuhr in die USA 13*
3.8. Japans Wareneinfuhr aus den USA 14*
3.9. Japans Warenhandel mit der Europäischen Gemeinschaft 14*
3.10. Japans Warenausfuhr in die EG 15*
3.11. Japans Wareneinfuhr aus der EG 16*
3.12. Japans Warenhandel mit der Bundesrepublik Deutschland 16*
3.13. Japans Warenausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland 17*
3.14. Japans Wareneinfuhr aus der Bundesrepublik Deutschaland 18*
3.15. Japans China-Warenhandel (VR China und Taiwan) 18*

2.2. Verwendung des Sozialprodukts

in konstanten Preisen von 1970

Verwendungsart	1973 (Mrd. ¥)	1974 (Mrd. ¥)	1975 (Mrd. ¥)	1975 Veränd. ggüb. Vorjahr (v.H.)
1. Privater Verbrauch	45.969	46.628	49.465	+ 6,1
2. Staatsverbrauch	7.188	7.495	8.007	+ 6,8
3. Bruttoinvestitionen	36.925	33.832	30.723	– 9,2
3.1 Anlageinvestitionen	33.836	30.531	29.481	– 3,4
3.1.1 privater Sektor	25.305	22.627	20.528	– 9,3
3.1.1.1 Wohnungsbauten	6.738	5.984	6.286	+ 5,0
3.1.1.2 Ausrüstungen	18.566	16.644	14.242	–14,4
3.1.2 öffentlicher Sektor	8.531	7.904	8.953	+13,3
3.2 Vorratsveränderungen	3.090	3.302	1.242	–62,4
3.2.1 private Unternehmen	3.232	3.299	1.100	–66,7
3.2.2 öffentliche Betriebe	– 142	3	142	+4633,3
4. Außbenbeitrag	768	1.841	3.411	+85,3
4.1 Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen[1]	11.136	13.500	14.141	+ 4,7
4.2 *abzüglich*: Einfuhr von Waren u. Dienstleistungen[1]	10.368	11.658	10.730	– 8,0
5. (1.–4.) Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	90.850	89.796	91.606	+ 2,0

[1] einschl. Übertragungen

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Monthly, 3/1976 S. 167.

2.3. Verteilungsrechnung zum Volkseinkommen

Anteile der Einkommensarten am Nettosozialprodukt zu Faktorkosten

Einkommensart	1969 (v.H.)	1971 (v.H.)	1972 (v.H.)	1973 (v.H.)	1974 (v.H.)	1974 (Mrd. ¥)
Einkommen aus unselbst. Arbeit	53,8	57,2	58,1	60,1	63,4	67.534
Einkommen von Unternehmen ohne eigene Rechtsperson	21,5	18,1	18,4	18,7	18,0	19.199
Einkommen aus Vermögen	11,6	12,0	12,3	12,6	13,5	14.391
Übertragungen von Unternehmen an private Haushalte	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	205
Direkte Steuern und Abgaben auf Einkommen von Unternehmen mit eigener Rechtsperson	5,3	5,6	5,2	5,6	7,3	7.741
Unverteilte Gewinne der priv. Unternehmen mit eigener Rechtsperson	7,7	6,9	6,0	3,1	– 1,6	– 1.727
Einkommen d. Staates aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	1,1	1,1	1,2	1,3	0,8	855
abzügl.: Zinsen auf öffentl. Schulden	– 0,8	– 0,8	– 0,9	– 1,1	– 1,2	– 1.227
abzügl.: Zinsen auf Schulden der Verbraucher	– 0,4	– 0,4	– 0,4	– 0,5	– 0,5	– 506
Insgesamt	100	100	100	100	100	106.464
Volkseinkommen (Billionen Yen)	(47,9)	(64,4)	(73,9)	(89,9)	(106,5)	

Quelle: (eigene Berchungen und abgerundete Zahlen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1974, S. 293, 294. und 1975, S. 301.

2.4. Entstehungsrechnung

Beiträge zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten

Wirtschaftsbereich	1969 (v.H.)	1971 (v.H.)	1973 (v.H.)	1974 (v.H.)	1974 (Mrd. ¥)
Landwirschaft, Forsten, Fischerei	8,8	6,6	6,8	6,6	6.996
Bergbau	0,7	0,6	0,5	0,6	590
Verarbeitendes Gewerbe	30,4	29,5	28,0	27,9	29.801
Baugewerbe	7,2	7,8	8,4	8,8	9.355
Versorgungswirtschaft (Gas, Strom, Wasser, Verkehr, Nachrichten)	7,8	8,1	7,3	6,5	6.988
Groß- und Einzelhandel	17,6	18,5	18,1	19,1	20.373
Banken, Versicherungen, Grundstücksverkehr	11,2	11,0	13,0	11,6	12.402
Dienstleistungen	12,5	14,0	13,9	14,2	15.145
Staat	3,8	4,0	4,2	4,7	5.068
Insgesamt	100	100	100	100	106.716
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Billionen Yen)	(48,1)	(64,5)	(89,9)	(106,7)	

Quelle: (eigene Berechnungen und abgerundete Zahlen nach:) Economic Planning Agency, Annual Report on National Income Statistics 1976, S. 124, 125

2.5. Größenordnungen der öffentlichen Finanzwirtschaft[1]

	Einheit	1971	1972	1973	1974	1975
1. Allg. Haushalt d. Zentralregierung[2]	Mrd. ¥	9.561	11.932	14.778	17.099	21.289
2. Allg. Haushalte d. nachgeordneten Gebietskörperschaften[2]	Mrd. ¥	11.910	14.618	17.474	17.375	21.559
3. Zusammen	Mrd. ¥	21.471	26.551	32.252	34.475	42.848
4. *abzügl.* Transaktionen zwischen den Gebietskörperschaften	Mrd. ¥	4.558	5.803	6.799	7.967	9.981
5. Volumen der konsolidierten Haushalte der Gebietskörperschaften	Mrd. ¥	16.913	20.748	25.453	26.508	32.867
6. Investitions- und Darlehensprogramm der Regierung[3]	Mrd. ¥	5.009	6.038	7.413	9.060	9.310
7. öffentl. Ausgaben (5.) als Anteil am Volkseinkommeen	v.H.	26,3	28,1	28,3	28,2	....
8. Steuereinnahmen aller Gebietskörperschaften als Anteil am Volkseinkommen	v.H.	19,2	20,2	22,4	21,0	20,3

Anmerkungen: 1) Die Zahlen gelten für das Haushaltsjahr (April-März).
2) Istzahlen bis 1973; Zahlen der Haushaltspläne für 1974 und 1975.
3) Istzahlen bis 1973; Schätzung für 1974; ursprüngliche Ansätze für 1975; enthalten sind Zahlungen an Sonderfonds, Wirtschaftsbetriebe (u. a. Staatsbahnen, Post) und öffentliche Finanzierungsinstitute.

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S. 187.

2.6. Aufgliederung der Steuereinnahmen der Zentralregierung

(Mrd. ¥)

Steuerart	1973	1974	1975
Einkommensteuer	5.332	5.542	6.605
Körperschaftssteuer	4.518	5.755	6.141
Erbschaftssteuer	310	391	445
Alkoholsteuer	823	885	1.031
Mineralölsteuer	656	694	789
Verbrauchssteuern	582	614	695
Kraftverkehrsteuern	119	126	143
Zölle	473	424	454
Steuereinnahmen insgesamt	13.302	15.243	17.151

Anmerkungen: Die Angaben gelten für das Haushaltsjahr (April-März).
Istzahlen für 1973; Haushaltsplanzahlen — einschließlich Nachtragshaushalt — für 1974; ursprüngliche Haushaltsansätze für 1975.

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S. 191.

2.7. Allgemeiner Haushalt der Zentralregierung

Einnahmen — Ausgaben — Übersicht (Mrd. ¥)

	1973	1974	1975
EINNAHMEN			
Steuern und Abgaben	13.366	15.036	17.340
Monopolgewinne	357	343	478
Sonstige	412	857	773
Kreditaufnahme	1.766	2.160	2.000
Ausgabenreste d. Vorjahres	862	1.984	698
Insgesamt	16.762	20.379	21.289
AUSGABEN			
Kredittilgung und Pensionen	471	590	756
Verteidigung	953	1.225	1.327
Zinszahlungen	685	847	1.039
Staatsaufgaben	12.669	16.437	18.166
Insgesamt	14.778	19.100	21.289

Anmerkungen: Die Angaben gelten für das Haushaltsjahr (April—März).
Istzahlen bis 1974; Haushaltsplan-Zahlen für 1975

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Annual, 1975, S. 189.

2.8. Allgemeiner Haushalt der Zentralregierung (Haushaltsplan)

	1975	1976		
	Soll (Mrd. Yen)	Soll (Mrd. Yen)	Veränd. ggüb. Vorjahr (Mrd. Yen)	Veränd. ggüb. Vorjahr (v.H.)
EINNAHMEN				
Steuern u. Abgaben	17.340	15.519	−1.821	−10,5
Monopolgewinne und sonstige Einnahmen	1.251	1.473	222	17,5
Kreditaufnahme	2.000	7.275	5.275	263,8
Ausgabenreste d. Vorjahres	698	29	− 668	−95,8
Insgesamt	21.289	24.296	3.007	14,1
AUSGABEN (nach Funktionen)				
Soziale Sicherung	3.927	4.807	879	22,4
Erziehung u. Wissenschaft	2.640	3.029	389	14,7
Kosten f. Emissionen und Schuldendienst	1.039	1.664	625	60,2
Pensionen u. ä.	756	988	232	30,7
Finanzausgleich m. den Präfekturen	4.430	3.942	− 488	−11,0
Verteidigung	1.327	1.512	185	13,9
Infrastrukturinvestitionen	2.909	3.527	618	21,2
Wirtschaftliche Zusammenarbeit	177	183	6	3,6
Förderung von kleineren und mittleren Unternehmen	127	148	21	16,9
Landwirtschaftsfonds (Reispreisstützung u.ä.)	908	908	—	0
Verwaltungs- und sonstige lfd. Ausgaben	2.746	3.135	389	14,2
Rückstellungen	300	300	—	0
Insgesamt	21.289	24.296	3.007	14,1

Anmerkungen: Die Angaben gelten für das Haushaltsjahr (z.B. 1976: 1.4. 1976–31. 3. 1977)
Zahlen des ursprünglichen Haushaltsplanes für 1975

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, Monthly Finance Review, January 1976, S. 17.

2.9. Preisindex für die Lebenshaltung (alle privaten Haushalte, ganz Japan; 1970=100)

Ausgabegruppe	Anz. d. erfaßten Positionen	1974	1975	Veränd. ggüb. Vorjahr (v.H.)
Nahrungsmittel	(162)	158,9	179,5	+13,0
Getreide	(11)	143,6	173,2	+20,6
Frischfisch	(16)	181,4	206,4	+13,8
Fleisch	(8)	155,7	177,7	+14,1
Frischgemüse	(20)	159,6	157,2	− 1,5
verarb. Nahrungsmittel	(21)	200,4	220,6	+10,1
Wohnung	(57)	151,6	162,7	+ 7,3
Heizung, Licht	(7)	142,1	161,3	+13,5
Kleidung	(80)	172,3	182,7	+ 6,0
Verschiedenes	(122)	143,3	164,1	+14,5
Gesamtausgaben	(428)	153,4	171,4	+11,7

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S. 287–288.

2.10. Index der Großhandelspreise (1970=100)

Warengliederung	Anz. d. erfaßten Waren	1974	1975	Veränd. ggüb. Vorjahr (v.H.)
Nahrungsmittel	(111)	144,5	163,7	+13,3
Nichteßbare land- und forstwirtsch. Produkte	(30)	163,6	150,6	− 7,9
Textilien	(104)	135,3	130,1	− 3,8
Holz und Holzprodukte	(42)	164,8	153,0	− 7,2
Holzschliff, Papier und Papierprodukte	(30)	181,7	171,4	− 5,7
Erze und Schrott	(15)	141,7	119,0	−16,0
Eisen und Stahl	(63)	146,0	141,0	− 3,4
Nichteisenmetalle	(46)	147,8	120,8	−18,3
Metallwaren	(46)	159,4	157,2	− 1,4
Elektromaschinen	(67)	114,8	118,0	+ 2,8
Fahrzeuge, Schiffe	(18)	123,2	129,4	+ 5,0
Allg. Maschinen u. Feinmechanik	(100)	142,6	146,2	+ 2,5
Chemikalien	(119)	160,1	167,9	+ 4,9
Erdöl, Kohle u. Produkte daraus	(27)	273,6	332,8	+21,6
Keramik	(45)	163,7	166,8	+ 1,9
andere Produkte	(65)	168,4	180,4	+ 7,1
Waren der verarbeitenden Industrie	(827)	147,3	149,6	+ 1,6
Waren d. nichtverarb. Industrie	(101)	181,3	198,9	+ 9,7
Erfaßte Waren insgesamt	(928)	152,2	156,8	+ 3,0

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S. 273–275.

2.11. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen im Jahresdurchschnitt

(in 1.000 Personen)

Wirtschaftsbereich	1973	1974	1975	Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)	Anteil (v.H.)
Land- und Forstwirtschaft	6.560	6.280	6.150	−130	11,9
Fischerei	470	450	430	− 20	0,8
Bergbau	130	140	160	+ 20	0,3
Baugewerbe	4.640	4.590	4.730	+140	9,1
Verarbeitendes Gewerbe	14.360	14.170	13.340	−830	25,8
Handel, Finanzwirtschaft, Grundstücksverkehr	12.360	12.520	12.860	+340	24,8
Verkehrs- u. Versorgungsbetriebe	3.690	3.610	3.590	− 20	6,9
sonstige Dienstleistungsbetriebe	8.220	8.250	8.490	+240	16,4
Staat	1.790	1.900	1.940	+ 40	3,7
Insgesamt	52.330	52.010	51.780	−230	100

Quelle: (abgerundete Zahlen und eigene Berechnungen nach:) The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975 S. 265–266.

2.12. Monatliche Arbeitszeit eines ständig Beschäftigten

(Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche, einschl. Staat) in Stunden

Jahr	monatl. Arbeitszeit	darunter Überstunden
1970	187,7	17,8
1972	184,7	15,4
1973	183,1	16,3
1974	176,2	13,1
1975	172,4	10,9

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Anual 1975 S. 269.

2.13. Lohnentwicklung

(Steigerungsrate in v.H. gegenüber dem Vorjahr für Verdienste der ständig Beschäftigten im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige)

Jahr	Steigerungsrate	
	nominal	real[1]
1968	13,5	7,9
1969	15,6	9,7
1970	17,1	9,2
1971	14,7	8,1
1972	15,9	10,8
1973	21,6	8,9
1974	26,3	1,5
1975	13,7	1,7

[1] Die nominalen Werte wurden mit dem Verbaucherpreisindex für ganz Japan deflationiert.

Quelle: Berechnet nach Angaben für den monatilichen Index der Bar-Verdienste, in: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S. 267.

2.14. Monatliche Ausgaben für die Lebenshaltung privater Haushalte[1]

Ausgabegruppe	1974	1975		
	(¥)	(¥)	Veränderung ggü, Vorjahr (v.H.)	Anteil an den Ges. ausgaben (v.H.)
Nahrungsmittel	43.819	49.828	+13,7	30,0
Wohnung	15.322	16.569	+ 8,1	10,0
Heizung, Licht	4.961	6.160	+24,2	3,7
Kleidung	15.430	17.190	+11,4	10,4
Verschiedenes	62.671	76.285	+21,7	45,9
Gesamtausgaben für die Lebenshaltung	142.203	166.032	+16,8	100

[1] Berechnet nach einer laufenden Stichprobenerhebung bei ca. 8.000 Haushalten in ganz Japan für einen durchschnittlichen Arbeitnehmerhaushalt. Nicht berücksichtigt sind Steuern, Sparbeiträge, Versicherungsprämien, Kredittilgungen, Ratenzahlungen.

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S. 295.

3.1. Hauptposten der Zahlungsbilanz

(Mill. US$)

Position	1973	1974	1975
1. Leistungsbilanz (Saldo: 1.1+1.2+1.3)	– 136	– 4.693	– 680
1.1 Handelsbilanz (Saldo)[1]	3.688	1.436	5.108
Ausfuhr	36.264	54.480	54.822
Einfuhr	32.576	53.044	49.714
1.2 Dienstleistungsbilanz (Saldo)	– 3.510	– 5.842	– 5.431
Leistungen an das Ausland	8.493	12.031	13.506
Leistungen aus dem Ausland	12.003	17.873	18.937
1.3 Übertragungen (Saldo)	– 314	– 287	– 357
2.1 Langfr. Kapitalverkehr (Saldo) (Mittelabfluß: —)	– 9.750	– 3.881	– 288
langfristige Ansprüche an das Ausland	– 8.468	– 4.063	– 3.406
langfr. Verbindlichkeiten ggüb. dem Ausland	– 1.282	182	3.118
(Grundbilanz 1.+2.1)	(– 9.886)	(– 8.574)	(– 968)
2.2 Kurzfr. Kapitalverkehr (Saldo)	2.407	1.778	– 1.166
3. Ungeklärte Beträge (statistisch nicht aufgliederbar)	– 2.595	– 43	– 542
4. Saldo aller Transaktionen im Leistungs- und Kapitalverkehr (1.+2.+3.)	–10.074	– 6.839	– 2.676
5. Saldo der Devisenbilanz, einschl. SZR (Abnahme der Reserven: —)	– 6.119	1.272	– 703

[1] Diese Zahlen sind nach dem IWF-Schema zusammengestellt. Die Angaben des Finanzministeriums für den Warenhandel auf Zollbasis weichen hiervon ab.

Quelle: The Bank of Japan, Balance of Payments Monthly, February 1976. S. 1/23/35/47/53.

3.2. Japans Warenhandel — Übersicht

Jahr	Warenausfuhr (fob)		Wareneinfuhr (cif)		Saldo
	Wert (Mill. US$)	Zunahme ggüb. Vorjahr (v.H.)	Wert (Mill. US$)	Zunahme ggüb. Vorjahr (v.H.)	(Ausfuhr—Einfuhr) (Mill. US$)
1968	12.972	24,2	12.987	11,4	– 15
1969	15.990	23,3	15.024	15,7	996
1970	19.318	20,8	18.881	25,7	437
1971	24.019	24,3	19.712	4,4	4.307
1972	28.591	19,0	23.471	19,1	5.120
1973	36.930	29,2	38.314	63,2	–1.384
1974	55.536	50,4	62.110	62,1	–6.574
1975	55.753	0,4	57.863	– 6,8	–2.110

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975, S. 11.

3.3. Japans Warenhandel nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern[1)]

(Rang)[2)] Länder	Ausfuhr (fob) 1974 Wert (Mill. US$)	Ausfuhr (fob) 1975 Wert (Mill. US$)	Ausfuhr (fob) 1975 Veränd. ggüb. Vorjahr (v.H.)	Einfuhr (cif) 1974 Wert (Mill. US$)	Einfuhr (cif) 1975 Wert (Mill. US$)	Einfuhr (cif) 1975 Veränd. ggüb. Vorjahr (v.H.)
ASIEN	18.188	20.488	+12,6	29.273	28.345	− 3,2
(2) Saudi-Arabien	677	1.351	+99,6	5.238	6.135	+17,1
(3) Iran	1.014	1.854	+82,8	4.766	4.978	+ 4,4
(5) Indonesien	1.450	1.850	+27,6	4.572	3.430	−25,0
(6) VR China	1.984	2.259	+13,9	1.305	1.531	+17,3
(8) Rep. Korea (Süd)	2.656	2.248	−15,4	1.568	1.308	−16,6
(11) Rep. China (Taiwan)	2.009	1.822	− 9,3	955	812	−15,0
(13) Kuwait	279	367	+31,5	2.132	2.012	− 5,6
(15) Philippinen	911	1.026	+12,6	1.105	1.121	+ 1,4
Singapur	1.388	1.524	+ 9,8	619	399	−35,5
NORDAMERIKA	16.578	14.697	−11,3	16.312	14.929	− 8,5
(1) USA	12.799	11.149	−12,9	12.682	11.608	− 8,5
(7) Kanada	1.587	1.151	−27,5	2.676	2.499	− 6,6
SÜDAMERIKA	2.875	2.368	−17,6	1.759	1.701	− 3,3
Brasilien	1.389	927	−33,3	657	883	+34,4
EUROPA	10.276	10.346	+ 0,7	6.930	5.778	−16,6
(9) Bundesrepublik Deutschland	1.498	1.661	+10,9	1.454	1.139	−21,7
(14) Großbritannien	1.530	1.473	− 3,7	878	810	− 7,7
Frankreich	736	699	− 5,0	592	501	−15,4
Italien	416	334	−19,7	462	365	−21,0
EG	5.968	5.675	− 4,9	3.982	3.371	−15,3
EFTA	1.445	1.435	− 0,7	928	774	−16,6
(10) Sowjetunion	1.096	1.626	+48,4	1.418	1.170	−17,5
Osteuropa (ohne Sowjetunion)	574	574	0	277	213	−23,1
AFRIKA	4.930	5.557	+12,7	2.935	2.320	−21,0
(12) Liberia	2.345	2.585	+10,2	36	16	−55,6
Südafrika	959	872	− 9,1	763	868	+13,8
OZEANIEN	2.689	2.295	−14,7	4.888	4.788	− 2,0
(4) Australien	1.998	1.739	−13,0	4.025	4.156	+ 3,3
Insgesamt (einschl. Restposten)	55.536	55.753	+ 0,4	62.110	57.863	− 6,8

1) Den hier genannten Zahlen liegt dle Zollbasis zugunde; die Bank von Japan errechnet hiervon abweichende Zahlen für den Warenhandel nach dem IWF-Schema.

2) Reihenfolge der 15 wichtigsten Handelspartner Japans (Nach Handelsvolumen 1975 geordnet).

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975, S. 14 ff.

3.4. Japans Warenausfuhr nach Warengruppen

	Warengruppe	1974 Wert (Mill. US$)	1974 Anteil (v.H.)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränd. ggü Vorjahr (v.H.)	1975 Anteil (v.H.)
1.	Nahrungs, Futter- u. Genußmittel	846	1,5	760	−10,2	1,4
1.1.	Fisch u.ä.m.	542	1,0	446	−17,7	0,8
2.	Roh- u. Brennstoffe (ohne Textilfasern)	780	1,4	629	−19,4	1,1
3.	Produkte d. Leichtindustrie	7.459	13,4	7.220	− 3,2	12,9
3.1.	Textilien u. Bekleidung	4.065	7,3	3.719	− 8,5	6,7
3.1.1.	Synthetikgarne	600	1,1	419	−30,2	0,8
3.1.2.	Synthetikgewebe	1.265	2,3	1.300	+ 2,8	2,3
3.2	Nichtmetallische Mineralprodukte (u.a. Zement, Perlen)	690	1,2	730	+ 5,8	1,3
4.	Produkte d. Schwerindustrie	45.641	82,2	46.410	+ 1,7	83,2
4.1.	Chemische Erzeugnisse	4.059	7,3	3.889	− 4,2	7,0
4.2.	Metalle und Waren daraus	13.691	24,7	12.518	− 8,6	22,5
4.2.1.	Eisen- u. Stahlprodukte	10.758	19,4	10.176	− 5,4	18,3
4.3.	Maschinen u. Ausrüstungen	27.891	50,2	30.004	+ 7,6	53,8
4.3.1.	Radiogeräte	1.359	2,4	1.324	− 2,6	2,4
4.3.2.	wiss. u. opt. Geräte	1.320	2,4	1.368	+ 3,6	2,5
4.3.3.	Kraftfahrzeuge	5.227	9,4	6.190	+18,4	11,1
4.3.4.	Schiffe	5.600	10,1	5.998	+ 7,1	10,8
Insgesamt (1.—4.)		55.536	100	55.753	+ 0,4	100

Äuelle: (abgerundete Zahlen und eigene Berechnungen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975, S. 62 ff.

3.5. Japans Wareneinfuhr nach Warengruppen

Warengruppe	1974 Wert (Mill. US$)	1974 Anteil (v.H.)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränd. ggüb. Vorj. (v.H.)	1975 Anteil (v.H.)
1. Ernährung	9.244	14,9	9.887	+ 7,0	17,1
2. Grundstoffe für die Industrie	45.578	73,3	41.678	− 8,6	72,0
2.1. Rohmaterialien (u.a. Erze, Holz, Fasern)	12.828	20,7	10.125	− 2,1	17,5
2.2. Fossile Brennstoffe	24.895	40,1	25.641	+ 3,0	44,3
2.3. Chemische Erzeugnisse	2.613	4,2	2.011	−23,0	3,5
2.4. Metalle	2.437	3,9	1.473	−39,6	2,5
2.5. Textilgarne, -gewebe u.ä.m.	802	1,3	664	−17,2	1,2
3. Investitionsgüter	4.362	7,0	3.843	−11,9	6,6
3.1. nicht elektr. Maschinen	2.322	3,7	2.058	−11,4	3,6
3.2. elektr. Maschinen	984	1,6	903	− 8,2	1,6
3.3. Lkw, Schiffe, Flugzeuge	699	1,1	543	−22,3	0,9
4. kurzl. Verbrauchsgüter	1.389	2,2	992	−28,6	1,7
4.1. Textilien und Bekleidung	1.027	1,7	647	−37,0	1,1
5. langl. Verbrauchsgüter	1.236	2,0	1.110	−10,2	1,9
5.1. Haushaltsausrüstungen	80	0,1	67	−16,3	0,1
5.2. elektr. Haushaltsgeräte	94	0,2	90	− 4,3	0,2
5.3. Pkw	199	0,3	237	+19,1	0,4
5.4. Spielwaren, Musikinstrumente	299	0,5	264	−11,7	0,5
Insgesamt (1.—5.)	62.110	100	57.863	− 6,8	100

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975. S. 64–65.

3.6. Japans Warenhandel mit den Vereinigten Staaten (USA)

Jahr	Warenausfuhr Wert (Mill. US$)	Warenausfuhr Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)	Wareneinfuhr Wert (Mill. US$)	Wareneinfuhr Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)	Saldo (Ausfuhr—Einfuhr) (Mill. US$)
1966	2.969	+19,8	2.658	+12,3	+ 311
1967	3.012	+ 1,4	3.212	+20,8	− 200
1968	4.086	+35,7	3.527	+ 9,8	+ 559
1969	4.958	+21,3	4.090	+16,0	+ 868
1970	5.940	+19,8	5.560	+35,9	+ 380
1971	7.495	+26,2	4.978	−10,5	+2.517
1972	8.848	+18,1	5.852	+17,6	+2.996
1973	9.449	+ 6,8	9.270	+58,4	+ 179
1974	12.799	+35,5	12.682	+36,8	+ 117
1975	11.149	−12,9	11.608	− 8,5	− 459

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975 S. 17.

3.7. Japans Warenausfuhr in die USA nach Warengruppen

Warengruppe	1974 Wert (Mill. US$)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
1. Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	242	165	−31,8
1.1. Fisch u. ä. m.	189	116	−38,6
2. Textilien und Bekleidung	489	432	−11,7
2.1. Bekleidung	180	157	−12,8
3. Chemische Erzeugnisse	574	346	−39,7
3.1. med. und pharm. Erzeugnisse	26	20	−23,1
3.2. Kunststoffe	113	59	−47,8
4. Nichtmetallische Mineralprodukte	202	180	−10,9
4.1. Porzellan	131	126	− 3,8
5. Metallprodukte	3.240	2.499	−22,9
5.1. Eisen- u. Stahlprodukte (Halbwaren)	2.078	1.845	−11,2
5.2. Metallerzeugnisse	819	563	−31,3
6. Maschinen u. Ausrüstungen	7.084	6.664	− 5,9
6.1. Büromaschinen, Rechner	265	266	+ 0,4
6.2. Nähmaschinen	85	70	−17,6
6.3. Fernsehgeräte	248	256	+ 3,2
6.4. Radios	485	389	−19,8
6.5. Kraftfahrzeuge (einschl. Krafträder)	3.015	2.281	−24,3
6.6. Wissenschaftliche u. optische Geräte	427	420	− 1,6
6.7. Tonbandgeräte	314	256	−18,5
7. Sonstige bearbeitete Erzeugnisse	968	863	−10,8
Insgesamt (1.—7.)	12.799	11.149	−12,9

Quelle: (abgerundete Beträge nach) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1974 S. 138–141 und 12/1975 S. 136–139.

3.8. Japans Wareneinfuhr aus den USA nach Warengruppen

	Warengruppe	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
1.	Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	2.605	2.489	– 4,5
2.	Textilrohstoffe	330	281	–14,8
3.	Metallerze und Schrott	476	367	–22,9
4.	Sonst. Rohstoffe	2.586	2.495	– 3,5
5.	Fossile Brennstoffe	1.815	1.909	+ 5,2
6.	Chemische Erzeugnisse	1.017	775	–23,8
6.1.	med. und pharm. Erzeugnisse	131	118	– 9,9
7.	Maschinen und Ausrüstungen	2.550	2.195	–13,9
7.1.	Büromaschinen	302	228	–24,5
7.2.	Flugzeuge	524	364	–30,5
7.3.	Kraftmaschinen	197	210	+ 6,6
8.	Sonstige bearbeitete Erzeugnisse	1.302	1.096	–15,8
8.1.	Textilien u. Bekleidung	125	62	–50,4
8.2.	Nichteisenmetalle	210	119	–43,3
Insgesamt (1.—8.)		12.682	11.608	– 8,5

Quelle: (abgerundete Beträge nach) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1974 S. 146–149 und 12/1975 S. 144–147.

3.9. Japans Warenhandel mit der Europäischen Gemeinschaft (EG)

Jahr	Warenausfuhr Wert (Mill. US$)	Warenausfuhr Steigerung ggüb. Vorjahr (v.H.)	Wareneinfuhr Wert (Mill. US$)	Wareneinfuhr Steigerung ggüb. Vorjahr (v.H.)	Saldo (Ausfuhr—Einhuhr) (Mill. US$)
1966	595	+22,8	447	+ 14,1	148
1967	546	– 8,2	655	+ 46,7	– 109
1968	687	+25,7	737	+ 12,5	– 50
1969	968	+41,0	821	+ 11,4	148
1970	1.303	+34,6	1.117	+ 36,1	186
1971	1.635	+25,5	1.138	+ 1,9	497
1972	2.203	+34,7	1.395	+ 22,6	807
1973	4.400	+99,7	3.177	+127,7	1.223
1974	5.968	+35,6	3.982	+ 25,3	1.986
1975	5.675	– 4,9	3.371	– 15,3	2.304

Zahlenangaben für die erweiterte EG ab 1973.

Quelle: (abgerundete Zahlen und eigene Berechnungen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975, S. 16.

3.10. Japans Warenausfuhr in die EG nach Warengruppen

	Warengruppe	1974 Wert (Mill. US$)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
1.	Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	111	110	– 0,9
1.2.	Fisch u. ä. m.	81	89	+ 9,9
2.	Roh- und Brennstoffe (ohne Textilfasern)	199	135	–32,2
3.	Produkte d. Leichtindustrie	698	651	– 6,7
3.1.	Textilien und Bekleidung	205	165	–19,5
3.1.1.	Baumwollgewebe	30	25	–16,7
3.1.2.	Synthetikgewebe	25	30	+20,0
3.2.	Nichtmetallische Mineralprodukte (u.a. Perlen)	72	72	0
4.	Produkte der Schwerindustrie	4.797	4.682	– 2,4
4.1.	Chemische Erzeugnisse	498	309	–38,0
4.2.	Metalle und Waren daraus	875	749	–14,4
4.2.1.	Eisen- u. Stahlprodukte	431	577	+33,9
4.3.	Maschinen u. Ausrüstungen	3.422	3.623	+ 5,9
4.3.1.	Fernsehgeräte	140	115	–17,9
4.3.2.	Radiogeräte	254	282	+11,0
4.3.3.	Kraftfahrzeuge	383	660	+72,3
4.3.4.	Schiffe	692	403	–41,8
Insgesamt (1.—4.)		5.968	5.675	– 4,9

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975 S. 128/129.

3.11. Japans Wareneinfuhr aus der EG nach Warengruppen

Warengruppe	1974 (Mill. US$)	1975 (Mill. US$)	1975 Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
1. Ernährung	401	430	+ 7,2
2. Grundstoffe für die Industrie	1.681	1.206	−28,3
2.1. Rohmaterialien (u.a. Erz, Holz, Fasern)	107	70	−34,6
2.2. Fossile Brennstoffe	65	68	+ 4,6
2.3. Chemische Erzeugnisse	855	613	−28,3
2.4. Metalle	138	79	−42,8
2.5. Textilgarne, -gewebe u. ä. m.	260	180	−30,8
3. Investitionsgüter	1.164	1.029	−11,6
3.1. nicht elektr. Maschinen	829	709	−14,5
3.2. elektr. Maschinen	176	153	−13,1
3.3. Lkw, Schiffe, Flugzeuge	54	55	+ 1,9
4. Kurzlebige Verbrauchsgüter	278	258	− 7,2
4.1. Textilien und Bekleidung	156	126	−19,2
5. Langlebige Verbrauchsgüter	403	376	− 6,7
5.1. Haushaltsausrüstungen	32	28	−12,5
5.2. elektr. Haushaltsgeräte	20	21	+ 5,0
5.3. Pkw	106	127	+19,8
5.4. Spielwaren, Musikinstrumente	65	60	− 7,7
Insgesamt (1.—5.)	3.982	3.371	−15,3

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975 S. 130/131.

3.12. Japans Warenhandel mit der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Warenausfuhr Wert (Mill. US$)	Warenausfuhr Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)	Wareneinfuhr Wert (Mill. US$)	Wareneinfuhr Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)	Saldo (Ausfuhr-Einfuhr) (Mill. US$.)
1966	246,6	+14,7	236,9	+ 6,3	+ 9,7
1967	215,0	−12,8	363,9	+53,6	−148,9
1968	287,4	+33,7	400,6	+10,1	−113,2
1969	392,9	+36,7	445,3	+11,2	− 52,4
1970	550,2	+40,0	617,0	+38,6	− 66,8
1971	658,2	+19,6	606,9	− 1,6	+ 51,3
1972	930,3	+41,3	681,1	+12,2	+249,2
1973	1.270,8	+36,6	1.116,2	+64,0	+154,6
1974	1.497,9	+17,9	1.454,4	+30,3	+ 43,5
1975	1.660,7	+10,9	1.139,0	−21,7	+521,7

Quelle: (abgerundete Zahlen nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975, S. 19.

3.13. Japans Warenausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen

Warengruppe	1974 Wert (Mill. US$)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränderung. ggüb. Vorjahr (v.H.)
1. Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	25,7	25,2	− 1,9
1.1. Fisch u. ä. m.	9,5	13,5	+ 42,1
2. Textilien u. Bekleidung	76,2	57,0	− 25,2
2.1. Bekleidung	18,5	16,7	− 9,7
3. Chemische Erzeugnisse	136,6	91,7	− 32,9
3.1. med. u. pharm. Erzeugnisse	19,7	13,6	− 31,0
3.2. Kunststoffe	17,9	11,0	− 38,5
4. Nichtmetallische Mineralprodukte	41,7	42,7	+ 2,4
4.1. Perlen	16,5	18,6	+ 12,7
5. Metallprodukte	172,4	213,9	+ 24,1
5.1. Eisen- u. Stahlprodukte (Halbwaren)	97,8	159,4	+ 63,0
5.2. Metallerzeugnisse	49,0	48,0	− 2,0
6. Maschinen u. Ausrüstungen	821,9	1.021,4	+ 24,3
6.1. Büromaschinen, Rechner	56,1	90,0	+ 60,4
6.2. Nähmaschinen	30,8	26,8	− 13,0
6.3. Fernsehgeräte	50,9	38,3	− 24,8
6.4. Radios	110,2	134,0	+ 21,6
6.5. Kraftfahrzeuge (einschl. Krafträder)	44,5	119,7	+169,0
6.6. wissenschaftliche u. optische Geräte	169,0	184,7	+ 9,3
6.7. Tonbandgeräte	71,8	80,6	+ 12,3
7. Sonstige bearbeitete Erzeugnisse	223,4	208,8	− 6,5
Insgesamt (1.—7.)	1.497,9	1.660,7	+ 10,9

Quelle: (abgerundete Beträge nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1975 S. 136–139.

3.14. Japans Wareneinfuhr aus der Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen

	Warengruppe	1974 Wert (Mill. US$)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
1.	Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	44,6	56,1	+ 25,8
2.	Textilrohstoffe	1,6	0,7	– 56,3
3.	Metallerze und Schrott	0,6	0,3	– 50,0
4.	Sonst. Rohstoffe	49,5	11,6	– 76,6
5.	Fossile Brennstoffe	7,2	39,1	+443,1
6.	Chemische Erzeugnisse	397,5	290,0	– 27,0
6.1.	med. und pharm. Erzeugnisse	109,5	103,2	– 5,8
7.	Maschinen und Ausrüstungen	675,7	560,9	– 17,0
7.1.	Büromaschinen	30,9	26,8	– 13,3
7.2.	Metallbearbeitungsmaschinen	68,1	48,2	– 29,2
7.3.	Feinmechan. opt. Geräte, Uhren	60,7	63,0	+ 3,8
8.	Sonstige bearbeitete Erzeugnisse	277,7	180,3	– 35,1
8.1.	Textilien u. Bekleidung	46,2	26,8	– 42,0
8.2.	Nichteisenmetalle	25,4	8,8	– 65,4
	Insgesamt (1.—8.)	1.454,4	1.139,0	– 21,7

Quelle: (abgerundete Beträge nach:) Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1974 S. 146–149 und 12/1975 S. 144–147.

3.15. Japans China-Warenhandel (VR China und Taiwan)

(Mill. US$)

Jahr	Ausfuhren nach	Einfuhren aus	Handelsvolumen mit	Ausfuhren nach	Einfuhren aus	Handelsvolumen mit
	Taiwan			VR China		
1970	700	251	951	569	254	823
1971	923	286	1.209	578	323	901
1972	1.091	422	1.513	609	491	1.100
1973	1.642	891	2.533	1.039	974	2.013
1974	2.009	955	2.964	1.984	1.305	3.289
1975	1.822	812	2.634	2.259	1.531	3.790

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report Trade of Japan, 12/1975 S. 341.

3.16. Japans Warenausfuhr in die VR China nach Warengruppen

	Warengruppe	1973 Wert (Mill. US$)	1974 Wert (Mill. US$)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränderung ggü. dem Vorjahr (v.H.)
1.	Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	0	0	0	—
2.	Textilien u. Bekleidung	65	203	123	– 39,5
2.1.	Kunstfasern	16	67	62	– 7,3
2.2.	Synth. Garne	12	50	20	– 61,0
2.3.	Kunstfasergewebe	19	55	28	– 49,5
3.	Chemische Erzeugnisse	214	296	453	+ 52,7
3.1.	Kunstdünger	133	149	317	+113,2
4.	Nichtmetallische Mineralprodukte	0	2	2	+ 24,1
5.	Metallprodukte	543	839	890	+ 6,1
5.1.	Eisen- u. Stahlprodukte (Halbwaren)	508	727	795	+ 9,4
6.	Maschinen u. Ausrüstungen	186	555	696	+ 25,5
7.	Sonstige bearbeitete Erzeugnisse	31	90	95	+ 5,1
	Insgesamt	1.039	1.984	2.258	+ 13,8

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973 S. 136/139, 12/1974 S. 138/141 und 12/1975 S. 136/139.

3.17. Japans Wareneinfuhr aus der VR China nach Warengruppen

	Warengruppe	1973 Wert (Mill. US$)	1974 Wert (Mill. US$)	1975 Wert (Mill. US$)	1975 Veränderung ggü. dem Vorjahr (v.H.)
1.	Nahrungs-, Futter- u. Genußmittel	188	223	202	– 9,4
2.	Textilrohstoffe	235	108	90	– 16,3
3.	Metallerze und Schrott	3	5	5	+ 3,1
4.	sonstige Rohstoffe	131	163	153	– 6,3
5.	Fossile Brennstoffe	43	430	764	+ 77,8
6.	Chemische Erzeugnisse	46	61	40	– 34,8
7.	Maschinen u. Ausrüstungen	1	1	1	– 37,0
8.	Sonstige bearbeitete Erzeugnisse	328	314	277	– 11,9
8.1.	Textilien u. Bekleidung	195	200	199	– 0,5
	Insgesamt	974	1.305	1.531	+ 17,3

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan, 12/1973, S. 144/147, 12/1974, S. 146/149. und 12/1975 S. 144/147.

3.18. Langfristiger Kapitalverkehr — japanische Anlagen im Ausland

(nach Form der Kapitalanlage; Mill. US$)[1]

Jahr	Saldo des langfr. Kapitalverkehrs (ausl.—jap. Anlagen)	Direktinvestitionen	Einfuhrkredite (langfristig)	Darlehen	Portfolio-investitionen	Sonstige	jap. Nettokapital-anlage im Ausland
1965	— 415	— 77	— 243	— 115	0	— 11	— 446
1966	— 808	— 107	— 401	— 149	— 1	— 48	— 706
1967	— 812	— 123	— 481	— 221	— 4	— 46	— 875
1968	— 239	— 220	— 586	— 237	— 3	— 50	—1.096
1969	— 155	— 206	— 674	— 336	— 1	— 291	—1.508
1970	—1.591	— 355	— 787	— 628	— 62	— 199	—2.031
1971	—1.082	— 360	— 863	— 594	— 195	— 219	—2.231
1972	—4.487	— 723	— 324	—1.684	—1.188	—1.101	—5.020
1973	—9.750	—1.904	—1.048	—3.038	—1.787	— 691	—8.468
1974	—3.881	—2.012	— 672	—1.136	— 141	— 102	—4.063
1975	— 288	—1.761	— 45	—1.296	— 24	— 280	—3.406

[1] Die mit "—" bezeichnenten Werte bedeuten Kapitalabflüsse.

Quelle: The Bank of Japan, Balance of Payments Monthly, February 1976, S. 47 ff.

3.19. Langfristiger Kapitalverkehr — ausländische Anlagen in Japan

(nach Form der Kapitalanlage; Mill. US$)[1]

Jahr	Direktinvestitionen	Ausfuhrkredite (langfristig)	Darlehen	Portfolio-investitionen	Auslandsanleihen	Sonstige	ausl. Nettokapital-anlage in Japan
1965	47	— 9	18	— 61	72	— 36	31
1966	30	—30	— 18	— 25	— 25	— 34	— 102
1967	45	—32	29	70	— 13	— 36	63
1968	76	—15	478	229	119	— 30	857
1969	72	3	385	730	200	— 37	1.353
1970	94	7	80	252	44	— 37	440
1971	210	8	20	940	8	— 37	1.149
1972	169	11	—197	696	—105	— 41	533
1973	— 42	—12	—313	—591	—198	— 126	—1.282
1974	202	— 6	—232	—865	80	1.003	182
1975	226	—37	166	1.527	1.235	1	3.118

[1] Die mit "—" bezeichnenten Werte bedeuten Kapitalabflüsse.

Quelle: The Bank of Japan: Balance of Payments Monthly, February 1976, S. 53 ff.

3.20. Genehmigte japanische Direktinvestitionen nach Gebiete und Anlageform

(Zuwachs in den Haushaltsjahren[1] 1973 und 1974 sowie Bestand[2] per 1. 3. 1975)

Gebiet	Zeitraum bzw. Zeitpunkt	Beteiligung (Mill. US$)	Darlehen (ohne Ex-portkred.) (Mill. US$)	Direkterwerb[3] (Mill. US$)	Zweignieder-lassung (Mill. US$)	Insgesamt (Mill. US$)	Anteil des Gebietes (v.H.)
Nordamerika	1973	648	156	102	8	913	26,1
	1974	374	157	12	7	550	23,0
	31.3.1975	2.008	769	195	40	3.012	23,8
Lateinamerika	1973	487	332	1	0	822	23,5
	1974	285	412	1	0	699	29,2
	31.3.1975	1.398	1.099	9	4	2.510	19,8
Südostasien[4]	1973	588	402	3	8	1.001	28,6
	1974	358	368	1	4	731	30,5
	31.3.1975	1.694	1.382	11	36	3.122	24,7
Europa	1973	275	30	12	20	338	9,7
	1974	137	42	4	6	189	7,9
	31.3.1975	1.440	681	21	44	2.185	17,3
Naher u. Mittlerer Osten[4]	1973	27	24	—	59	110	3,1
	1974	43	21	—	0	64	2,7
	31.3.1975	81	52	370	277	781	6,2
Rest-Afrika[4]	1973	21	84	0	0	106	3,0
	1974	18	37	0	—	55	2,3
	31.3.1975	96	211	1	1	309	2,4
Ozeanien	1973	132	75	1	—	208	5,9
	1974	46	61	0	—	108	4,5
	31.3.1975	294	449	2	3	748	5,9
Insgesamt	1973	2.178	1.103	120	96	3.497	100
	1974	1.262	1.099	18	18	2.396	100
	31.3.1975	7.001	4.643	608	404	12.666	100
Anteil der Anlageform (v.H.)	1973	62,3	31,5	3,4	2,8	100	
	1974	52,7	45,9	0,7	0,7	100	
	31.3.1975	55,4	36,7	4,8	3,2	100	

[1] Haushaltsjahr 1973: vom 1. 4. 1973–31. 3. 1974; Hhj 1974: vom 1. 4. 1974–31. 3. 1975.

[2] Bestand: Aufsummierte Beträge der Ausandsinvestitonen seit 1951.

[3] Schürfrechte, Immobilien, ein „direktverwalteter Betrieb".

[4] Das Gebiet „Mittlerer und Naher Osten" umfaßt die Länder Afrikas und Asiens von Libyen bis Iran, d.h. in erster Linie die „Ölländer".

Quelle: (Zahlen nach Bank von Japan in:) MITI, Keizai Kyoryoku no Genjyo to Mondaiten (Probleme und jetziger Stand der wirtschaftlichen Zusammenarbeit) Tokyo 1976, S. 616.
(Abweichungen bei $-Beträgen ergaben sich durch Auf- bzw. Abrundungen auf volle Millionen).

3.21. Genehmigte japanische Direktinvestitionen nach Wirtschaftszweig und Anlageform

(Bestände, d.h. von 1951 bis 31. 3. 1975 auf summierter Betrag)

Wirtschaftszweig	Beteiligung		Darlehen (ohne Exportkred.)		Direkterwerb[1]		Zweigniederlassung		Insgesamt		Anteil des Wirtschaftszweiges	
	Fälle (Anzahl)	Wert (Mill. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mill. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mill. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mill. US$)	Fälle (Anzahl)	Wert (Mill. US$)	Fälle (v.H.)	Wert (v.H.)
1. Verarbeitendes Gewerbe	3.037	2.889	664	1.227	52	21	—	—	3.753	4.137	32,9	32,7
-Nahrungsmittel	217	160	78	71	3	0	—	—	298	231	2,6	1,8
-Textil	489	712	126	206	5	1	—	—	620	918	5,4	7,3
-Holz, Holzschliff	115	158	100	265	3	0	—	—	218	423	1,9	3,3
-Chemie	315	250	76	373	8	10	—	—	399	634	3,5	5,0
-Eisen, NE-Metalle	291	544	42	90	4	0	—	—	337	635	3,0	5,0
-Maschinen	321	243	76	59	11	5	—	—	408	307	3,6	2,4
-Elektro	526	382	75	44	2	0	—	—	603	426	5,3	3,4
-Fahrzeug-u, Schiffbau	99	216	12	44	4	3	—	—	115	262	1,0	2,1
-Sonstige	664	224	79	75	12	1	—	—	755	300	6,6	2,4
2. Übrige Wirtschaftszweige	4.552	4.122	1.438	3.416	1.069	587	606	404	7.665	8.529	67,1	67,3
-Land- u. Forstwirtschaft	180	85	119	92	16	1	—	—	315	178	2,8	1,4
-Fischerei	118	57	84	45	1	0	—	—	203	102	1,8	0,8
-Bergbau	193	1.166	190	1.991	3	370	—	—	386	3.527	3,4	27,8
-Baugewerbe	126	36	33	43	14	5	—	—	173	84	1,5	0,7
-Handel	2.596	1.422	382	117	76	10	—	—	3.054	1.549	26,8	12,2
-Kreditinst., Versicherungen, etc.	279	764	38	228	39	8	—	—	356	1.000	3,1	7,9
-Sonstige	1.060	592	592	899	920	193	—	—	2.572	1.685	22,5	13,3
-Zweigniederlassung	—	—	—	—	—	—	606	404	606	404	5,3	3,2
Insgesamt (1+2)	7.589	7.011	2.102	4.643	1.121	608	606	404	11.418	12.666	100	100
Anteil der Anlageform (v.H.)	66,5	55,4	18,4	36,7	9,8	4,8	5,3	3,2	100	100		

[1] Schürfrechte, Immobilien, ein „direkt verwalteter Betrieb".

Quelle: (Zahlen nach Bank von Japan in:) MITI, Keizai Kyoryoku no Genjyo to Mondaiten 1974 (Probleme und jetziger Stand der wirtschaftlichen Zusammenarbeit) Tokyo 1976, S. 620.
(Abweichungen bei den $-Beträgen ergaben sich durch Auf- bzw. Abrundungen auf volle Millionen).

3.22. Japans Entwicklungshilfeleistungen

	Art der Leistung	1973	1974	1975		
		Betrag Mill. US$	Betrag Mill. US$	Betrag Mill. US$	Veränderg. ggüb. Vorjahr v.H.	Anteil am BSP v.H.
1.	Staatliche Leistungen	1.011,0	1.126,2	1.147,7	+ 1,9	0,24
1.1.	Bilaterale Leistungen	765,2	880,4	850,4	− 3,4	
1.1.1.	Hilfe (ohne Gegenleistung)	220,1	198,6	201,7	+ 1,6	
	-(Kapitalhilfe)	(162,9)	(135,1)	(114,5)	−15,2	
	-(Technische Hilfe)	(57,2)	(63,5)	(87,2)	+37,3	
1.1.2.	Direkte Kredite	545,1	681,8	648,7	− 4,9	
	(darunter: Refinanzierung und Umschuldung)	(68,6)	(54,6)	(186,1)	+240,8	
1.2.	Beiträge zu internationalen Organisationen	245,8	245,8	297,3	+21,0	
2.	Sonst. öffentl. Leistungen	1.178,9	788,9	1.369,5	+73,6	0,28
2.1.	Exportkredite (Laufzeit über 1 Jahr)	254,0	8,3	339,0	+3.984,3	
2.2.	Finanzierung von Direktinvestitionen	569,8	798,5	1.015,5	+27,2	
2.3.	Kredite über internationale Organisationen	355,1	− 17,9	14,9	—	
3.	Private Leistungen insgesamt	3.654,3	1.047,2	372,9	−64,4	0,07
3.1.	Exportkredite (Laufzeit über 1 Jahr)	440,1	148,7	82,7	−44,4	
3.2.	Direkt-Investitionen (einschl. Portfolioninvestitionen und Fremdwährungskredite)	3.072,1	874,8	273,3	−68,8	
3.3.	Kredite über internationale Organisationen	135,3	15,1	6,9	−54,3	
3.4.	Hilfe von nichtgewerblichen Organisationen	6,8	8,7	10,1	+16,1	
Insgesamt (1+2+3)		5.844,2	2.962,3	2.890,1	− 2 4	0,59

Quelle: Nihon Kezai Shimbun, 6. 7. 1976, S. 4.

4.1. Produktionsstatistik

Produktion ausgewählter Erzeugnisse (Mengen)

Erzeugnis	Einheit	1971	1972	1973	1974	
		Menge	Menge	Menge	Menge	Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
Kohle	Mill. t	28,1	22,4	20,3	19,0	− 6,4
Strom	Mrd. kWh	336,8	370,1	364,6	374,1	+ 2,6
Gas	Mrd. Kcal	58,9	65,3	72,5	77,3	+ 6,6
Benzin	Mill. m³	24,7	27,4	27,2	28,9	+ 6,3
Schweröl	Mill. m³	118,7	139,4	136,8	128,7	− 5,9
Aluminium	1.000 t	1.009,1	1.096,8	1.118,4	1.013,3	− 9,4
Roheisen	Mill. t	74,1	90,0	90,4	86,9	− 3,9
Rohstahl	Mill. t	96,9	119,3	117,1	102,3	−12,6
Warmgewalzter Stahl	Mill. t	74,9	92,6	91,0	77,9	−14,4
Elektrolytkupfer	1.000 t	810.0	950,7	996,0	818,7	−17,8
Werkzeugmaschinen	1.000 Stck.	164,5	212,6	168,4	88,7	−47,3
Haushaltsnähmaschinen	Mill. Stck.	3,9	3,4	3,5	2,8	−20,0
Stahlschiffe	Mill. BRT	12,8	14,1	16,3	14,9	− 8,6
Personenkraftwagen	1.000 Stck.	4.022	4.471	3.932	4.568	+16,2
Autofahrgestelle für Busse u. Lkw	Mill. Stck.	2,2	2,6	2,6	2,3	−11,5
Radiogeräte	Mill. Stck.	26,8	24,5	18,0	14,2	−21,1
Fernsehgeräte	Mill. Stck.	13,0	12,4	11,1	10,6	− 4,5
elektr. Waschmaschinen	Mill. Stck.	4,2	4,3	4,1	3,2	−22,7
Kühlschränke	Mill. Stck.	3,4	3,9	4,3	3,5	−18,6
Uhren	Mill. Stck.	58,3	68,6	68,8	57,0	−17,2
Autoreifen	1.000 t	442,8	520,0	511,3	511,3	0
Tafelglas	Mill. Kisten	25,6	29,5	26,5	24,5	− 7,5
Schwefelsäure 100%	Mill. t	6,7	7,1	7,1	6,0	−15,5
Ammoniumsulfat	Mill. t	2,1	2,1	2,1	2,1	0
Papier	Mill. t	7,5	8,2	8,4	7,7	− 8,3
Pappe	Mill. m²	6.129	7.162	6.097	5.713	− 6,3
Seidengewebe	Mill. m²	189,7	188,4	166,6	168,4	+ 1,1
Baumwollgewebe	Mrd. m²	2,3	2,4	2,2	2,1	− 4,5
Wollgewebe	Mill. m²	478,6	469,8	356,6	356,7	0
Rayongewebe	Mill. m²	264,4	272,6	200,9	154,1	−23,3
Zellwollgewebe	Mill. m²	718,3	737.9	545,6	476,2	−12,7
Synth. Faser	1.000 t	1.117	1.308	1.174	1.061	− 9,6
Vollsynth. Gewebe	Mill. m²	2.717	2.922	2.622	2.411	− 8,0
Baumwollgarne	1.000 t	555,1	554,9	511,4	460,5	−10,0
Wollgarne	1.000 t	196,4	198,4	135,8	142,2	+ 4,7
Rayon Filament Gewebe	Mill. m²	264,4	272,6	200,9	154,1	−23,3

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975 S. 233 ff.

4.2. Eisen- und Stahlproduktion (Mengen)

Erzeugnis	1972	1973	1974	1975	
	(1.000 t)	(1.000 t)	(1.000 t)	(1.000 t)	Veränd. ggüb. Vorjahr (v.H.)
Roheisen	74.055	90.007	90.437	86.876	− 3,9
Rohstahl	96.900	119.323	117.131	102.314	−12,6
Walzstahl (warmgewalzt, gewöhnl.)	74.924	92.573	91.039	77.878	−14,5
Spezialstahl (warmgewaltzt)	7.174	9.161	9.289	7.956	−14,4
Stahlrohre (o. Edelstahl)	6.968	8.800	8.749	7.822	−10,6
Kaltbandstahl	12.280	14.826	14.742	13.057	−11,4
kaltgewalzte Bleche (gewöhnl.)	2.945	3.481	3.236	2.420	−25,2
Weißbleche	1.731	1.906	2.017	1.560	−22,7
verzinktes Blech	4.376	5.375	5.301	4.307	−18,8
Ferrolegierungen	1.743	2.034	2.267	2.140	− 5,6

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1976, S. 79/80.

4.3. Lieferungen von Walzstahl nach Abnehmern (Mengen)

Abnehmergruppe	1974	1975	
	(1.000 t)	(1.000 t)	Veränderung ggü. Vorjahr (v.H.)
Lieferungen insgesamt	88.312	75.467	−14,5
Ausland	29.335	25.102	−14,4
Inland	58.977	50.366	−14,6
im Inland u. a.:			
Eisen- u. Stahlindustrie	10.886	9.487	−12,9
Metallverarb. Industrie	4.037	3.417	−15,4
Maschinenbau	1.561	1.114	−28,6
Elektromaschinenbau	1.368	932	−31,9
Automobilindustrie	3.852	3.579	− 7,1
Schiffbau	5.710	5.108	−10,5
Verkehr u. Nachrichtenübertragung	448	352	−21,4
Energiewirtschaft (Gas, Wasser, Elektrizität)	192	183	− 4,7
Handel	21.763	18.161	−16,6
Bergbau	95	76	−20,0
Bauwirtschaft	5.939	5.172	−12,9

Quelle: Monthly Report of The Iron and Steel Statistics, 19/3 März 1976, S. 26/27.

4.4. Ausfuhr von Eisen und Stahl nach Ländergruppen (Mengen)

Länder	1972	1973	1974	1975		
	(1.000 t)	(1.000 t)	(1.000 t)	(1.000 t)	Veränderg. ggü. Vorjahr (v.H.)	Anteil (v.H.)
Nordamerika	6.977	5.870	7.443	6.032	−19,0	20,1
(USA)	(6.258)	(5.287)	(6.510)	(5.724)	(−12,1)	(19,1)
Südostasien	7.101	9.790	10.995	8.919	−18,9	21,7
Europa	3.288	3.377	4.468	5.140	+15,0	17,1
(EG, d.h. Länder d. erweiterten EG)	(1.516)	(1.278)	(1.090)	1.640	+50,5	5,5
(Bundesrepublik Deutschland)	(383)	(420)	(237)	551	+132,5	1,8
Lateinamerika	2.015	2.842	4.359	3.445	−21,0	11,5
Mittlerer und Naher Osten[1)]	1.259	1.671	3.217	4.592	+42,7	15,3
Rest-Afrika	744	967	1.380	1.288	− 6,7	4,3
Ozeanien	594	1.045	1.262	577	−54,3	1,9
Insgesamt	21.978	25.562	33.124	29.994	− 9,4	100

[1)] Die Gruppe umfaßt die Länder Afrikas und Asiens von Libyen bis Iran, d.h. insbesondere die Ölländer.

Quelle: The Japan Iron and Steel Federation, Monthly Report of the Iron and Steel Statistics, 19/3 März 1976 S. 14–17.

4.5. Auftragseingang in der Investitionsgüterindustrie (Werte)[1)]

Monat	1974	1975	
	(Mill. ¥)	(Mill. ¥)	Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
Januar	351.878	347.767	− 1,2
Februar	350.560	423.185	+20,7
März	631.704	842.821	+33,4
April	451.273	366.382	−18,8
Mai	457.249	390.490	−14,6
Juni	476.024	398.644	−16,3
Juli	576.021	363.510	−36,9
August	493.670	460.647	− 6,7
September	805.103	930.551	+15,6
Oktober	452.603	378.634	−16,3
November	398.910	391.549	− 1,8
Dezember	486.344	533.630	+ 9,7
Insgesamt	5.931.339	5.827.810	− 1,7

[1)] Aufträge aus dem In- und Ausland, ausschl. Schiffbau.

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1974 S. 235. und 1975, S. 241.

4.6. Automobilproduktion und -ausfuhr nach Verwendungs- und Größenklassen

Verwendungs- bzw. Größenklasse	Hubraum bzw. Nutzlast	1974		1975			
		Mengen		Mengen		Verändg. ggü. Vorjahr	
		Produktion (1000 Einh)	Ausfuhr (1000 Einh)	Produktion (1000 Einh)	Ausfuhr (1000 Einh)	Produktion (v.H.)	Ausfuhr (v.H.)
1. PKW		3.932	1.728	4.567	1.827	+16,1	+ 5,7
1.1. Gehobene Klasse	über 2000 cm³	146	1.718	209	1.822	+43,2	+ 6,1
1.2. Mittelklasse und Kleinwagen	360—2000 cm³	3.537		4.198		+18,7	
1.3. Kleinstwagen	bis 360 cm³	248	10	160	5	−35,5	−50,0
2. LKW		2.571	875	2.332	834	− 9,3	− 4,7
2.1. Schwerere LKW	über 2t	334	152	300	168	−10,2	+10,5
2.2. Mittlere u. kleinere LKW	über 360 cm³ und bis 2 t	1.713	701	1.592	643	− 7,1	− 8,3
2.3. Kleinlieferwagen	bis 360 cm³	523	22	440	22	−15,9	–
3. Busse		46	16	36	17	−21,7	+ 6,3
Insgesamt (1.+2.+3.)		6.549	2.619	6.935	2.678	+ 5,9	+ 2,3
(Anteil der Ausfuhr v.H.)		100	40,0	100	38,6		

Quelle: Japan Automobile Manufacturers' Association.

4.7. Automobilabsatz nach Herstellern

Hersteller	1974		1975				
	Inlandsabsatz[1)]	Ausfuhr	Inlandsabsatz[1)]			Ausfuhr	
	Menge (1000 Einh)	Menge (1000 Einh)	Menge (1000 Einh)	Verändg. g. Vorjahr (v.H.)	Marktanteil (v.H.)	Menge (1000 Einh)	Verändg. g. Vorjahr (v.H.)
1. Toyota Motor	1.266	856	1.442	+13,9	33,5	868	+ 1,4
2. Nissan Motor	965	864	1.176	+21,9	27,3	885	+ 2,4
3. Mitsubishi Motors	310	178	348	+12,3	8,1	156	−12,4
4. Toyo Kogyo	287	388	320	+11,5	7,4	349	−10,1
5. Honda Motor	282	120	248	−12,1	5,8	191	+59,2
6. Daihatsu Kogyo	223	18	237	+ 6,3	5,5	20	+11,1
7. Suzuki Motor	185	13	168	− 9,2	3,9	19	+46,2
8. Isuzu Motors	118	106	142	+20,3	3,3	113	+ 6,6
9. Fuji Heavy Ind.	110	50	131	+19,1	3,0	48	− 4,0
10. Hino Motors	49	17	40	−18,4	0.9	18	+ 5,9
11. Nissan Diesel Motor	16	8	15	− 6,2	0,3	10	+25,0
PKW-Einfuhren	40		43	+ 7,7	1,0		
Insgesamt (einschl. Einfuhren	3.850	2.619	4.309	+11,9	100	2.678	+ 2,3

[1)] Neuzulassungen.

Quelle: Japan Automobile Manufacturers' Association.

4.8. Produktionswert der Elektronikindustrie 1975

Warengruppe	Wert (Mill. ¥)	Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
Elektronische Bauteile	1.138.970	−12,9
Verbraucherelektronik	1.559.686	−10,1
Industrielle Elektronik	1.658.430	− 5,9
Insgesamt	4.357.086	− 9,4

Quelle: JEA Journal of Electronics Industry.

4.9. Produktion und Verkauf von Fotogeräten 1975

(Die oberen Zahlen bezeichnen die Menge in Einheiten von 1.000 Stück, die unteren den Wert in Mill. ¥)

	Produktion	Zuwachs (v.H.)	Inlands-verkauf	Zuwachs-rate (v.H.)	Ausfuhr	Zuwachs (v.H.)
35 mm-Kameras, Schlitz-	2.731	− 2,8	954	−1,8	1.868	7,0
verschluß	109.933	4,0	44.543	11,1	68.952	13,9
(inkl. SLR)						
35 mm-Kameras, Zentral-	2.364	−14,5	1.253	− 8,2	1.303	12,2
verschluß	35.457	− 6,1	20.928	2,8	16.811	19,8
(inkl. SLR, Halbformat)						
Kassetten-Kameras (einschl.	1.363	− 2,1	730	416,1	579	19,0
126, 16 mm und darunter)	14.015	144,5	8.039	−511,4	4.664	24,8
andere Fotoapparate	113	−13,0	47	13,0	72	−10,2
(TLR)	5.756	− 6,2	3.023	12,6	2.818	2,4
Fotoapparate zusammen	6.571	2,8	2.985	18,4	3.823	10,0
	165.161	6,3	76.532	18,8	93.245	15,0
8 mm-Filmkameras	1.316	− 1,8	324	7,6	1.002	0,5
	39.610	19,7	13.363	29,8	26.009	15,9
8 mm Filmprojektoren	459	−11,5	260	− 1,7	232	13,1
	15.434	13,0	10.852	24,0	5.946	29,2
Wechselobjektive	1.975	−11,4	801	0,2	1.270	− 5,3
	38.008	− 2,1	18.168	10,3	21.492	4,2
Insgesamt	258.213	7,2	118.915	19,0	146.691	13,9

Quelle: Japan Camera Manufacturers Association.

4.10. Die größten japanischen Kamera- und Filmhersteller 1975

Unternehmen	Geschäftsabschluß: jährlich (A), halbjährlich (B)	Gesamt-umsatz (Mill. ¥)	Ausfuhr-anteil (v.H.)	Divi-dende (v.H.)	Zahl der Beschäftigten
Asahi Optical Co., Ltd.	März '75 (A)	26.568	38,3	20,0	2.835
	März '74 (A)	24.472	40,8	20,0	2.728
Canon Inc.	Juni '75 (B)	34.868	51,7	0	4.833
	Dez. '74 (B)	36.987	58,3	10,0	5.022
Mamiya Camera Co., Ltd.	Okt. '75 (A)	9.679	65,6	12,0	700
	Okt. '74 (A)	9.672	68,5	12,0	840
Minolta Camera Co., Ltd.	März '75 (B)	24.479	63,5	12,0	4.879
	Sept. '74 (B)	24.409	64,5	12,0	5.226
Nippon Kogaku K. K.	März '75 (B)	29.902	39,7	13,0	5.488
	Sept. '74 (B)	27.088	40,3	15,0	5.671
Olympus Optical Co., Ltd.	Okt. '75 (A)	45.936	47,3	12,0	3.111
	Okt. '74 (A)	37.195	49,0	12,0	2.806
Ricoh Co., Ltd.	März '75 (B)	58.590	21,1	15,0	7.727
	Sept. '74 (B)	63.266	25,8	15,0	8.032
Tokyo Optical Co., Ltd.	März '75 (B)	3.353	36,1	6,0	1.084
	Sept. '74 (B)	3.763	39,5	6,0	1.142
Yashica Co., Ltd.	März '75 (A)	14.192	66,4	0	1.326
	März '74 (A)	19.033	58,8	0	2.110
Insgesamt (Kameras)	1975	246.567	47,7[1]	10,0[1]	3.553[1]
	1974	244.885	49,5[1]	11,3[1]	3.731[1]
Fuji Photo Film Co., Ltd.	Okt. '75 (A)	192.132	21,8	15,0	10.397
	Okt. '74 (A)	175.788	18,4	15,0	10.477
Konishiroku Photo	Apr. '75 (B)	40.567	34,2	12,0	4.336
Inc., Co., Ltd.	Okt. '74 (B)	40.025	36,1	12,0	4.155
Insgesamt (Filme)	1975	232.699	28,1[1]	13,5[1]	7.336[1]
	1974	215.813	27,2[1]	13,5[1]	7.316[1]

[1] Durchschnittswert.

Quelle: Japan Camera Manufacturers Association.

4.11. Produktion chemischer Grundstoffe (Mengen)

Erzeugnis	1973 (1.000 t)	1974 (1.000 t)	1975 (1.000 t)	1975 Veränderung ggü. Vorjahr (v.H.)
Kalziumkarbid	577	631	568	−10,0
Schwefelsäure (100%)	7.116	7.127	6.000	−15,8
Ammoniumsulfat	2.109	2.078	2.126	+ 2,3
Harnstoff	3.522	3.474	3.162	− 9,0
Natriumhydroxid	3.231	3.162	2.948	− 6,8
Polyvinylchlorid	1.318	1.467	1.121	−23,6
Polyäthylen	1.672	1.897	1.291	−31,9
reines Benzol	1.995	1.997	1.608	−19,5

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1976, S. 103 ff.

4.12. Textilproduktion (Mengen)

Erzeugnis	Einheit	1974	1975	Veränderung 75/74 (v.H.)
Rohseide	1.000 t	18,9	20,2	+ 6,9
Baumwollgewebe	1.000 t	511,4	460,5	−10,0
Wollgarne	1.000 t	135,8	142,2	+ 4,7
Seidengewebe	Mill. m²	166,6	168,5	+ 1,1
Baumwollgewebe	Mill. m²	2.163,5	2.124,4	− 1,8
Wollgewebe	Mill. m²	356,6	356,7	± 0
Synthetikfasern (Filament u. Spinnfasern)	1.000 t	1.174,3	1.061,2	− 9,6
Synthetikgewebe	Mill. m²	2.621,5	2.411,1	− 8,0
Kunstseidengewebe	Mill. m²	200,9	154,1	−23,3
Kunstseide (Filament u. Spinnfasern)	1.000 t	473,4	390,9	−17,4

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1976, S. 113–114.

4.13. Verbrauch und Lagerhaltung ausgewählter Grundstoffe (Mengen)

Grundstoff	Einheit	1974 Verbrauch Gesamtmenge	1974 Verbrauch darunter importiert	1974 Lagerhaltung Gesamtmenge	1974 Lagerhaltung darunter importiert	1975 Verbrauch Gesamtmenge	1975 Verbrauch darunter importiert	1975 Lagerhaltung Gesamtmenge	1975 Lagerhaltung darunter importiert	Veränderg. d. Gesamtverbrauchs 1975/74 (v.H.)
Eisenerz	1.000 t	117.226	116.736	14.287	14.255	113.833	113.234	13.675	13.641	− 2,9
Kupfererz	t Metallgehalt	911.650	826.003	76.097	70.009	739.298	655.583	100.325	93.982	−18,9
Nickelerz zur Eisen- u. Stahlverarb.[1]	1.000 t	2.809		676		2.378		636		−15,3
Bleierz	t Metallgehalt	198.040	149.109	22.609	15.861	166.990	118.555	24.752	19.086	−15,7
Bauxit zur Herstellg. v. Nichteisenmetallprodukten[1]	1.000 t	4.529		670		3.704		771		−18,2
Rohöl zur Herstellg. v. Mineralölerzeug.	1.000 m³	250.528	249.792	23.096	23.072	237.306	235.659	25.093	25.068	− 5,3
Kokskohle z. Eisen- u. Stahlerzeugung	1.000 t	26.263	22.518	3.212	3.068	25.427	22.281	3.300	3.095	− 3,2

[1] Fast ausschließlich importiert.

Quelle: MITI Industrial Statistics Monthly 4/1976, S. 125.

4.14. Produktion von Mineralölerzeugnissen (Mengen)

Erzeugnis	Einheit	1973 Menge	1974 Menge	1975 Menge	1975 Veränderg. ggüb. Vorjahr (v.H.)
Motorenbenzin (benzine)	1.000 m³	27.432	27.224	28.909	+ 6,2
Naphta	1.000 m³	31.256	30.424	26.344	−13,4
Flugturbinenkraftstoff	1.000 m³	4.141	3.221	3.332	+ 3,4
Kerosin	1.000 m³	22.985	22.118	20.698	− 6,4
Dieselkraftstoff (gas oil)	1.000 m³	18.027	17.031	16.101	− 5,5
Heizöl A	1.000 m³	17.939	18.738	18.085	− 3,5
Heizöl B	1.000 m³	11.870	11.107	10.296	− 7,3
Heizöl C	1.000 m³	109.603	106.920	100.360	− 6,1
Schmieröl	1.000 m³	2.758	2.455	2.038	−17,0
Flüssiggas	1.000 t	8.760	8.644	7.862	− 9,0

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1976, S. 110–111.

4.15. Kohleversorgung (Mengen)

Aufkommen	1973 (1.000 t)	1974 (1.000 t)	1975 (1.000 t)	1975 Veränderung ggü. Vorjahr (v.H.)
Import	56.854	64.151	62.107	− 3,2
Eigenförderung	22.414	20.333	18.995	− 6,6

Quelle: Ministry of Finance, The Summary Report, Trade of Japan 12/1975, S. 117 und MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1976, S. 87.

4.16. Stromversorgung (Mengen)[1]

Aufkommen	1972 (Mill. kWh)	1973 (Mill. kWh)	1974 (Mill. kWh)	1975 (Mill. kWh)	1975 Veränderung ggüb. Vorjahr (v.H.)
Wasserkraftwerke	61.486	49.519	61.487	59.070	− 3,9
Wärmekraftwerke	218.927	275.773	269.811	269.730	0
Fremdbezug[2]	47.316	50.273	52.002	54.865	+ 5,5
Verbrauch durch Pumpspeicherwerke	− 2.254	− 4.746	− 1.898	− 722	—
Insgesamt	325.478	370.819	381.420	373.985	− 1,9

[1] durch die 9 Elektrizitätsversorgungsgesellschaften.

[2] von anderen Stromerzeugern als den 9 Elektrizitätsgesellschaften, einschl. Strom aus Kernenergie.

Quelle: MITI, Industrial Statistics Monthly, 4/1976, S. 78.

4.17. Warenhausumsätze (Werte)

Warengruppe	1973 (Mill. ¥)	1974 (Mill. ¥)	1975 (Mill. ¥)	1975 Steigerung ggü. Vorjahr (v.H.)
Kleidung	1.285.031	1.529.422	1.707.248	11,6
Nahrungsmittel	520.062	650.200	752.747	15,8
Kleinartikel	644.879	747.376	814.102	8,9
Haushaltsgegenstände	499.913	563.392	577.214	2,5
Verschiedenes (einschl. Dienstleistungen)	158.926	191.628	213.827	11,6
Insgesamt	3.108.811	3.682.018	4.065.137	10,4

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S. 249.

4.18. Die 10 größten Einzelhandelsunternehmen 1975[1)]

Rang n. Umsatz 1975 (1974)	Unternehmen	Unternehmenstryp S=Supermarkt W=Warenhaus X=Bhf.-Kioske	Umsatz Mrd. ¥	Veränderung ggüb. Vorj. v.H.	Filialen Anzahl
1.(1)	Dai-Ei	S	706,0	+10,3	129
2.(2)	Mitsukoshi	W	407,5	− 2,7	14
3.(4)	Seiyu Store	S	351,9	+17,7	121
4.(3)	Daimaru	W	334,6	+ 5,8	6
5.(5)	Takashimaya	W	283,7	+ 6,9	5
6.(10)	Ito-Yokado	S	253,8	+27,7	57
7.(6)	Seibu	W	251,3	+10,7	10
8.(11)	Jusco	S	241,0	+23,6	101
9.(7)	Tetsudo Kosaikai	X	239,5	+ 4,9	4.185
10.(9)	Nichii-Chain	S	229,0	+12,8	115

[1)] Anmerkung: Die Angaben gelten für das Rechnungsjahr (1. 4. 1975–31. 3. 76).
Quelle: Nihon Keizai Shimbun, 21. 6. 1976. S. 1.

4.19. Index der Großhandelsumsätze

Warengliederung	1972 Index	1973 Index	1974 Index	1975 Index	1975 Veränderung ggü. Vorjahr (v.H.)
Textilien, Kleidung u. ä. m.	110,7	150,8	161,2	153,4	− 4,8
Nahrungsmittel u. Getränke	124,2	145,3	168,2	179,4	+ 6,7
Mineralien, Metalle	121,4	160,5	227,8	232,6	+ 2,7
Maschinen	122,2	169,6	206,0	223,1	+ 8,3
Insgesamt	125,0	169,8	213,9	226,9	+ 6,1

Quelle: The Bank of Japan, Economic Statistics Annual 1975, S, 246.

ANHANG II.

1. Mitgliederverzeichnis, Stand 1. Juli 1976
1.1. Ehrenmitglieder *1*
1.2. Ordentliche Mitglieder *1*
1.3. Assoziierte Mitglieder *14*

2. Die Organe der Kammer
2.1. Vorstand *28*
2.2. Beirat *28*
2.3. Rechnungsprüfer *28*
2.4. Ausschüsse *28*
2.5. Japanische Ehrenberater (Komon) *29*
2.6. Geschäftsführung *29*

1. MITGLIEDERVERZEICHNIS

(Stand 1. Juli 1976)*)

1.1. EHRENMITGLIEDER

Dr. Gustav Bunge	Conseil Européen des Fédérations de l'Industrie Chimique (CEFIC) Avenue Louise, 250 Boite 71 1050 Bruxelles	—
Dr. Kurt Meißner (verstorben 13. 8. 1976)	Leinpfad 29 2000 Hamburg 13	—

1.2. ORDENTLICHE MITGLIEDER

Accumulatorenfabrik Sonnenschein GmbH	Thiergarten 6470 Büdingen 1	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	AEG-Telefunken Liaison Office Sanno Grand Bldg., Rm. 608 14–2, Nagata-cho 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	A. Wiegand (581) 7774/5
Allgemeine Land- und Seetransportgesellschaft Hermann Ludwig KG	c/o Japan Express Co., Ltd. New Kokusai Bld., Rm 921 4–1, 3-chome Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1354, Tokyo 100–91	D. Boller (212) 4983
ARTPLAST Kunststoffer-zeugnisse GmbH, Hutthurm	Nippon Optyl Gankyo K. K. 6th flr. Odakyu Minami Aoyama Bldg. 7–8–1, Minami Aoyama Minato-ku, Tokyo 107	B. Moser (407) 8767/8
Baker & McKenzie Steuerberatungsgesellschaft mbH Frankfurt/Main	Liaison to Tokyo Aoyama Law Office 410 Aoyama Bldg. 2–3, 1-chome Kita Aoyama Minato-ku, Tokyo 107	Dr. D. Vaubel (405) 9731

*) Bei den in der rechten Spalte ausgewiesenen Persönlichkeiten bzw. Firmen handelt es sich um die jeweiligen Firmenpräsidenten oder die von den Stammhäusern benannten Vertreter in Japan

BASF Japan Ltd. Ludwigshafen/Rhein	Tozan Bldg. 9, 4-chome, Nihonbashi Honcho Chuo-ku, Tokyo C.P.O. Box 1757, Tokyo 100–91	Dr. K. Cantzler (270) 1461/5
Bayer Japan Ltd.	Seiwa Bldg. 12–15, Shiba Daimon 1-chome Minato-ku, Tokyo Shiba P.O. Box 159, Tokyo 105–91	Dr. H. Jung (432) 4251/9
Bayerische Vereinsbank München	Far East Representative Office Kokusai Bldg., Rm. 742 1–1, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	Dr. P. Baron (216) 6475/6
Beiersdorf AG Hamburg 20, Unnastr. 48	Heise Company, Ltd. C.P.O. Box 1380, Tokyo 100–91	E. Heise (402) 8291
Beiersdorf-Heise Co., Ltd.	Crest Bldg. 12–8, Roppongi 4-chome Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1380, Tokyo 100–91	E. Heise (402) 8291
Bergmann & Co.	20–2, 4-chome, Shimoyamate-dori Ikuta-ku, Kobe P.O. Box 226, Kobe Port 651–01	078 (331) 3085/7
Boehringer Mannheim Japan K. K.	Chida Bldg. 2–4, Kanda Tacho Chiyoda-ku, Tokyo 101 P.O. Box 169 Kanda, Tokyo 101–91	H. R. Schuerch (254) 6181
Robert Bosch GmbH Stuttgart	Robert Bosch (Japan) Ltd. DKK Bldg. 6–7, Shibuya 3-chome, Shibuya-ku, Tokyo Shibuya P.O. Box 23, Tokyo 150–91	K. Hummel (400) 9023
K. Brasch & Co., Ltd.	Rm. 801, New Kokusai Bldg. 4, 3-chome Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100	A. Stueber (211) 8521/8
Braun Aktiengesellschaft Frankfurt/Main	Braun Electric Japan K. K. Interocean House, 4th flr. 25, Yamashita-cho, Naka-ku, Yokohama P.O. Box 247, Yokohama Port 231–91	J. W. Sneek 045 (681) 7951

Bremer Lagerhaus Gesellschaft	Ports of Bremen — Bremerhaven Sanko Mori Bld. 4th flr. 1–7, Shiba Atago-cho Minato-ku, Tokyo 105	S. Tsuyama (431) 8012
BYK-GULDEN Lomberg Chemische Fabrik GmbH	Postfach 500 7750 Konstanz	—
Chemie Grünenthal GmbH	Steinfeldstr. 2 5190 Stolberg (Rheinl.)	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737
Chemische Werke Huels AG Marl/Westf.	c/o Bayer Japan Ltd. Seiwa Bldg. 1–12–15, Shiba Daimon Minato-ku, Tokyo 105 Shiba P.O. Box 159, Tokyo 105–91	H. Roeser (432) 4251/9
Colora Messtechnik GmbH	Postfach 5 7073 Lorch/Württ. 1	—
Commerzbank AG	Joint Representative Office Rm. 521–522 Fuji Bldg. 2–3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 939. Tokyo 100–91	H. G. Ahrens (211) 7719
COMTESSE Lederwaren Adolf D. Kopp KG	Friedrich-Ebert-Str. 47/49 Postfach 209 6055 Hausen (Offenbach) a.M.	—
C. Correns & Co., Ltd.	Iino Bldg. 1–1, Uchisaiwai-cho 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	C. Correns A. von Eisenhart-Rothe (501) 2361/9
Daimler-Benz AG Stuttgart-Untertürkheim	Western Automobile Co., Ltd. 6–42, Shibaura 1-chome Minato-ku, Tokyo 105	(452) 1471
Danzas & Cie. GmbH	Danzas and Van Gend & Loos Commercial Delegation 7th flr. Kitamura Bldg. 15–12, 7-chome Roppongi Minato-ku, Tokyo 106	H. J. Kuhn (401) 7956/7

Degussa AG Frankfurt/Main	Degussa Japan Co., Ltd. Aoyama Tower Bldg. 24–15, Minami Aoyama 2-chome Minato-ku, Tokyo 107	G. Schulte (403) 5231/9
Deutsche Bank AG Frankfurt/Main	Mitsubishi Shoji Bldg.-Annex 3–1, Marunouchi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1430, Tokyo 100–91	M. ten Brink (214) 1971
Deutsche Messe- und Ausstellungs-AG	Messegelände 3000 Hannover	Japan Management Association (434) 6211 Ext. 332
DRAGOCO Spezialfabrik konz. Riech- u. Aromastoffe Gerberding & Co. GmbH	DRAGOCO (Japan) Liaison Office Tsujisho Bldg. 63, 2-chome Bakuro-cho Higashi-ku, Osaka 540	F. W. Schrick 06 (264) 0101/3
Dresdner Bank AG	Tokyo Branch Mitsubishi Bldg. 5–2, Marunouchi 2-chome Chiyoda-ku Tokyo C.P.O. Box 1220, Tokyo 100–91	E. Reimers (214) 5961
Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik Glockengasse No. 4711 Ferd. Muelhens	Venloer Str. 241/245 5000 Köln-Ehrenfeld	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737
EFCO K. K.	Hattori Bldg. 6, 2-chome, Takaracho Chuo-ku, Tokyo 104	H.-D. Koeppe (562) 0661/6
E.G.O. Nihon K. K.	Daini-Majima Bldg. 4, 6-chome, Wakana-dori Fukiai-ku, Kobe Port P.O. Box 889, Kobe 651–01	P. Mueller-Mark 078 (242) 1531
A. Ehrenreich & Cie.	Hansa-Allee 182/198 4000 Düsseldorf-Oberkassel	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
A. W. Faber Castell	8504 Stein bei Nürnberg	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737

Far East Westfalia Separator K. K.	Shuwa Onarimon Bldg. 1–1, Shinbashi 6-chome Minato-ku, Tokyo 105 Shiba P.O. Box 233, Tokyo 105–91	N. Martensen (434) 6551
Fichtel & Sachs AG Schweinfurt	c/o K. Brasch & Co., Ltd. New Kokusai Bldg., Rm. 801 4, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	A. Stueber (211) 8521
Fine Technic Products Co., Ltd.	Diesel Kiki Bldg. 6–7, Shibuya 3-chome Shibuya-ku, Tokyo Shibuya P.O. Box 85, Tokyo 150–91	P. Hansen (409) 5772/4
FRANKONA Rück- und Mitversicherungs-AG	Maria-Theresia-Str. 35 8000 München 86	—
Freudenberg & Co.	Postfach 189 6940 Weinheim (Bergstraße)	R. Einsel (216) 5031/3
W. G. Fritzke GmbH	NAS-Fritzke Intern. Corporation Shinwa Bldg. 10–8, Akasaka 2-chome Minato-ku, Tokyo 107	(585) 3048/9
Wilhelm Gathmann	Postfach 634 7530 Pforzheim	—
Gesellschaft für Elektrometallurgie GmbH Düsseldorf	Metallurg (Far East) 12 Mori Bldg. 27, Sakuragawa-cho, Shiba Nishikubo Minato-ku, Tokyo Tokyo International P.O. Box 5221 Tokyo 100–31	W. Schedelbauer (591) 0431/3
Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia, Lünen/Westf.	Nippon Westfalia K. K. Hiroo Office Bldg. 3–18, Hiroo 1-chome Shibuya-ku, Tokyo 150	(446) 4001/3, 4006, 3097
Th. Goldschmidt AG Essen	Th. Goldschmidt AG Japan Representative Office Daini Hidaka Bldg. 9, 3-chome Nihonbashi Kayabacho Chuo-ku, Tokyo 103	L. Maeder (669) 0346

Grohe (Japan) Ltd.	Royal Mansion Bldg. 2nd flr. 1, Banshu-cho Shinjuku-ku, Tokyo 160	C. W. Verkroost (352) 7341
Paul Günther	Cremon 3 2000 Hamburg 11	—
Hansen & Co., Ltd.	Sannomiya Bldg. 1–4, Onoe-dori 8-chome Fukiai-ku, Kobe Kobe Port P.O. Box 331, Kobe 651–01	Frau L. Hansen 078 (251) 3911
Hapag-Lloyd AG Hamburg	Trans-Meridian Navigation Co., Ltd. Fuji Bldg. 2–3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1981, Tokyo 100–91	J. Traub (214) 7551
Harzer Apparatewerke KG Schwemann & Althoff	3201 Bornum/Harz	—
Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg	4–14, 3-chome Minami-Magome Ohta-ku, Tokyo 143	P. R. Haag (763) 4141
Helm Japan Ltd.	New Shinsaka Bldg. 10–22, Akasaka 8-chome Minato-ku, Tokyo 107	J. Boesche (404) 0141
J. A. Henckels Zwillingswerk Japan Ltd.	Sumitomo Seimei Kobe Bldg. 31, Akashi-cho, Ikuta-ku, Kobe Port P.O. Box 530, Kobe 651–01	078 (331) 9364
Henkel Hakusui Co., Ltd.	6, Toyosaki-Nishidori 1-chome Oyodo-ku, Osaka 531	M. Grote 06 (374) 2121
W. C. Heraeus GmbH Hanau	Unoki, 1–17–26 Ota-ku, Tokyo 145	R. Kuh (758) 3024
Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH Frankfurt/Main	Hertie Japan Honmachi Business Bldg. 25, Honmachi 2-chome Higashi-ku, Osaka 541	W. Preuss P. Undeutsch 06 (271) 0385/6
Hessische Landesbank -Girozentrale-	Junghofstr. 18/20 6000 Frankfurt (Main)	—

Hoechst Japan Ltd.	Hoechst Bldg. 10–33, Akasaka 4-chome Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1256, Tokyo 100–91	A. P. Dienst (584) 0371
Hoesch-Rothe Erde- Schmiedag AG	c/o Nippon Roballo Co., Ltd. Atagosan Bengoshi Bldg. 14, Shiba Atago 1-chome Minato-ku, Tokyo 105	W. Stary (434) 4341
C. Holstein Company	Osaka Kokusai Bldg. 24th flr. 30, Azuchi-machi 2-chome Higashi-ku, Osaka 541 Port P.O. Box 400, Kobe 651–01	J. Holstein 06 (261) 6551 Osaka 078 (706) 3737 Kobe
C. Illies & Co., Ltd.	Toranomon Mitsui Bldg., Rm 1006 8–1, Kasumigaseki 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1688, Tokyo 100–91	W. Michels (503) 5031
Impex Chemicals Ltd.	28, Bakuro-machi 5-chome Higashi-ku, Osaka 540	A. F. Brüggemann 06 (251) 0222, 7721
International Food Products Company (German Bakeries)	8–7, Minami Azabu 2-chome Minato-ku, Tokyo 106	(452) 4711
W. Jackstädt & Co.	Postfach 195 5600 Wuppertal-Elberfeld	K. Brasch & Co. (211) 8521/8
W. Janson	2–3, Asagaya Kita 5-chome Suginami-ku, Tokyo 166	priv. (337) 4901 Büro (561) 1171
Gottfried Joos Maschinenfabrik	Lange Str. 41 7293 Pfalzgrafenweiler	—
Kali Chemie AG	Hans-Böckler-Allee 20 3000 Hannover	P. Girardet (580) 2675
Kali und Salz AG	Postfach 3209 3000 Hannover 1	—
Kaufhof AG Köln	Kowa Bldg. 29 11–24, Tsukiji 2-chome Chuo-ku, Tokyo 103 C.P.O. Box 297, Tokyo 100–91	J. Maas (541) 2531

Keip KG Wissenschaftliches Antiquariat	Hainer Weg 46/48 6000 Frankfurt (Main) 70	—
Klein, Schanzlin & Becker AG	c/o Torishima Pump Mfg. Co., Ltd. 1–8, Miyata-cho 1-chome Takatsuki 569	E. B. Unger 0726 (95) 0551/9
Klingelnberg (Japan) Ltd.	1–17, Minami Azabu 2-chome Minato-ku, Tokyo 106	A. J. Pratt (446) 8321
Klöckner-Humboldt-Deutz AG Köln-Deutz	27–22, Kugahara 6-chome Ota-ku, Tokyo 145	H. Plambeck (751) 3220
Klöckner Nippon Ltd.	Shintoyo Akasaka Bldg. 6th flr. 9–25, 4-chome Akasaka Minato-ku, Tokyo 107	N. Berns (478) 0831
Knoll Japan K. K.	4–12–8, Roppongi Minato-ku, Tokyo Azabu P.O. Box 3, Tokyo 106	G. Köhler (403) 5666
Fried. Krupp (Japan) Ltd.	Belaire Gardens 2–11, Jingumae 4-chome Shibuya-ku, Tokyo 150	D. Kunigkeit (403) 8434/5
Kühne & Nagel KG Spedition, Hamburg	c/o UNITRANS Ltd. Tokyo Dia Bldg. 28–38, 1-chome Shinkawa Chuo-ku, Tokyo 103 P.O. Box 27 Nihonbashi Tokyo 103–91	J. Kunze (553) 4394
Lassen GmbH	Shin-Tokyo Bldg., 7th Fl., Room 735 3–1, Marunouchi, 3-chome, Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 1509, Tokyo 100–91	W. Pfeil (214) 4661/5
Leybold Machinery Co., Ltd.	Tokyo Tatemono Bldg. 7, Yaesu 3-chome Chuo-ku, Tokyo 103	H. Meissner (272) 1861/5
Linde AG	Hildastr. 2/10 Postfach 477 6200 Wiesbaden	—

Lindemann KG	Erkrather Str. 104 4000 Düsseldorf	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Lufthansa (Deutsche Lufthansa AG)	Tokyo Club Bldg. 4–7, Kasumigaseki, 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1824, Tokyo 100–91	D. Kotzan (580) 2121
Lurgi Gesellschaft für Wärme- und Chemotechnik Frankfurt/Main	Tokyo Branch Office Rotary Bldg. 27, Nishiki-cho 1-chome, Kanda Chiyoda-ku, Tokyo 101	Dr. T. Dunskus (292) 8566/9
Christian Majer KG	Schwaerzlocher Str. 10/14 7400 Tübingen	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
M. A. N. (Japan) Ltd.	Yurakucho Bldg. 10th flr. 5, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo C.P.O. Box 68, Tokyo 100–91	G. Jockers (214) 5931
Mannesmann AG	Postfach 5501 4000 Düsseldorf 1	Dr. D. Ram (213) 2091/5
Maschinenfabrik Rissen GmbH	Suurheid 20 2000 Hamburg 36	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
R. O. Meier & Co.	Postfach 717 2800 Bremen 1	G. Selig c/o Winckler & Co. 045 (681) 0101/6
Melchers Japan Ltd.	Dai-ni Futaba Bld. 19–3, 1-chome, Nishi-Shinbashi Minato-ku, Tokyo 105	(580) 1556
Melitta-Werke Bentz & Sohn	Melitta Japan K. K. Roppongi Hilltop House 4–25, Roppongi 3-chome Minato-ku, Tokyo 106	(585) 8731
E. Merck Darmstadt	E. Merck Japan Ltd. Mori Bldg. 11 11, Akefune-cho Shiba Nishikubo Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1752, Tokyo 100–91	E. Reiber (591) 9331

Messer Griesheim GmbH	Hanauer Landstr. 330 6000 Frankfurt (Main)	A. P. Dienst (584) 0371
Messe- und Ausstellungs-Ges. mbH Köln	Postfach 210760 5000 Köln 21	—
Metallgesellschaft AG Frankfurt/Main	Hibiya Park Bldg., Rm. 414 Yuraku-cho Chiyoda-ku, Tokyo 100	H. J. Rüss (281) 7341
Morio Shoji K. K.	3–7–6, Shirasagi Nakano-ku, Tokyo 165	H. Hector (339) 0178
Mosbach, Gruber & Co. KG	Postfach 909 6050 Offenbach (Main) 3	—
Natternmann International GmbH	Eupener Str. 195a/161 5000 Köln 41	—
Nichio Boeki Co., Ltd. (Jet-Japan Co., Ltd.)	10–15, Higashi Nakano 5-chome Nakano-ku, Tokyo 164	H. Wittich (364) 2781
Nihon Schering K. K.	6–64, Nishimiyahara 2-chome Yodogawa-ku, Osaka 532	F. The Losen 06 (392) 5671
Nippon C. H. Boehringer Sohn Co., Ltd.	Kurimoto Kensetsu Bldg. 31, Kitahorie-dori 1-chome Nishi-ku, Osaka 550	Dr. W. Hackenberg 06 (531) 0441/9
Nippon Koppers Yugen Kaisha	Azabu Dai Bldg. 12, Iikura-machi 3-chome, Azabu Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 1019, Tokyo 100–91	M. Bureick H. Murray (582) 3615
Nordmark-Werke GmbH Hamburg	BASF Japan Ltd. Tozan Bldg. 9, Nihonbashi Honcho 4-chome Chuo-ku, Tokyo C.P.O. Box 1757, Tokyo 100–91	K. Kaltenthaler (270) 1461
von Oettingen & Co., Ltd.	8–12, Nishi Azabu 4-chome Minato-ku, Tokyo 106	F. von Oettingen (407) 0531
Dr. C. Otto & Co., GmbH	Nihon Otto K. K. 1–17, 4-chome Tsukiji Chuo-ku, Tokyo 104	J. Juschkat (543) 8450/4

Otto Versand	Japan Buying Office Tameike Meisan Bldg. 3rd. flr. 1–12, Akasaka 1-chome Minato-ku, Tokyo 107	P. A. Schütz (585) 2595/7
Polydor K. K.	8–4, Ohashi 1-chome Meguro-ku, Tokyo C.P.O. Box 2098 Tokyo 100–91	K. von Einem (462) 5131
Spedition Pracht KG Frankfurt (Main)	Oriental Bldg. 1–5, 1-chome Nishi Azabu Minato-ku, Tokyo 106	A. Mühleisen (561) 7301, 1471
Quelle Großversandhaus Fürth/Bayern	Quelle Far East Office 207, Sanshin Bldg. 43–1, Sannomiya-cho 1-chome Ikuta-ku, Kobe Port P.O. Box 169, Kobe 651–01	C. Vogel-Eysern 078 (321) 1851/2
Rahdener Maschinenfabrik August Kolbus Rahden/Westf.	Yoshino Bookbinding Machine Co., Ltd. 2–22, Minami Kisawa Toda-shi, Saitama 335	0484 (41) 0362
Rechtsanwälte H.-B. Findeisen Giesler, D. Findeisen	Ferdinandstr. 29/33 2000 Hamburg 1	—
Rechtstanwälte Dres. Schmidt, Döser, Amereller, Noack, Feick, Müller	Niddastr. 42/44 6000 Frankfurt/Main	Dr. D. Vaubel (405) 9731
Rieckermann (Japan) Ltd.	420, Hibiya Park Bldg. 1, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	W. Seidel (271) 0161/5
Rudolf Shokai	87, Imamiya Mino-shi Osaka 562	R. Bauss 0727 (29) 4831/5
Schenker & Co. GmbH Frankfurt/Main	Mannheimer Str. 81–95 6000 Frankfurt/M. 1	K. Knappik (253) 1111
Schlafhorst Japan K. K.	87, Imamiya, 562 Minoo-shi Osaka-fu 562	W. Hartmann 0727 (29) 4831/5
Schott Nippon K. K.	Jidosha Kaikan Bldg. 8–13, 4-chome Kudan Minami Chiyoda-ku, Tokyo 102 Kojimachi P.O. Box 64	H. Zeller (239) 0851

Alfred H. Schuette Köln-Deutz	21, Nakamura-cho, Itabashi-ku Tokyo 173	G. H. Schmidt (959) 2750
Siemens AG München	Nippon Siemens K. K. Furukawa Sogo Bldg. 6–1, Marunouchi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1144, Tokyo 100–91	K. Niemann (214) 0211
Siemssen & Co.	12, Mori Bldg. 27, Nishikubo Sakuragawa-cho Shiba, Minato-ku, Tokyo 105	I. Kruse (501) 2401/5
Simon, Evers & Co. GmbH	Mönckebergstr. 42 2000 Hamburg 1	H. Meissner (272) 1861/5
Dr. R. Sonderhoff	Rm. 551, New Tokyo Bldg. 3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 900, Tokyo 100–91	(216) 5031/3
Sonderhoff & Einsel	Rm. 551, New Tokyo Bldg. 3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 900, Tokyo 100–91	R. Einsel (216) 5031/3
C. Still	Kaiserwall 4350 Recklinghausen	J. Holstein 06 (261) 6551 078 (706) 3737
Stocko Metallwarenfabriken Henkels & Sohn	Postfach 130117 5600 Wuppertal	—
Taprogge Japan Co., Ltd.	No. 1 D'Elia Bldg. 116–2, Higashi-machi Ikuta-ku, Kobe 650	W. Wagner 078 (391) 2082
Thyssen-Group	11 Mori Bldg. Rm. 305 11, Shiba Nishikubo Akefune-cho Minato-ku, Tokyo C.P.O. Box 663, Tokyo 100–91	A. Zernecke (501) 8891/2
Traub GmbH Maschinenfabrik	Nippon Traub K. K. Park Side Mansion 84, Yamashita-cho Naka-ku, Yokohama 231	M. Krischek 045 (662) 0781
Treuhand-Vereinigung AG	c/o Coopers and Lybrand 2918 Kasumigaseki Bldg. Chiyoda-ku, Tokyo 100	L. Paysen (581) 7535

Triumph International (HK) Ltd.	Tokyo Branch TRC Center Bldg., 10F 6–1–1, Heiwajima Ohta-ku, Tokyo 143 P.O. Box 111 Tokyo Ryutsu Center Tokyo 143	O. Dreher (767) 5613
Friedrich Uhde GmbH Dortmund	Technical Representative C.P.O. Box 1435, Tokyo 100–91	H.-G. Senn (584) 0371
Oskar Vangerow KG	Postfach 8000 München 83	—
Volkswagenwerk AG	36, Negishi-Asahidai Naka-ku, Yokohama 232	D. Wittig 045 (641) 9879
WAFIOS KG Maschinenfabrik Wagner, Ficker & Schmid	Silberburgerstr. 5 Postfach 41 7410 Reutlingen (Württ.)	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Hermann Wangner KG	Postfach 52 7410 Reutlingen	—
Wella AG	Wella Liaison Office Tokyo Patmar AG Tokyo Branch Office Odakyu Minami Aoyama Bldg. 2F 8–1, Minami Aoyama 7-chome Minato-ku, Tokyo 107	C. Kaufmann (406) 7221
Werner & Pfleiderer	Theodorstr. 10 Postfach 54 7000 Stuttgart 30	—
Westdeutsche Landesbank -Girozentrale-	Representative Office Tokyo Kokusai Bldg. 7F 3–1–1, Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1375, Tokyo 100–91,	K. R. Schröder (216) 0581
Winckler & Co.	256 Yamashita-cho Naka-ku, Yokohama 231	H. Selig G. Selig 045 (681) 0101/6
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie	Breite Str. 69 40000 Düsseldorf	—
Carl Zeiss & Co., Ltd.	22, Honshio-cho Shinjuku-ku, Tokyo P.O. Box 333 Shinjuku 160–91	H. Schmidt (355) 0341

1.3. ASSOZIIERTE MITGLIEDER

ABC Enterprises Inc.	Nishi-Shinjuku Bldg. 5 F 10–19, 1-chome, Nishi-Shinjuku, Tokyo 160	H. W. Kuhlmann (363) 6716
Joh. Achelis & Söhne	Postfach 1010 2800 Bremen	—
Ajinomoto Co., Inc.	6, Kyobashi 1-chome Chuo-ku, Tokyo 104	Y. Ikeda (272) 1111
ALLTEC (Japan) Ltd.	Shinwa Bldg. 9–12, Sakuragaoka-cho Shibuya-ku, Tokyo 150 P.O. Box 282 Shibuya Tokyo 150–91	F. Lapisch (462) 1671
Amada Company, Ltd.	Ishida 200 Isehara-shi Kanagawa 259–11	I. Amada 0463 (93) 3500
AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongreß GmbH	Messedamm 22 1000 Berlin 19	—
Aoki Sekiyu Shoji K. K.	2–1, Nihonbashi Kayaba-cho Chuo-ku, Tokyo 103	S. Aoki (668) 0301
Arakawa Forest Chemical Industries, Ltd.	1–21, Hirano-machi Higashi-ku, Osaka 541	Y. Arakawa 06 (203) 3921
Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handels- kammern Baden-Württemberg	Postfach 84 7000 Stuttgart 1	—
Aristo Werke Dennert & Pape KG	Postfach 500380 2000 Hamburg	—
Asahi-Dow Ltd.	Hibiya Mitsui Bldg. 1–2, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	F. Hori (507) 2807
Ashimori Industry Co., Ltd.	15, Yokobori 4-chome Higashi-ku, Osaka 541	K. Torii 06 (271) 7191

Asia Industry Co., Ltd.	Seiko Bldg. 15–8, Shinbashi 3-chome Minato-ku, Tokyo 105	A. Imai (437) 6123
ASTA ULLRICH AG	Postfach 1120 6747 Annweiler am Trifels	—
ASTER Seiki K. K.	2–28–15, Simomaruko Ohta-ku, Tokyo 144	K. Fujii (759) 4111
The Bank of Tokyo, Ltd.	1–6, Nihonbashi Hongoku-cho Chuo-ku, Tokyo 103	K. Sonoda (270) 8111
Aldo Baumgartner	c/o Nippon Roche K. K. 732, Fuji Bldg. Marunouchi 3-chome, 2–3 Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1087, Tokyo 100–91	(214) 5371
Blatt & Co. GmbH	Postfach 1425 7100 Heilbronn	—
Boles Japan, Ltd.	Shuko Bldg. 1–17–6, Shibuya Shibuya-ku, Tokyo 150	M. Sugiura (409) 1029
Böttger KG	Paulsborner Str. 2 1000 Berlin 31	Rieckermann (Japan) Ltd. (271) 0161/5
Brown Boveri (Japan) Ltd.	Kokusai Bld. 712 1–1, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1336, Tokyo 100–91	W. Flückiger (213) 6831
Bühler-Miag K. K.	Inari Bldg. 5–13, 1-chome Shinkawa Chuo-ku, Tokyo 103 C.P.O. Box 1066, Tokyo 100–91	W. Baetge (553) 7751/6
Paul Busse	Adolphsbrücke 11 2000 Hamburg 11	—
Cillichemie Ernst Vogelmann	Postfach 1020 7100 Heilbronn	—
Communication Science Corporation	Hazama Bldg. 5–8, Kita Aoyama 2-chome Minato-ku, Tokyo 107	S. Goto (405) 1511

Continental Trading Co., Ltd.	2–27–8, Higashi-Nihonbashi Chuo-ku, Tokyo 103	T. Fujisaki (861) 2188
Daicel Ltd.	3–8–1, Kasumigaseki Chiyoda-ku, Tokyo 100	T. Sakaya (507) 3120
Daiichi Bussho Company Ltd.	Honshio-cho 21 Shinjuku-ku, Tokyo 160	M. Nakata (359) 3261
The Daiwa Bank, Limited	1–1, Ohte-machi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	S. Furukawa (231) 1231
Delikatessen Hermann Co., Ltd.	Hirose Bldg., 3–17, Kanda Nishiki-cho, Chiyoda-ku, Tokyo 101	H. Wolschke (291) 6863/4
Develop KG Dr. Eisbein & Co.	Postfach 29 7016 Gerlingen b. Stuttgart	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9
Dia Industrial Corp.	World Trade Center Bldg. 4–1, Hamamatsu-cho 2-chome Minato-ku, Tokyo 105	S. Yokoyama (436) 4601
Dodwell & Co., Ltd.	Togin Bldg. 4–2, Marunouchi 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	J. G. Ewing (211) 2141
Ebara Densan Ltd.	Fujiya Bldg., 31–1, Ginza 1-chome Chuo-ku, Tokyo 104	Y. Hatakeyama (567) 3471
Ebara-Infilco Co., Ltd.	1–1, Hitotsubashi 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	I. Yoshihara (212) 3311
Eltric Karl Heckel	Postfach 2349 8580 Bayreuth	—
Ewig Shokai K. K.	8, Shinsen-cho 18 Shibuya-ku, Tokyo 150	T. Nakagami (464) 7321
E. Franke KG	Postfach 1229 4972 Löhne 1	—
The Fuji Bank Ltd.	5–5, Ohtemachi 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	K. Sasaki (216) 2211
Fukuin Printing Co., Ltd.	23–3, Otowa 1-chome Bunkyo-ku, Tokyo 112	H. Leonhard (946) 1581

Fulguritwerke Seelze und Eichriede in Luthe bei Hannover Adolf Oesterheld KG	Postfach 208 3050 Wunstorf	—
Funai Electric Co., Ltd.	7–629, Nakagaito Daito-shi, Osaka 574	T. Funai 0720 (71) 1121
GEA Luftkühlergesellschaft Happel GmbH & Co.	Postfach 808 4630 Bochum	—
German Machinery Trading Co., Ltd.	2–10–7, Higashi Shibuya-ku, Tokyo 150	T. Shimomura (407) 5301
Th. Geyer KG	Postfach 465 7000 Stuttgart 1	—
Gloria-Werke H. Schulte-Frankenfeld KG	Diestedderstr. 39 4724 Wadersloh	—
Germanischer Lloyd	Liaison Office Japan 49–2, Kitano-cho Ikuta-ku, Kobe 650	J. Olroth 078 (241) 0844
Godo Kinzoku Co., Ltd.	Toranomon Chuo Bldg. Shiba Toranomon 20 Minato-ku, Tokyo 105	N. Fuke (503) 9611/4
Gosho Engineering Co., Ltd.	5, Nakamaru-cho 21 Itabashi-ku, Tokyo 173	J. Nonaka (959) 2211
Oskar Gregor Coburg	Continental Trading Co., Ltd. Mizuno Bldg. 27–7, Higashi Nihonbashi 2-chome Chuo-ku, Tokyo 103	(861) 2188
Gruner + Jahr AG & Co. Druck- und Verlagshaus Hamburg	Media House Ltd. Rm. 212 Azabu Heights 1–5–10, Roppongi Minato-ku, Tokyo 106	—
Dr. Carl Hahn KG	Postfach 3820 4000 Düsseldorf 1	—
Hakuto Co., Ltd.	Toranomon Sangyo Bldg. Shiba Kotohira-cho 1-banchi Minato-ku, Tokyo 105	S. Takayama (502) 2211

Hamburg Messe und Congress GmbH	Messehaus Jungiusstraße 2000 Hamburg 36	—
Handelskammer Bremen	Postfach 73 2800 Bremen	—
Handelskammer Hamburg	Postfach 111449 2000 Hamburg 11	—
Haniel Spedition GmbH Hamburg	TRANSIB-Trans-Siberian Container Co., Ltd. Azabu Bldg., 2F 5–27, 3-chome Roppongi Minato-ku, Tokyo 106	—
HANSABRAS Boden & Osbahr	Altstädter Str. 11 20000 Hamburg 1	W. Refardt 078 (351) 0994
Hanshin Diesel Works, Ltd.	3–1, Ichiban-cho 3-chome Nagata-ku, Kobe 653	K. Kinoshita 078 (575) 1531
Hashimoto Industries Co., Ltd.	Semba Center Bldg. No. 4, 2F 2, Sembachuo 2-chome Higashi-ku, Osaka 541	K. Hashimoto 06 (271) 4676
K. Hattori & Co., Ltd.	2–5, Kyobashi Chuo-ku, Tokyo 104	K. Hattori (563) 2111
Hauptverband der Deutschen Holzindustrie und verwandter Industriezweige e.V.	Postfach 2928 6200 Wiesbaden	—
Hitachi Taura Factory Co., Ltd.	284, Funakoshi-cho 1-chome Yokosuka-shi, Kanagawa 237	T. Nomura 0468 (61) 3181
Hoechst Gosei	10–33, Akasaka 4-chome Minato-ku, Tokyo 107	M. Okado (582) 3911
Franz Hönekopp KG	Schellbergstr. 24 4040 Neuss	—
Hans Horrig	Gereonswall 47 5000 Köln 1	—
IDA Ryogokudo Co., Ltd.	1–8–1, Asakusabashi Taito-ku, Tokyo 111	H. Ida (866) 4171

The Industrial Bank of Japan	1–3–3, Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100	I. Masamune (214) 1111
Industriedienst Wolf Krisch	Neckarstr. 15 7014 Kornwestheim	—
Industrie- und Handelskammer Darmstadt	Rheinstr. 89 Postfach 4024 6100 Darmstadt	—
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund	Postfach 871 4600 Dortmund	—
Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf	Berliner Allee 10 Postfach 4429 4000 Düsseldorf	—
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main	Postfach 3029 6000 Frankfurt (Main) 1	—
Industrie- und Handelskammer zu Hannover-Hildesheim	Berliner Allee 25 3000 Hannover 1	—
Industrie- und Handelskammer Kassel	Ständeplatz 17 3500 Kassel	—
Industrie- und Handelskammer zu Köln	Postfach 5000 Köln 1	—
Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern	Max-Joseph-Str. 2 8000 München 2	—
Industrie- und Handelskammer zu Nürnberg	Abholfach 8500 Nürnberg 6	—
Industrie- und Handelskammer zu Solingen	Postfach 785 5650 Solingen	—
Industrieverband Schneidwaren und Bestecke e. V.	Postfach 170160 5650 Solingen 17	—
Interlingua Language Service Ltd.	Iiden Bldg., 7 F 2–17–72, Akasaka Minato-ku, Tokyo 107	J. Woronoff (582) 2862/2076
Internationaler Messe- und Ausstellungsdienst GmbH	Adamstr. 4 8000 München 2	K. Netz (580) 0169 (493) 5685

Japan Air Lines Co., Ltd.	Dai-ni Tekko Bldg. 1–8–2, Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100	S. Asada (284) 2081
Japan Bruderhaus Co., Ltd.	Aisan Bldg. 9–3, Hirakawa-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 102	S. Suzuki (265) 9728
Japanisch-Deutsche Gesellschaft	Rm. 429, Nippon Bldg. 6–2, Ote-machi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	(270) 3770
Japan Voith Co., Ltd.	10–4, Shimbashi 2-chome Minato-ku, Tokyo 105	S. Kurihara (503) 5867
Jasba-Mosaik Heinz Schwaderlapp KG	Im Petersborn 5419 Oetzingen (Westerw.)	—
Kaigai Boeki Jitsugyo, Inc.	Mount Bldg. II 4–1–28, Akasaka, Minato-ku, Tokyo 107	K. Kita (583) 3992
Kaigai Tsusho K. K.	Shin Yurakucho Bldg. 1–11–1, Yuraku-cho Chiyoda-ku, Tokyo 100	E. Oeler (214) 6661
Kamo Sangyo K. K.	6–11, Minami Aoyama 4-chome Minato-ku, Tokyo 107	M. Yamaguchi (401) 5567
Kanegafuchi Chemical Industry Co., Ltd.	Akasaka Center Bldg., 8F 1–3–12, Moto Akasaka Minato-ku, Tokyo 107	K. Kanabu (405) 1011
Karstadt AG Essen	Far East Branch Office Rm. 1101, Metropol Bldg. Peking Road 57 Kowloon, Hong Kong	W. H. Bauer
Käserei Champignon	8961 Heising (Allgäu)	—
Kasei Hoechst Co., Ltd.	4–10–33, Akadsaka Minato-ku, Tokyo 107	A. Suzuki (584) 7691
Kautex-Werke Reinhold Hagen	5300 Bonn-Holzlar	—
Keio Plaza Hotel K. K.	2–1, Nishi-Shinjuku 2-chome Shinjuku-ku, Tokyo 160	K. Kobayashi P. Müller (344) 0111

Fritz Keiper	Postfach 106 5630 Remscheid-Hasten	—
Kellermann & Co.	Postfach 27 5678 Wermelskirchen 2	—
Kitagawa Ind. & Co., Ltd.	Sengoku Bldg. 6F 4–26, Nihonbashi Muromachi 2-chome	H. Kitagawa (241) 1381
Kobe Steel, Ltd. Düsseldorf Office	Immermannstr. 10 4000 Düsseldorf	—
Koyo Seiko Co., Ltd.	2, Unagidani Nishino-cho Minami-ku, Osaka 542	I. Ikeda 06 (271) 8451
Kugellager Fiedler	Postfach 145 2105 Seevetal 3	—
KYC Machine Industry Co., Ltd.	31, Minami-Doshin-cho 1-chome Kita-ku, Osaka 530	M. Okumura 06 (358) 3521
Kyoritsu Bussan K. K.	19–21, Shinbashi 6-chome Minato-ku, Tokyo 105	S. Shimada (431) 9691
Lemförder Metallwaren AG	Postfach 394 2800 Bremen	—
Liedl, Patentanwalt	Steinsdorfstr. 22 8000 München 22	—
Linde Nissan	Far East Representative Office Reinanzaka Bldg., 2 F 1–14–2, Akasaka Minato-ku, Tokyo 107	Dr. E. Abadzic (585) 5831
Lindeteves-Jacoberg NV	17 Kowa Bldg. 2–7, 1-chome Nishi Azabu Minato-ku, Tokyo 106 I.P.O. Box 5165, Tokyo 100–31	A. Springvloed (405) 4711
The Long-Term Credit Bank of Japan, Ltd.	1–2–4, Ohtemachi Chiyoda-ku, Tokyo 100	B. Sugiura (641) 7998
Maikai Trading Co., Ltd.	7, Kojimachi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 102	S. Kobayashi (263) 0281
Maschinenfabrik M. Kämpf KG	c/o P.I.V. Antrieb Werner Reimers KG 6380 Bad Homburg v.d.H.	C. Correns & Co., Ltd. (501) 2361/9

Maschinenfabrik Köppern GmbH & Co. KG	Postfach 320 4320 Haltingen 1	—
Matsushita Denki Sangyo K. K,	1006, Ooaza Kadoma Kadoma-shi, Osaka 571	K. Isomura 06 (908) 1121
Matsuzakaya Co., Ltd.	6–10–1, Ginza Chuo-ku, Tokyo 104	S. Ito (572) 1111
Messe- und Ausstellungs-GmbH	Postfach 970126 6000 Frankfurt (Main) 97	—
Mitsui Bank, Ltd.	1–1–2, Yuraku-cho Chiyoda-ku, Tokyo 100	J. Itakura (501) 1111
Mitsui Shipbuilding & Engineering Co., Ltd.	6–4, Tsukiji 5-chome Chuo-ku, Tokyo 104	I. Yamashita (544) 3131
Mitsukoshi Ltd.	7–4, Nihonbashi Muro-machi 1-chome, Chuo-ku, Tokyo 103	S. Okada (241) 3311
Montblanc-Simplo GmbH Hamburg	DIA Industrial Corp. World Trade Center, 23F 3–5, Shiba, Hamamatsu-cho Minato-ku, Tokyo 105	(436) 4601
Murakami & Co., Ltd.	29–14, Domae-machi Koriyama-shi, Fukushima 963	K. Murakami 0249 (23) 5306
Hideki Nagasaki	Shioya Jutaku 5-to 402 837–10, Shioya Shishigake Tarumi-ku, Kobe 655	078 (753) 3171
Nagase & Co., Ltd.	19, Itachibori Minami-dori 1-chome Nishi-ku, Osaka 550	S. Nagase 06 (541) 1121
Nakamichi, Inc.	37–18, Hatagaya 3-chome Shibuya-ku, Tokyo 151	Y. Nakamichi (378) 1111
Nakanishi & Co., Ltd.	53, 4-chome Bakuro-machi Higashi-ku, Osaka 541	T. Nakanishi 06 (251) 0331
Nakayama Fuku K. K.	17–1, Kajiya-machi Minami-ku, Osaka 542	R. Nakayama 06 (251) 3051
NEOSTYLE Nufer-Optik Gerlingen/Stuttgart	Japan Optical Co., Ltd. 4–11–7, Hachobori Chuo-ku, Tokyo 104	—

Hans Neschen Bückeburg	FILMOLUX Co., Ltd. Takara Shiko Bldg. Nr. 48–3 Suido-cho, Shinjuku-ku, Tokyo 162	—
Network Inc.	Ushigome Bldg. 36, Yokodera-cho Shinjuku-ku, Tokyo 162	K. P. Regge (267) 1021
Nichidoku Kaigai Service Co., Ltd.	Rm. 303, Isarago Apts. 2–1–15, Takanawa Minato-ku, Tokyo 108	J. G. Beuth (442) 5892
Nihon Repol Co., Ltd.	1201, Amagawa Oshima-machi Maebashi-shi, Gunma-ken	A. Kogure 0272 (63) 3331
Nihon Seiko K. K.	2–3–2, Marunouchi Chiyoda-ku, Tokyo 100	M. Hasegawa (281) 3821
Nihon Siber Hegner K. K.	Shin Kokusai Bldg. 4–1, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 1184, Tokyo 100–91	M. Breitenstein (216) 4411
Nippon Mining Co., Ltd.	Akasaka Aoi-cho 3 Minato-ku, Tokyo 107	S. Niwano (582) 2111
Nippon Wacker Co., Ltd.	18–1, Minami-Kamata 2-chome Ohta-ku, Tokyo Haneda Air Port P.O. Box 13 Tokyo 149	H. K. Keckeisen (732) 9281/5
Nissei Ltd.	1–18–17, Nishi-Shimbashi Minato-ku, Tokyo 105	T. Sasoo (502) 3471
Nitsche & Günther Optische Werke KG Düsseldorf	Kishida Co., Ltd. 16–1, 5-chome Ueno Taito-ku, Tokyo 110	—
Nivea-Kao Co., Ltd.	1, Nihonbashi Kayaba-cho 1-chome Chuo-ku, Tokyo 103	Y. Maruta (665) 6245
Noda Gohan K. K.	Kyodo Bldg. 3–1, Nihonbashi Honcho Chuo-ku, Tokyo 103	R. Noda (270) 1181
Nomura Trading Co., Ltd.	4–3, Yaesu, Chuo-ku, Tokyo 104	K. Kawatei (277) 4680
Offenbacher Messe Gesellschaft mbH	Postfach 32 6050 Offenbach (Main) 1	—

Olympus Optical Co., Ltd.	2–43–2, Hatagaya Shibuya-ku, Tokyo 151	S. Kitamura (377) 2111
Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG	Karl-Funke-Str. 30 4600 Dortumund-Dorstfeld	—
J. Osawa & Co., Ltd.	1–31–1, Nishi Gotanda Shinagawa-ku, Tokyo 141	S. Hayashi (490) 0621
OSRAM GmbH Berlin-München	Nippon Siemens K. K. Furukawa Sogo Bldg. 6–1, Marunouchi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	(214) 0211
Pacific Pearl Co., Inc.	Yuraku Bldg. 14, Yuraku-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 720, Tokyo 100–91	R. Voll (591) 2715, 5577
Lilo Phillips	C.P.O. Box 1222 Tokyo 100–91	(404) 9089
Ferd. Pieroth GmbH Weingut-Weinkellerei	Pieroth Japan K. K. New Hamamatsucho Bldg., 3F 2–5–3, Hamamatsu-cho Minato-ku, Tokyo 105	G. Kintzel (433) 8551/5
Primexin, Inc. Düsseldorf	Primeast, Inc., Japan Branch C.P.O. Box 629, Tokyo 100–91	W. Thaler (585) 5361/6
A. Raymond	Postfach 42 7850 Lörrach (Baden)	—
Rigaku Corporation	2–8, Kanda Surugadai Chiyoda-ku, Tokyo 101	H. Shimura (295) 3311
Host Röder & Co.	Postfach 541047 2000 Hamburg 54	—
Rodi & Wienenberger	Bleichstr. 56/68 7530 Pforzheim	R. Einsel (216) 5031
S.A.F.E. System	Sea-Air Forwarders Enterprises Osaka Bldg. 2–2, 1-chome Uchisaiwai-cho Chiyoda-ku, Tokyo 100	S. Busse (591) 5775

Saginomiya Seisakusho, Inc.	2–55–5, Wakamiya Nakano-ku, Tokyo 165	I. Nishimi (330) 1111
Sankyo Seiko Co., Ltd.	5, Nihonbashi Tomizawa-cho Chuo-ku, Tokyo 103	Y. Imase (663) 1151
Sanwa Trading Ltd.	Nanbuzaka Annex 2–22–19, Akasaka Minato-ku, Tokyo 107	S. Fukuda (584) 1741
Satoh Consulting Engineer Office	1047 Takeyama 1610 Midori-ku, Yokohama 226	Y. Satoh 045 (932) 8545
Satori Department Store Co., Ltd.	2388, Otsu, Shibukawa-shi Gumma-ken 377	T. Satori 02792 (3) 1234
Schmenger & Co.	Zweibrücker Str. 29 6780 Pirmasens	
Schmidt Limited	1–2–8, Uchikanda Chiyoda-ku, Tokyo 101 I.P.O. Box 5300, Tokyo 100–31	A. Inoue (293) 6661
Shop Age Co., Ltd.	Nogizaka Heights 402 8–11–16, Akasaka Minato-ku, Tokyo 107	T. Shimamura (408) 2552
Sony Corporation	7–35, Kita Shinagawa 6-chome Shinagawa-ku, Tokyo 141	K. Iwama (448) 2111
Spielwarenmesse eGmbH	Berliner Platz 4 8500 Nürnberg	—
Staff International GmbH & Co. KG	Leopoldstr. 35/39 4920 Lemgo (Lippe)	—
Achim A. Stoehr	McKinsey & Company, Inc. Fuji Bldg. 2–3, Marunouchi 3-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	(214) 0761
Süddeutsche Feinmechanik GmbH	Postfach 1440 6482 Bad Orb/Spessart	—
Sumitomo Metal Industries, Ltd.	5–15, Kitahama Higashi-ku, Osaka 541	N. Inui 06 (220) 5111
Takashimaya K. K.	4–1, Nihonbashi 2-chome Chuo-ku, Tokyo 103	S. Iida (211) 4111

Takeda Yakuhin Kogyo K. K.	27, Doshu-cho 2-chome Higashi-ku, Osaka 541	C. Takeda 06 (231) 3431
Toba Yoko Co., Ltd.	12–23, Ginza 4-chome Chuo-ku, Tokyo 104	T. Toba (541) 3961
Toei Shoji Company, Inc.	Ikeda Bldg. 1–3–16, Shintomi Chuo-ku, Tokyo 104	H. Hirukawa (553) 1473
Toko Co., Ltd.	Shibagawa Bldg. 4–33, Fushimi-machi Higashi-ku, Osaka 541	K. Hirata 06 (201) 3641
Toko Sangyo K. K.	1–1–3, Iwamoto-cho Chiyoda-ku, Tokyo 100	S. Katsumata (862) 5921/7
Tokyo Kosan K. K.	4–25–8, Ikenohata Taito-ku, Tokyo 110	H. Furuhata (822) 0901
Torishima Pump Mfg. Co., Ltd. Torishima-KSB Trading Co., Ltd.	1–1–8, Miyata-cho Takatsuki-City, Osaka 569	R. Harada 0726 (95) 0551
Toyo Rubber Industry Co., Ltd.	2–5, Edobori Kami-dori, Nishi-ku, Osaka 550	M. Okazaki 06 (441) 8801
Union Teppich Fabrik Walter Poser & Co. KG	Koblenzer Straße 5440 Mayen	—
United Products, Inc.	1–57–15, Nishigahara Kita-ku, Tokyo 114	K. Endo (910) 3145/7
VDMA Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten e.V.	Postfach 710109 6000 Frankfurt (Main)-Niederrad 71	—
Verband der Deutschen Photographischen Industrie e.V.	Karlstr. 19/25 6000 Frankfurt (Main)	—
Verband der Württembergischen Holzindustrie und Kunststoffverarbeitung e.V.	Postfach 872 7000 Stuttgart 1	—
Vereinigung Baukeramik Fernost e.V.	Gotenstr. 21 2000 Hamburg 1	—

Waida Jimusho	Kotobuki Bldg. 6–7, Nakane 1-chome Meguro-ku, Tokyo 152	K. Waida (718) 7513
Wako Pure Chemical Industries, Ltd.	4–7, Nihonbashi Honcho Chuo-ku, Tokyo 103	K. Ichiriki (270) 8571
Harald von Wallenberg Pachaly	Königsberger Str. 10 8000 München 81	—
C. Weinberger & Co., Ltd.	31–1, Akashi-cho Ikuta-ku, Kobe 650	M. Kishima 078 (331) 9235/7
Welke & Co. Stanztechnik	Rex-Brauns-Str. 11 3200 Hildesheim	—
Western Trading Co., Ltd.	2–4–6, Roppongi Minato-ku, Tokyo 106	N. Sakai (583) 2111
Alfred Wirth & Co. KG	Postfach 227 5140 Erkelenz	—
Otto Wolff AG	Zeughausstr. 2 5000 Köln 1	—
Yamamoto Kikai Tsusho K. K.	7–5, Yoyogi 5-chome Shibuya-ku, Tokyo 151	M. Yamamoto (467) 1251
Yoshinaga Prince Co., Ltd.	4–4, Yanagibashi 1-chome Taito-ku, Tokyo 111	M. Yoshinaga (861) 1151
Yuasa and Hara International Law, Patent & Accounting	Section 206, New Ohtemachi Bldg. 2–1, Ohtemachi 2-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100 C.P.O. Box 714, Tokyo 100–91	K. Yuasa (270) 6641
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG	Postfach 307 7990 Friedrichshafen	—
Egon Zehnder, International S.A.	Hirakawa Bldg. 11–28, Nagata-cho 1-chome Chiyoda-ku, Tokyo 100	(581) 6891
Ziemer & Söhne KG	Postfach 1880 5680 Idar-Oberstein 1	—

2. DIE ORGANE DER KAMMER

2.1. Vorstand (nach den Wahlen auf der Ordentlichen Mitgliederversammlung am 25. März 1976):

M. ten Brink, Präsident	(Deutsche Bank AG)
W. Michels, Vizepräsident	(C. Illies & Co., Ltd.)
E. B. Unger, Vizepräsident	(Klein, Schanzlin & Becker AG)
H. Roeser, Schatzmeister	(Chemische Werke Huels AG)
Dr. K. Cantzler	(BASF Japan Ltd.)
O. Dreher	(Triumph International (HK) Ltd.)
A. von Eisenhart-Rothe	(C. Correns & Co., Ltd.)
E. Heise	(Beiersdorf-Heise Co., Ltd.)
J. Holstein	(C. Holstein Company)
Dr. H. Jung	(Bayer Japan Ltd.)
H. Schmidt	(Carl Zeiss & Co., Ltd.)
J. Traub	(Hapag-Lloyd AG)

2.2. Beirat

A. P. Dienst	(Hoechst Japan Ltd.)
Dr. T. Dunskus	(Lurgi Gesellschaft für Wärme- und Chemotechnik)
R. Einsel	(Sonderhoff & Einsel)
M. Grote	(Henkel Hakusui Co., Ltd.)
G. Graf von und zu Hoensbroech	(Bayer Japan Ltd.)
G. Jockers	(M.A.N. Japan Ltd.)
G. Schulte	(Degussa Japan Co., Ltd.)
F. The Losen	(Nihon Schering K. K.)
A. Wiegand	(AEG-Telefunken Liaison Office)
A. Zernecke	(Thyssen-Group)

2.3. Rechnungsprüfer

H. L. Becker	(Deutsche Lufthansa AG)
L. Paysen	(Treuhand-Vereinigung AG)

2.4. Ausschüsse

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit	Leitung:	A. von Eisenhart-Rothe
Rechtsausschuß	Leitung:	Dr. K. Cantzler
Publikationsausschuß	Leitung:	M. ten Brink
Waren- und Kapitalverkehrsausschuß	Leitung:	W. Michels

2.5. Japanische Ehrenberater (Komon)

T. Doko	Präsident des KEIDANREN
S. Nagano	Präsident der Japan Chamber of Commerce and Industry
N. Sasaki	Vorsitzender des Keizai Doyu-Kai
T. Sakurada	Präsident des NIKKEIREN
N. Ushiba	ehem. Staatssekretär und Botschafter

2.6. Geschäftsführung

Geschäftsführer	Dr. B. Großmann
Stellv. Geschäftsführer	D. Frese
Kooperationsvermittlung	N. Tamura
Messe	T. Sakaeda
Information	H. von Schaper, T. Kiuchi